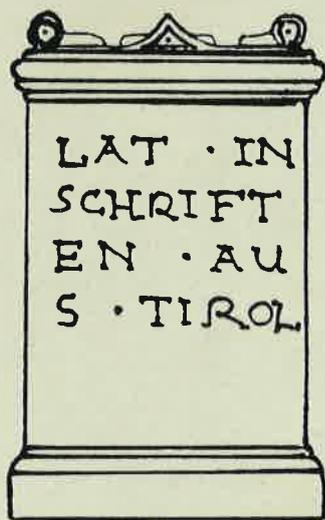


יתנו פולחן
 ונחיה באלהינו
 ונאמין באלהינו
 ונאמין באלהינו



INHALTSVERZEICHNIS

1) Vorwort	1
2) Bericht von der Generalversammlung	2
3) LATEINISCHE INSCRIFTEN AUS TIROL (Hermann Niedermayr, Innsbruck)	3-6
4) BAUINSCRIFTEN (Hermann Niedermayr)	6-13
5) MEILENSTEINE, STRASSENBAUINSCRIFTEN (Hermann Niedermayr)	14-25
6) WEIHINSCRIFTEN (Gerhard Reiter, Innsbruck; Inscription vom Schneidjoch und Annasäule Hermann Niedermayr)	26-38
7) KLEININSCRIFTEN (Gerhard Reiter)	39-42
8) GRABINSCRIFTEN (Peter Gamper, Innsbruck)	43-61
9) Anhang: Kopiervorlagen der Inschriften	62-70

KONTAKTADRESSEN:

Irmgard Bibermann, Innrain 73/I, 6020 Innsbruck
Tel.: 0512/ 57 93 61
Christine Leichter, Mariahilfpark 3, 6020 Innsbruck
Tel.: 0512/ 83 08 84
Harald Pittl, Wetterherrenweg 17, 6020 Innsbruck
Tel.: 0512/ 49 37 53
Michael Sporer, Templstr.4, 6020 Innsbruck
Tel.: 0512/ 58 54 18
Otto Tost, Beda Weber Gasse 19, 6020 Innsbruck
Tel.: 0512/ 45 60 15
Hartmut Vogl, Kustersbergstr. 21, 6921 Kennelbach
Tel.: 05574/ 47 7 13

Impressum: Latein-Forum,
Verein zur Förderung der Unterrichtsdiskussion,
c/o Dr. Manfred Kienpointner, Institut für
Klassische Philologie, Innrain 52/I, 6020 Innsbruck.

Bankverbindung: HYPO-Bank 210 080 477.

Mit Unterstützung der Tiroler Landesregierung
Kulturreferat

VORWORT

Die vorliegende Ausgabe des LATEIN-FORUM geht auf eine Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft der Latein- und Griechischlehrer Tirols zurück. Das Ziel der dortigen Referenten Peter Gamper, Hermann Niedermayr und Gerhard Reiter war es, eine regional ausgerichtete Textgrundlage für die Konkretisierung des Themenkreises "Austria Romana" im Lateinunterricht zu bieten, da Inschriftenbeispiele aus unserer näheren Umgebung in den erhältlichen Schulausgaben kaum berücksichtigt werden. Wir hoffen nun, dazu beitragen zu können, daß die von den bereits genannten Referenten zusammengestellten Informationen und Unterrichtsbehelfe einem größeren Kreis von Lateinlehrerinnen und -lehrern zugänglich gemacht werden.

Eine Zusammenstellung aller behandelten Textbeispiele soll als Kopiervorlage die Unterrichtsvorbereitung erleichtern. Wir weisen darauf hin, daß die dortige Inschriftennumerierung mit derjenigen in den einzelnen Beiträgen nicht immer übereinstimmt.

Bei den drei Autoren bedanken wir uns herzlich dafür, daß sie uns ihre Referate in überarbeiteter Form zur Verfügung gestellt haben.

Die LF-Redaktion

GENERALVERSAMMLUNG

- Bei der Generalversammlung am 3.2.1992 wurde beschlossen, den seit der Vereinsgründung 1987 unveränderten MITGLIEDSBEITRAG auf ÖS 150,- zu erhöhen, um dem gestiegenen Kostenaufwand bei der Herstellung und beim Versand der Zeitschrift LATEIN-FORUM Rechnung zu tragen.

- KONTOSTAND am 3.2.1992: ÖS 8539,50

- Das Ergebnis der VORSTANDSWAHL:

Obmann:	Harald Pittl
Obmannstellvertreter:	Michael Sporer
Kassierin:	Christine Leichter
Kassierinstellvertreter:	Hartmut Vogl
Schriftführerin:	Irmgard Bibermann
Schriftführerinstellvertreter:	Otto Tost
Rechnungsprüfer:	Hermann Putzhuber
Rechnungsprüferin:	Claudia Sporer

**WIR BITTEN, DEN MITGLIEDSBEITRAG IN DER HÖHE VON ÖS 150,-
MITTELS BEILIEGENDEN ZAHLSCHEINS EINZUZAHLEN.**

LATEINISCHE INSCRIFTEN AUS TIROL

Der neue Latein-Lehrplan für die Oberstufe schreibt für die 5. Klasse des Gymnasiums bzw. für die 7. Klasse des Realgymnasiums das Thema "Austria Romana" verbindlich vor.

Als thematische Teillernziele werden angeführt:

- Einblick in Österreichs römische Vergangenheit
- Kenntnis von Stätten und Denkmälern aus der Zeit der Römer in Österreich
- Kennenlernen lateinischer Inschriften.

Für die Beschäftigung mit dem gesamten Themenkreis werden ca. 10 (im RG: 8-10) Stunden empfohlen. Davon soll etwa ein Drittel der Vorbereitung von Exkursionen und Lehrausgängen gewidmet werden. In den ca. 6 verbleibenden Stunden soll der Lehrer einen knappen historischen Überblick geben, der das Verständnis der Texte und Inschriften erleichtern soll. Weiters sollen kurze Proben aus der Vita Sancti Severini des Eugipp (für das RG nur in Übersetzung vorgesehen) und Ergänzungstexte gelesen werden. "Der Lehrplan verlangt also die Behandlung so unterschiedlicher Bereiche wie EPIGRAPHIK, HAGIOGRAPHIE und PROVINZIALRÖMISCHE ALTERTUMSKUNDE, gekrönt durch eine Exkursion - und das alles in ein paar Stunden in den am wenigsten ergiebigen Wochen am Ende des Schuljahres."¹ Die hauptsächliche (im RG sogar ausschließliche) originalsprachige Textgrundlage zum Erreichen der thematischen Teillernziele sind lateinische Inschriften. Der Kommentar zum Lehrplan führt dazu aus: "Die Lektüre der Inschriften soll" die vom Lehrer gegebene "Skizze spätrömischer Kultur ergänzen und auch das Weiterwirken der lateinischen Sprache aufzeigen."² "Die Auswahl der Inschriften soll Beispiele für Grab-, Weihe- und Bauinschriften (je nach Schul- und Exkursionsort) einbeziehen. Dabei sollten neben den römerzeitlichen Inschriften auch lateinische Inschriften späterer Zeiten berücksichtigt werden."³ "Möglichst weitgehende Hilfen" seitens des Lehrers werden gefordert.

1. Müller, a.O., Lehrerbegleitheft, 4.
2. Lehrplan-Service Latein/ Griechisch, Kommentar Oberstufe, Wien 1990, 65 u. 197.
3. Ebd. 64 u. 194.

Folgende zwei Schulausgaben stehen zur Behandlung des Themas zur Verfügung:

- E. Weber, Österreichs römische Vergangenheit, Wien 1989 (= Orbis Latinus 10)
- W. Müller, Austria Romana, Wien 1989 (Latein in unserer Welt).⁴ Weber bietet 25 Inschriften aus 10 Römerstädten und zusätzlich 4 Meilensteine, während Müller seinen 10 römerzeitlichen epigraphischen Quellen 3 neuzeitliche Beispiele für lateinische Inschriften beigibt. Beide Ausgaben bemühen sich um regionale Streuung.

Da in beiden Sammlungen naturgemäß nur wenige lateinische Inschriften aus dem Raum Tirol aufscheinen, wird im folgenden eine exemplarische Auswahl derartiger epigraphischer Zeugnisse vorgelegt. Auch nach Weber ist es "aus didaktischen Gründen sinnvoller, wenn der Lehrer selbst solche zusätzlichen Beispiele aus dem näheren oder weiteren Einzugsbereich der Schule oder des Wohnortes der Schüler wählt"⁵. "Die vorgegebene Distanz zu Sprache und Literatur der Römer" kann der Schüler umso erfolgreicher überwinden⁶, je mehr Beispiele der Lebenswelt der Schüler entnommen sind. Um das Zeittypische der Inschriften und das Fortwirken der römischen Vorbilder sinnfällig zu machen, sind die Quellen primär nach Inschriftenklassen und erst innerhalb der jeweiligen Klasse chronologisch geordnet.

Die lateinische Epigraphik unterscheidet folgende Inschriftenklassen:

1. Kalender (Fasti), Protokolle, Listen
2. Staatsurkunden (z.B. Senatsbeschlüsse, Militärdiplome⁷)
3. Private Urkunden (z.B. Testamente, laudationes funebres)
4. Bauinschriften (auch Stiftungen)
5. Meilensteine
6. Weihinschriften
7. Ehreninschriften (auch Elogien)
8. Grabinschriften
9. Kleininschriften (auf anderen Inschriftenträgern als Stein und Bronze; z.B. Ziegelstempel, Graffiti auf Terra sigillata, Amphorenhenkeln und Wänden, Verwünschungstafeln).

-
4. Zum Vergleich beider Ausgaben sei auf die Rezension von I. Weiler in IANUS 11, 1990, 119 - 121, verwiesen. Nicht mehr approbiert ist R. Scheer, Die Römer in Österreich, Wien 1976 (= Lateinische Lesetexte 4). Maria Anna Steiner-Klement, Textus. Themenzentrierte Lektüre lateinischer Texte, Ausgabe 7. Klasse RG, Wien 1992, 263-265, bringt nur 9 Inschriften (darunter leider kein Beispiel aus Tirol).
 5. Weber, a.O., Lehrerbegleitband, 4.
 6. Das anschauliche Erlebnis der AUSTRIA ROMANA hält der Lehrplankommentar, a.O. 62f. u. 194, mit Recht für besonders geeignet, die "existentielle Distanz zu den Römern zu überbrücken und ... für eine spätere Auseinandersetzung mit der lateinischen Literatur zu motivieren".
 7. Das Aguntiner Militärdiplom für P. Cornelius Crispinus hat Weber, a.O., als Nr. 20 aufgenommen.

Da Nordtirol, "was seine römische Hinterlassenschaft anlangt, zu den fundärmsten Gebieten Österreichs" gehört⁸, wird zumeist von römischen Inschriften Ost- bzw. Südtirols ausgegangen. Vor allem Aguntum, das einzige Municipium auf Tiroler Boden, bietet eine Vielzahl epigraphischer Zeugnisse. Während im Mittelalter inschriftliche Quellen spärlich fließen, knüpfen die zahlreichen lateinischen Inschriften seit der Renaissance unverkennbar an das römische Formular an. Ein Grund dafür, warum bis in unsere Zeit gern das Lateinische für Inschriften verwendet wird, "liegt in der Eigenheit der Sprache selbst: Kürze, Prägnanz, die Fähigkeit, in knappen Worten viel zu sagen, Merkmale, die das Latein für *lapidare*, nämlich in Stein gehauene Sätze besonders geeignet erscheinen lassen. Aber auch die Möglichkeit der semantischen Offenheit, die Vieldeutigkeit und Doppelbödigkeit mancher Formulierungen spielt bisweilen eine Rolle."⁹

Die Hauptschwierigkeiten für das Verständnis epigraphisch überlieferter Texte ergeben sich neben der möglichen Beschädigung des Zeugnisses aus der häufigen Verwendung von Abkürzungen. Um den ersten Zugang zu inschriftlichen Denkmälern zu erleichtern, werden in den vorliegenden Texten alle Abkürzungen aufgelöst. Bei der Textwiedergabe bedienen wir uns des in der Epigraphik üblichen Leidener Klammersystems:

- eckige Klammern	[]	Ergänzung einer Textlücke
- runde Klammern	()	Auflösung einer Abkürzung
- spitze Klammern	< >	Zusatz oder Berichtigung
- geschwungene Klammern	{ }	Tilgung
- doppelte eckige Klammern	[[]]	Rasur (antike Löschung)
- senkrechter Strich		Zeilenende
- hochgestellte Ziffer	⁵ bzw. ¹⁰	Zeilenzahl

Die jeweils beigefügte deutsche Übersetzung versucht, den Wortlaut des Originals möglichst getreu wiederzugeben, erhebt also keinerlei literarische Ansprüche. Die Kommentierung der einzelnen Inschriften gliedert sich in einen sprachlichen (S), topographischen (T) und historischen (H) Teil. Die Hinweise auf weiterführende Literatur (L) sind bewusst knapp gehalten.

Einführende L zur lateinischen Epigraphik:

- E. Meyer, Einführung in die lateinische Epigraphik, Darmstadt 1973.
 G. Walser, Römische Inschrift-Kunst. Römische Inschriften für den akademischen Unterricht und als Einführung in die lateinische Epigraphik, Stuttgart 1988.
 L. Schumacher, Römische Inschriften Lateinisch/Deutsch, Stuttgart 1988 (= Reclams UB 8512).

8. So H. Ubl, Tirol in römischer Zeit, in: Dehio-Handbuch Tirol, Wien 1980, XIV.
 9. W.J. Pietsch, 1918 - 1988. Non victi, sed vincendo fatigati. Von antikisierenden Kriegerdenkmälern und ihren Inschriften, in: Jahresbericht des Akademischen Gymnasiums in Graz, 3 - 15, und zwar 13.

Quellen:

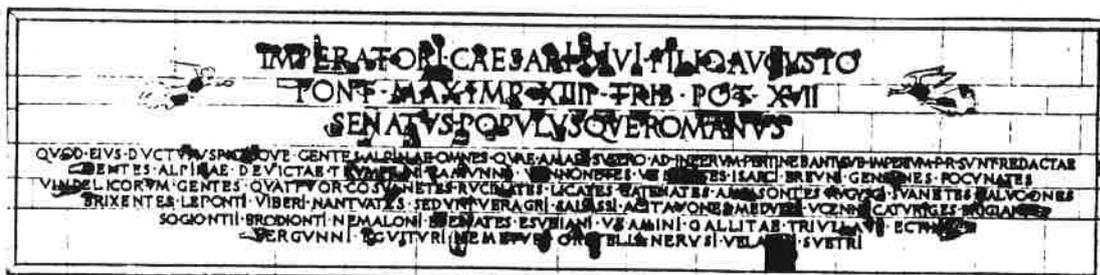
- CIL Corpus inscriptionum Latinarum, hg. v. der
Preuß. Akad. d. Wiss., Berlin 1862ff.
IBR Inscriptiones Bavariae Romanae, hg. v. F. Vollmer,
München 1915.

BAUINSCHRIFTEN

Bauinschriften sind an bevorzugter Stelle an der Front des Gebäudes angebracht und sollen den Namen des Erbauers oder Stifters verewigen. Den Grundtypus verkörpert die Inschrift am Pantheon in Rom: M(arcus) Agrippa L(ucii) f(ilius) co(n)s(ul) tertium fecit. Längere Bauinschriften nennen u.a. Art und Zweck des Baus, den Anlaß seiner Errichtung (etwa bei Triumphbögen; in diesem Fall sind Bauinschriften zugleich Ehreninschriften) und die Art der Finanzierung.

Sieht man von der fragmentarisch erhaltenen Tempelinschrift vom Lavanter Kirchbichl ab (der Aguntiner Bürgermeister C. Opetrius M.f. ließ um 100 n. Chr. den alten Tempel durch einen Marmorneubau ersetzen), ist aus Tirol keine römerzeitliche Bauinschrift bekannt.

1. Das Tropaeum Alpium von La Turbie (CIL V 7817) 10 7/6 v. Chr.



10. Das Tropaeum Alpium wurde hier aufgrund seiner Bedeutung für die Geschichte des zentralen Alpenraums aufgenommen. Auch Scheer, a.O., 36, eröffnete mit ihm seine knappe Auswahl römischer Inschriften aus Österreich.

S:

ductus, -us: Führung, Kommando. auspicium (hier): (nomineller) Oberbefehl (weil der Feldherr vor dem Feldzug die Vogelschau vornehmen mußte). vgl. Suet. Aug. 21,1: domuit autem partim ductu, partim auspiciis suis ... Raetiam et Vindelicos et Salassos, gentes Inalpinas. mare superum: Adria. mare inferum: Tyrrhenisches Meer; vgl. die Formulierung der Res gestae des Augustus (die sich zur Problematisierung der römischen bellum-iustum-Ideologie aufdrängt): Alpes a regione ea, quae proxima est Hadriano mari, ad Tuscum pacari feci nulli genti bello per iniuriam inlato. (Mon.Ancy.26)

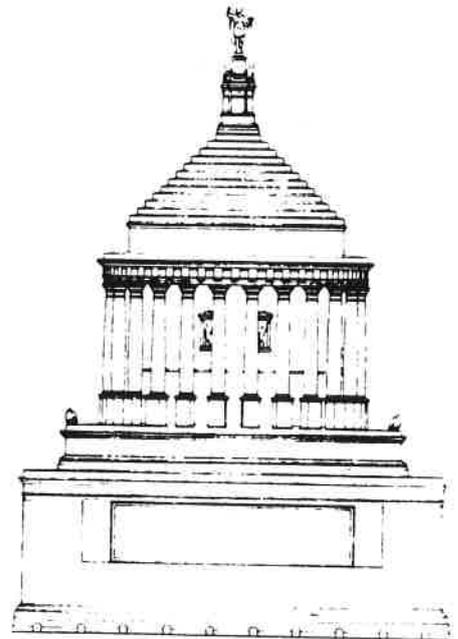
Ü:

Dem Imperator Caesar Augustus, dem Sohn des göttlichen (Caesar), Oberpriester, Imperator zum 14. Mal, Inhaber der tribunizischen Gewalt zum 17. Mal, (widmete dieses Denkmal) Senat und Volk von Rom, weil unter seiner Führung und seinem Oberbefehl alle Alpenvölker vom Adriatischen bis zum Tyrrhenischen Meer unter die Herrschaft des römischen Volkes gebracht wurden. Die besiegten Alpenvölker sind: die Truppiliner, die Kamunner, die Venoneten, die Venosten, die Isarker, die Breunen, die Genauen, die Fokunaten, die vier Stämme der Vindeliker, die Kosuaneten, die Rukinaten, die Likaten, die Katenaten,...

T:

Das Tropaeum Alpium befindet sich auf einem 486 m hohen Vorsprung bei La Turbie (Monaco).

Auf einem quadratischen Sockel vom 32,5 m Seitenlänge ruht ein ringsum von Säulen mit Triglyphenfries umgebener Rundbau, der von einem treppenförmig abgestuften Kegeldach mit einem Standbild des Kaisers bekrönt war. Im Mittelalter wurde die Anlage zu einer Festung umgebaut und weitgehend zerstört. 1929-1932 restauriert. In den westlichen (nach Gallien gerichteten) Sockel ist eine 17,45 x 3,66 m große Inschriftfläche eingefügt. Die Inschrift ist in fast 170 kleine Fragmente zersplittert. Da sie auch literarisch (bei Plinius Maior, nat.hist.3,136) überliefert ist, konnten die fehlenden Teile zuverlässig ergänzt werden.



H:

C. Octavius, der von seinem Großonkel Caesar testamentarisch adoptiert worden war, nahm 27 v. Chr. den Titel Augustus an und nennt sich seither Imp. Caesar divi f. Aug. Das Amt des Pontifex maximus bekleidet er seit 12 v. Chr. Die 14. imperatorische Akklamation erhielt Augustus 8 v. Chr.; die tribunizische Gewalt wurde ihm am 1. Juli 32 v. Chr. verliehen. Sie wurde alljährlich vom Senat erneuert. Der Titel Imp. XVII datiert daher die Inschrift in die Zeit von Juli 7 bis Juni 6 v. Chr.

Das Tropaeum Alpium errichtete Senat und Volk von Rom (SPQR) als Ehrenmal für den Kaiser, dessen Namen und Titel daher im Dativ stehen. Obwohl Augustus nie persönlich ein Heereskommando gegen Alpenvölker führte, werden die Erfolge seiner strategischen und spirituellen Leitung (ductu auspiciisque) zugeschrieben.

Die Inschrift zählt die besiegten Stämme weitgehend in geographischer Ordnung auf. Die ersten 2 Völkerschaften siedelten nördlich von Brescia in Tälern, deren Namen heute noch die Erinnerung an ihre einstigen Bewohner bewahren: Val Trompia (Trumpilini), Val Camonica (Camunni). Ebenso wie die Venonetes, die wohl bei den Rheinquellen ansässig waren, wurden sie 16 v. Chr. von P. Silius Nerva unterworfen (Cass.Dio 54, 20,1).

Die folgenden Stammesnamen beziehen sich auf den Feldzug des Drusus 15 v. Chr.: Der jüngere, erst 23jährige Stiefsohn des Kaisers Augustus eroberte im Sommer 15 v. Chr. den zentralen Alpenraum. Dabei folgte das römischen Heer ertschweifend den bestehenden Verkehrswegen. Die zwischen Salurner Klause und Meraner Becken siedelnden Isarken¹¹ leisteten vergeblich Widerstand. Bei Bozen, dem nach Drusus benannten Brückenkopf am Eisack (Pons Drusi), trennte sich das Heer: Der Konsul L. Calurnius Piso ging höchstwahrscheinlich den Eisack aufwärts über den Brenner und der Sill nach Norden folgend gegen die im mittleren Inntal wohnenden Breonen vor. Drusus selbst zog ertschweifend gegen die Venosten im Vinschgau (Val Venosta)¹², überschritt den Reschen- und Fernpaß (dabei stellten sich ihm vermutlich die Fokunaten entgegen), bekämpfte die Genaunen im oberbayerischen Seengebiet¹³ und vereinigte sich am Unterlauf des Lechs (Wohngebiet der Likaten) mit seinem von Westen heranrückenden Bruder Tiberius. Im Alpenvorland schlugen die beiden Brüder vier Stämme der keltischen Vindeliker.¹⁴ Claudius Ptolemaios (12,4) lokalisiert die Rukinaten, die er Runikaten nennt, im nördlichsten Teil von Vindelikien; südlich von ihnen siedelt er die Kosuaneten (bzw. Konsuanten) an. Strabon 4,6,8 zählt die Likattier und Klautenatier (= Katenaten ?) zu den Vindelikern, die Rukantier und Kotuantier aber zu den Rättern.

L:

R. Heuberger, Rätien im Altertum und Frühmittelalter, Innsbruck 1932 (= Schlern-Schriften 20) (ND Aalen 1971)

R. Lunz, Venosten und Räter. Ein historisch-archäologisches Problem, Calliano 1981 (= Archäol.- histor. Forschungen in Tirol, Beiheft 2).

11. Trotz it. Isarco nicht im Tal des Eisack! Die Bezeichnung Isarcus für den Eisack ist in der Antike nicht belegt; vgl. F. Vonficht, Die frühen Namen von Etsch, Eisack und Isar, in: Der Schlern 53, 1979, 88-102. Der von Strabo 4,6,9 erwähnte Isaras bezeichnet den Oberlauf der Etsch.

12. Plinius führt die Venosti vor den Venonetes an; die Fragmente der Inschrift legen jedoch die obige Reihenfolge nahe.

13. Die Breuni und Genauni werden auch in der bekannten Siegesode des Horaz (c.4,14,10f.) genannt.

14. Die häufig vertretene Annahme, die vier Stammesnamen nach den Worten Vindelicorum gentes quattuor würden die vier Stämme der Vindeliker nennen, widerlegen Heuberger, a.O., 2f., Vonficht, a.O., 503f., und Schön, 16f.

- F. Vonficht, Die Völker im Mittelabschnitt der Alpen zur Römerzeit, in: Der Schlern 56, 1982, 500-505
 P.W. Haider, Von der Antike ins frühe Mittelalter, in: Geschichte des Landes Tirol, Bd. 1, Bozen - Innsbruck 1985, 127-264
 F. Schön, Der Beginn der römischen Herrschaft in Rätien, Sigmaringen 1986

2. Goldenes Dachl (Restaurierung 1671)

**RESTAVROR POST HORRENDOS CONTINVO ANNO | ET VLTRA PERPESSOS TER-
 RAE MOTVS.**

S:

horrendus: schrecklich. perpetior 3, perpeusus sum: erdulden (das Part. Perf. hat hier passive Bedeutung!)
 Das Monument spricht nach dem Vorbild antiker Inschriftenträger von in der Ich-Form.

Ü:

Ich werde wiederhergestellt nach schrecklichen, ein Jahr hindurch (ununterbrochen) und länger ertragenen Erdbeben.

T:

Innsbrucker Altstadt, Herzog-Friedrich-Str.15, unter den 8 Wappentafeln des Goldenen Dachls

H:

Der spätgotische Erker, den Kaiser Maximilian I. 1500 als Loge für die am Stadtplatz ausgetragenen Turniere erbauen ließ, wurde erstmals 1671 nach heftigen Erdbeben restauriert. Die Restaurierungsinschrift ist als Chronogramm abgefaßt: Die Summe aller Buchstaben, die zugleich als römische Zahlenzeichen gebraucht werden können (und die durch Größe und Farbe von den übrigen abgehoben sind), ergibt die Jahreszahl des Ereignisses, auf das sich die Inschrift bezieht (1671).

An der Fassade des "Neuen Hofes" befindet sich ein Wappenstein Erzherzog Sigmund des Münzreichen. Original im TLMF, in situ naturgetreue Kopie von F. Roilo mit 2 Distichen:

Sum dux il<|>e plus Scipio velut | alter amicus,
 <a>ere salutiferam do p<|>ietatis opem.
 Ergo eia superos lachrimis pie testor <0>bortis,
 ut mea Nestorios hau[n]riat aura dies.]



S:

salutifer: heilbringend. eia: (kaum übersetzbare) Interjektion (wohlan). lachrima = lacrima. (ob)testor 1: beschwören. oborior 4, obortus sum (das überlieferte abortis ist wohl ein Fehler des Steinmetzen): hervorbrechen. Nestorius: des Nestor (des ältesten Griechen vor Troja). haurio 4: schöpfen, in sich aufnehmen, genießen. aura (hier): Leben(sluft).

Die Ehreninschrift, deren Wortlaut dem Erzherzog selbst in den Mund gelegt wird, stammt vermutlich vom Humanisten Johannes Mathias Tiberinus. Das 1. Distichon verrät, wie Sigmund in der Erinnerung der Nachwelt weiterleben wollte: als gottesfürchtiger, mildtätiger Landesfürst und (wie der Vergleich mit Scipio zeigt) als Mittelpunkt eines humanistisch gesinnten Freundeskreises. Cicero hatte dem für griechische Bildung aufgeschlossenen Scipionenkreis, der sich um den als Zerstörer Karthagos bekannten P. Cornelius Scipio Africanus Minor scharte und in dem sich seiner Meinung nach echtes Menschsein (humanitas) und wahre Freundschaft vorbildlich verwirklicht hatte, in seinem staats-theoretischen Werk De re publica und im Dialog Laelius de amicitia ein (fiktives?) literarisches Denkmal gesetzt.

Im 2. Distichon richtet Sigmund (ganz nach antiker Manier) ein ergreifendes Gebet an die Himmlischen, von denen er sich angesichts seiner Verdienste ein möglichst langes Leben erfleht. Die Metapher Nestorios ... dies verrät die Vertrautheit des Dichters mit dem griechischen Mythos.

Ü:

Ich bin jener bekannte Herzog, meinen Freunden gleichsam ein zweiter Scipio, mit Erz (mit meinen Münzen) gewähre ich heilbringende, gottgefällige Hilfe. Deshalb beschwöre ich fromm(en Sinnes) die Himmlischen unter [hervorgebrochenen] Tränen, daß mein Leben noch die Tage des Nestor genießen möge.

H:

Erzherzog Sigmund (reg. 1446-1490) ließ diesen Wappenstein, der von Niklas Turing geschaffen wurde und wohl an die Hochzeit des Fürsten mit Katharina von Sachsen (1484) erinnern soll, 1487 (oder 1489) an seiner Residenz, dem "Neuen Hof", anbringen. Im Mittelfeld sind die Wappen von Österreich (Bindenschild), links darunter jenes von Sachsen und rechts darunter jenes von Tirol dargestellt.

Das Wort aere (V.2) spielt auf die Förderung des Bergbaus und die Errichtung der Haller Münze (1477) durch Sigmund an (Beiname "der Münzreiche"). Der verschwenderische Umgang mit dem von ihm geprägten Geld wird damit entschuldigt, daß er es frommen Zwecken zuführte. 1490 wurde der Erzherzog gezwungen, zugunsten des nachmaligen Kaisers Maximilian I. abzudanken. Sigmunds Wunsch, so alt wie Nestor zu werden, ging nicht in Erfüllung: Er starb 1496 im Alter von 69 Jahren.

L:

Der Herzog und sein Taler. Erzherzog Sigmund der Münzreiche. Politik. Münzwesen. Kunst. Katalog zur Tiroler Landesausstellung, hg. v. G. Ammann, Innsbruck 1986, 105f.

3. Wiltener Basilika 1755

ANTIQUISSIMA ECCLESIA | BEATISSIMAE VIRGINIS MARIAE | SUB IV COLUMNIS | HIC
 LOCI FIDELIUM VENERATIONE |⁵ ET PRODIGIIS CLARAE, | HACTENUS SAEPIUS RENOVATA |
 TANDEM A FUNDAMENTIS | IN HANC FORMAM DENUO |¹⁰ ERECTA ANNO SALUTIS
 |MDCCLV.

S: ecclesia: Kirche; columna: Säule; hic loci = hoc loco;
 fidelis,-e: gläubig; veneratio: Verehrung; hactenus: bis jetzt

Ü: Die uralte Kirche der allerseligsten Jungfrau Maria unter den
 4 Säulen, die an diesem Ort durch die Verehrung der Gläubigen und
 durch Wunder berühmt ist, wurde bis jetzt schon öfters umgebaut,
 aber schließlich von Grund auf in dieser Form neu errichtet im
 Jahre des Heils 1755.

T: Kartusche über dem Haupteingang der Wiltener Basilika "Mariae
 Empfängnis", Pastorstraße

H: Nach der Gründungslegende, welche die Kontinuität Veldidena-
 Wilten widerspiegelt, sollen schon römische Legionäre an diesem
 Platz ein Marienbild unter 4 Bäumen verehrt haben. 1140 erste
 urkundliche Erwähnung der Kirche; 1311 Erweiterung; Ende 15. Jh.
 gotisiert, 1728 barockisiert. 1751-1755 Neubau unter der Leitung
 von Franz de Paula Penz (bedeutendster sakraler Rokokobau
 Nordtirols). Das Gnadenbild der "Maria unter den vier Säulen"
 machte die Kirche zu einer weithin berühmten Wallfahrtsstätte. Bis
 1643 Pfarrkirche der Stadt Innsbruck, 1957 zur Basilika erhoben.

4. Triumphforte 1765Südseite:

FRANCISCO ET M(ariae) THERESIAE AUGG. (Augustis) P.P. (piis) FF. (felicibus)
 QUOD IN NUPTIIS LEOP(oldi) M(agni) HET(ruriae) D(ucis) ET LUD(ovi-
 cae) BOR(bonicae) PRAESENT(es oder -em?) URBEM SUO NUMINE IMPLER(unt)

Nordseite:

ARCUM PUB(licae) LAET(itiae) FIDEI AMORIS TESTEM S(enatus) P(opulus)
 Q(ue) AENIPONT(anus) DEDICAVIT AN(no) MDCCLXV. QUAM SUBITUM LUCTUS
 MONUMENTUM

S:

nuptiae: Hochzeit. (H)Etruria: Toskana. magnus dux: Großherzog. Borbonicus: von Bourbon. numen (hier): Hoheit. implerunt: Kurzform für impleverunt.

arcus,-us: Bogen. Aenipontanus: von Innsbruck. dedico 1: widmen, weihen. luctus,-us: Trauer.

AUGG. P.P.F.F. sind formelhafte Bestandteile der römischen Kaisertitulatur; die Konsonantendoppelung am Ende der abgekürzten Wörter drückt die grammatische Kategorie Plural aus. Die Abkürzung praesent. läßt zwei Auflösungen zu: Lanser, a.O., 12, und Felmayer, a.O., 360, ergänzen praesent(em), das attributiv beim folgenden Substantiv urbem stünde ("die hiesige Stadt"). Möglich wäre aber auch die Ergänzung praesent(es), wobei das Prädikativum mit dem Subjekt des Gliedsatzes, dem Kaiserpaar, übereinstimmen würde ("als Anwesende" = "durch ihre Anwesenheit").¹⁵

Die Formel S.P.Q.AENIPONT. ahmt selbstbewußt das bekannte S.P.Q.R. nach. Die Beweggründe zur Errichtung der Pforte (laetitia, fides, amor) stehen als Trikolon abhängig von testem. Der betonte Nachsatz quam subitum luctus monumentum soll an die Nichtigkeit menschlichen Planens gemahnen: Das als Denkmal der Freude konzipierte Bauwerk wurde wider Erwarten auch zu einem Denkmal des Leides.¹⁶ Warum man von der ursprünglichen, in einem Kupferstich (s. Abb.) dokumentierten Textfassung heu, quam subiti luctus argumentum abging, muß offen bleiben.

Ü:

Den pflichtbewußten und glücklichen kaiserlichen Majestäten Franz und Maria Theresia (gewidmet), weil sie anläßlich der Hochzeit Leopolds, des Großherzogs der Toskana, und der Ludovica von Bourbon durch ihre Anwesenheit die Stadt mit ihrer Hoheit erfüllten. Den Bogen widmete Stadtrat und Bevölkerung von Innsbruck als Zeugen (Beweis) der allgemeinen Freude, Treue und Liebe im Jahre 1765. Wie plötzlich (wurde er zu) ein(em) Denkmal der Trauer!



15. Grammatikalisch unmöglich ist die Ergänzung praesent(ibus), die Hye, a.O., 98, bietet.
16. Für die Deutung als Ausruf sprechen die Stellung dieser Worte nach der Jahreszahl der Errichtung und vor allem der Text des Kupferstiches, der entsprechend dem Entwurf des Josef v. Sperges die Interjektion heu, bietet. Anders fassen Lanser, a.O., 12, und Felmayer, a.O., 360, quam als beordnende Konjunktion (?) sowie monumentum als Prädikativum (analog zu testem) auf und beziehen subitum als Enallagé (entsprechend dem ursprünglichen Textentwurf?) zu luctus ("wie auch als Denkmal der bald folgenden Trauer").

T:

Innsbruck, Kreuzung Maria-Theresien-Str./Leopoldstr. -
Salurner Str./ Maximilianstr. Inschriften auf der Südseite (der
"freudigen Seite") bzw. Nordseite (der "traurigen Seite") der
Triumphpforte, jeweils unter der Attika.

H:

Da Kaiserin Maria Theresia (1740-1780) und ihr Gemahl Franz
Stephan von Lothringen Innsbruck zum Hochzeitsort ihres Sohnes
Leopold, des Großherzogs der Toskana, ausersehen hatten, beschloß
der Stadtmagistrat, an der südlichen Stadtgrenze (Wilten wurde
erst 1904 eingemeindet) zu Ehren des Kaiserpaares eine (dem
Konstantinbogen nachempfundene) Huldigungs- und Begrüßungspforte
zu errichten. Als Material dienten die Quadern des im Februar 1765
abgebrochenen Vorstadttores. Der plastische Schmuck wurde wegen
Zeitknappheit ursprünglich in Holz und Stuck ausgeführt. Am 15.
Juli 1765 zog Maria Theresia durch die eben fertiggestellte Pforte
feierlich in die Stadt ein. Am 5. August wurde der Großherzog (der
spätere Kaiser Leopold II., 1790-1792) mit der spanischen Infantin
Maria Ludovica von Bourbon vermählt. Die Festlichkeiten fanden
aber ein jähes Ende, als Franz Stephan am 18. August 1765 in der
Innsbrucker Hofburg verstarb. Daraufhin wurde von Josef von
Sperges das Programm des plastischen Schmuckes geändert: Die von
Balthasar Moll 1774 geschaffenen Mittelreliefs der Attika zeigen
im Süden die Vermählung am Altar der Liebe, wobei Hymenaeus die
Fackel entzündet, und im Norden eine allegorische Darstellung der
trauernden Künste und Wissenschaften.
Die Inschriften unter den Porträtmedaillons nennen Namen und Titel
der Dargestellten.

L:

A. Lanser, Innsbrucker Inschriften. Ein Behelf beim
ortskundlichen Unterrichte und für Freunde der Ortsgeschichte,
Innsbruck 1924 (= Beiträge zur Jugend- und Heimatkunde 2), 12f.
F.-H. Hye, Innsbruck. Geschichte und Stadtbild bis zum Anbruch der
Neuen Zeit, Innsbruck 1980 (= Tiroler Heimalblätter 55/2), 96-98.
Johanna Felmayer, Die profanen Kunstdenkmäler der Stadt Innsbruck
außerhalb der Altstadt, Wien 1981 (=Österreichische Kunst-
topographie 45), 359-361.

MEILENSTEINE - STRASSENBAUINSCRIFTEN

Da Tirol schon in der Antike als Transitland zwischen Italien und dem Alpenvorland diente, stellen Meilensteine die häufigste römische Inschriftenklasse unseres Landes dar. Die römischen Milliarien nehmen eine Mittelstellung zwischen Bau- und Ehreninschriften ein. Diese zylindrischen, ca. 2 m hohen Steinsäulen wurden entlang der viae publicae an verkehrstechnisch wichtigen Punkten (Grenz- und Flußübergänge, Kreuzungen) aufgestellt. Nicht alle tragen Inschriften. Soweit sie solche haben, sind Namen und Titel des (der) regierenden Kaiser(s) genannt. Diese stehen meist im Nominativ, wodurch der kaiserliche Bauherr seine Fürsorge für das Straßenwesen propagiert. Steht der Name des Kaisers im Dativ, muß man die Inschrift als Loyalitätsbezeugung der betreffenden Provinz auffassen. Oft geben Meilensteine auch den Grund für die Aufstellung an (vom Kaiser befohlener Ausbau oder Renovierungsarbeiten). Durch ihre Fundlage und ihre Entfernungsangabe (meist wird die Distanz zum nächstgelegenen Municipium genannt) sind sie neben den antiken Reisehandbüchern und Straßenkarten (Itinerarium Antonini, Tabula Peutingeriana) die wichtigste Grundlage für die Erforschung des römischen Straßennetzes.

1. Meilenstein von Rabland (CIL V 8003 = IBR 465) 46 n. Chr.

Ti(berius) CLAUDIUS CAESAR | AUGUSTUS GERM[an](icus) | PONT(ifex) MAX(i-
mus) TRIB(unicia) POT(estate) VI | CO(n)S(ul) DESIG(natus) IIII IMP(erator)
XI P(ater) P(atriciae) |⁵ [vi]AM CLAUDIAM AUGUSTAM | QUAM DRUSUS PATER
ALPIBUS | BELLO PATEFACTIS DEREKSERAT | MUNIT A FLUMINE PADO AT | [f]LU-
MEN DANUVIUM PER [m](ilia) |¹⁰ P(assuum) CC(CL)

S:

patefacio 3,-feci, factum: öffnen, (für militärische Zwecke bzw. für den Handelsverkehr) erschließen (vgl. Caes. BG 3,1: iter per Alpes, quo magno cum periculo magnisque cum portoriis mercatores ire consuerant, patefieri volebat). derekserat = derexerat; derigo 3, -rexi, -rectum: gerademachen, in gerader Linie anlegen. munit = muni(v)it; munio 4: ausbauen. Pado: Po. at = ad

Ü:

Der Kaiser Tiberius Claudius Germanicus, Oberpriester, Inhaber der tribunizischen Gewalt zum 6. Mal, designierter Konsul zum 4. Mal, Imperator zum 11. Mal, Vater des Vaterlandes, baute die via Claudia Augusta, die sein Vater Drusus nach kriegerischer Erschließung der Alpen angelegt hatte, vom Fluß Po bis zum Donaustrom auf einer Länge von 350 Meilen aus.

T:

Der Meilenstein wurde 1552 bei Rabland im Vinschgau (9 km westl. von Meran) durch Hochwasser freigespült; heute im Museum von Bozen (Eingangshalle).

Weißer Marmor. Erhaltene Höhe: 109 cm, Umfang: 2,32 m; Durchmesser: 0,70 m. Schöne Monumentalschrift. Abnehmende Buchstabenhöhe: 1. Zeile: 8 cm; 2. Zeile: 7 cm; 3. Zeile: 6 cm; ab 4. Zeile: 4 cm

TICLAVDIVSCAESAR
AVGVSTVSCEDAV
PONTMAXTRIBPOLVI
COSDESIGNITIMPXIPP
VICLAVDIAMAVGVSTAM
QVAMDRVSVSPATERALPIBVS
BELLOPATEFACTISDEREXSERAT
MVNITAFVLMINEPAIDAT
LVMENIDANVVIVAMFR
PCC

H.:

Der Rablander Meilenstein ist das älteste Schriftdenkmal aus dem Alpenraum, das sich auf den Bau einer römischen Heerstraße bezieht.

Nachdem Tiberius und Drusus 15 v. Chr. den zentralen Alpenraum und das nördliche Alpenvorland erobert hatten (s. Bauinschriften, Text 1), wurde Augusta Vindelic(or)um, das heutige Augsburg, als Verwaltungszentrum des okkupierten Gebietes gegründet. Drusus (gest. 9 v. Chr.) begann mit der Anlage einer Straße entlang der von ihm eingeschlagenen Route, um schnelle Truppentransporte und Handelsverkehr zwischen Italien und Augsburg zu ermöglichen. "Die Angabe der Meilensteine \ddot{v} iam derexerat \ddot{v} läßt vermuten, daß Drusus seiner Straße die alten vorrömischen Handelswege zugrunde legte, die er verbesserte und abkürzte." (Cartellieri, a.O., 51)

Sein Sohn, Kaiser Claudius (41-54; seinen offiziellen Namen nennen die ersten zwei Zeilen der Inschrift) erhob das bislang vom Militär verwaltete Gebiet zur prokuratorischen Provinz Raetia. Er baute die Trasse durch das Etschtal und über den Reschen- und Fernpaß zur Reichsstraße (via publica) aus, die seinen Namen erhielt (via Claudia Augusta, Z. 5). Daß es sich um eine Monumentalstraße handelte, beweisen u.a. der aus sorgfältigen Quadern errichtete mächtige Brückenkopf von Algund (westlich von Meran) und die Steinbogenbrücke bei Tösens.

Die Titulatur des kaiserlichen Bauherrn in den Z. 3-4 erlaubt die genaue Datierung dieses Ausbaus: Claudius erhielt die Befugnisse eines Volkstribunen (die tribunicia potestas) am 25.1.41 n. Chr. Da ihm diese jährlich zu diesem Datum von neuem übertragen wurden, datiert die Iterationsziffer VI den Stein in das Jahr 46 n. Chr.

47 n. Chr. trat er sein viertes Konsulat an, zu dem er im Vorjahr designiert worden war. Der Kaiser wurde insgesamt 27mal nach persönlich (Britannien!) oder durch seine Feldherrn errungenen Siegen als Imperator akklamiert. Die 9., 10. und 11. Akklamation fällt ins Jahr 46 n. Chr. Der Ehrentitel pater patriae wurde ihm bereits 42 n. Chr. verliehen.

Die literarischen Quellen lassen uns bezüglich der via Claudia Augusta im Stich. Ausgangs- und Endpunkt der Reichsstraße gibt der Stein mit den Flüssen Po und Donau nur sehr vage an. Ein zweiter, in Cesio Maggiore (10 km nordöstl. von Feltre) gefundener Meilenstein von der via Claudia Augusta (CIL V 8002 = IBR 469) trägt fast die gleiche Inschrift wie der Rablander Stein, muß

jedoch ins Jahr 47 n. Chr. datiert werden (Claudius ist bereits COS. IV). Er weicht auch insofern ab, als er nicht den Po, sondern die Ortschaft Altinum (nordöstlich von Venedig) als Beginn der Strecke angibt (AB ALTINO USQUE AD DANUVIUM).

Diese Diskrepanz wird unterschiedlich interpretiert: Ein Teil der Forscher bezieht die beiden Meilensteine auf Haupt- und Nebenast ein und derselben Straße (der "Zubringer" von Altinum über Feltre und die Valsugana würde bei Trient einmünden); andere treten für zwei völlig getrennte Straßenzüge ein: Die via Claudia Augusta Padana habe von Straßenknotenpunkt Hostilia (Ostiglia) am Po über Verona - Trient - Rabland - Reschen - Nauders (Inutrium) das obere Inntal erreicht, während die via Claudia Augusta Altinas von Altino über Feltre - Belluno - Pustertal - Wipptal in Richtung Norden gezogen sei. Als nördlicher Endpunkt der Straße gilt das Kastell Sumuntorium (Burghöfe südlich von Donauwörth).

Auf dem Rablander Stein ist die Meilenzahl nicht vollständig erhalten; sie wird nach dem Stein von Cesio Maggiore auf CCCL m.p. (= 518 km) ergänzt. Diese Angabe bleibt jedoch beträchtlich hinter der tatsächlichen Entfernung zurück.

L:

W. Cartellieri, Die römischen Alpenstraßen über den Brenner, Reschen-Scheideck und Plöckenpaß mit ihren Nebenlinien, Leipzig 1926 (= Philologus, Suppl. 18, 1).

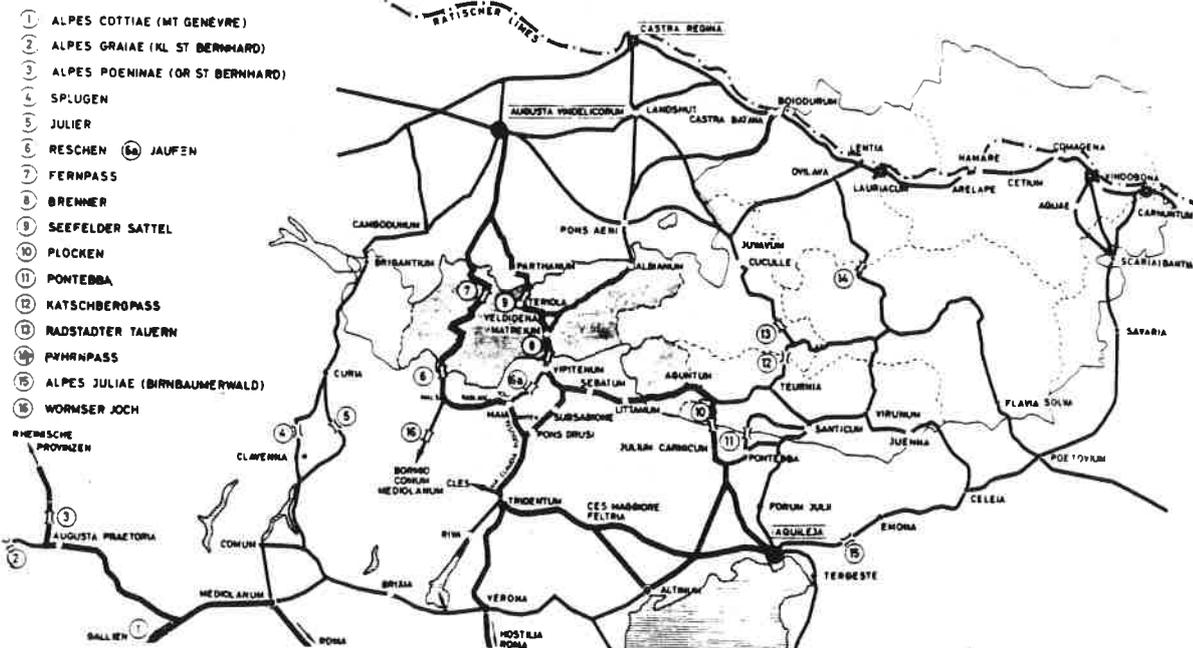
Maria Außerhofer, Die römischen Meilensteine in Südtirol, in: Der Schlern 50, 1976, 3-34.

G. Walser, Die Straßenbau-Tätigkeit von Kaiser Claudius, in: Historia 29, 1980, 438-462.

ders., Die römischen Straßen und Meilensteine von Rätien, Aalen 1983 (= Itinera Romana 4).

P. Mayr, Randbemerkungen zur "Via Claudia Augusta" I: Karrenweg oder Monumentalstraße?, in: Der Schlern 57, 1983, 147-151; II: Die römischen "Geleisestraßen", ebd., 267-269; III: Die cisalpine Trasse: ein Meer von Theorien, ebd., 459-463; IV: Die Trasse in Südtirol, ebd., 511-516.

Die Römischen Hauptverkehrsverbindungen



Das römische Straßenverkehrsnetz in den Alpen ging von der Basisverbindung Aquileja — Mediola-

2. Meilenstein aus Veldidena (CIL III 5981 = IBR 454) 201 n. Chr.

[Imp(erator) Caesar | L(ucius) Septimi]US | [Severus] PIU[s] | PERT(inax)
 [Aug(ustus) Arabi]C(us) |⁵ AD[i]AB[enic(us)] PAR[th(icus)] | MAX(imus) PON-
 T(ifex) MAX(imus) | [t]RIB(unicia) POT(estate) VIII IMP(erator) XII | CO(n)-
 S(ul) II P(ater) P(atriciae) PROCO(n)S(ul) ET | IMP(erator) CAES(ar) M(arcus)
 AU|¹⁰RELIUS ANTON[i]NUS | PIUS AUG(ustus) TRIB(unicia) POT(estate) III<I>
 | PROCO(n)S(ul) [[et P(ublius) Se]]P[[timius Geta | nob(illissimus) Caes(ar)]]
 VIAS ET PONT(es) | REST(ituerunt) AB AUG(usta Vindelicum) [m(ilia) p(assu-
 um)] |¹⁵ CX

U:

Kaiser L. Septimius Severus Pius Pertinax, Besieger der Araber und Adiabener, der größte Besieger der Parther, Oberpriester, zum 9. Mal im Besitz der tribunizischen Gewalt, zum 12. Mal Imperator, zum 2. Mal Konsul, Vater des Vaterlandes, Prokonsul und der pflichtbewußte Kaiser M. Aurelius Antoninus, zum 4. Mal Inhaber der tribunizischen Gewalt und Prokonsul [[sowie P. Septimius Geta, der edelste Cäsar]] stellten die Straßen und Brücken wieder her. Von Augsburg 110 Meilen.

T:

Matthias Burgklechner (1573-1642) bezeugt in seinem "Tirolischen Adler" von 1619, daß dieser Meilenstein "nit weit von der Pfarrkirchen zu Wilthau" gestanden habe und "erst vor wenig Jaren in das Fürstliche Schloß Ombras ist transferiert worden". Ursache hiefür war die Sammelleidenschaft Erzherzog Ferdinand II. (1564-1595), der den Stein in seine Ambraser Sammlung von Antiquitates inkorporierte. Heute im Schloß Ambras, Arkadengang des Unterschlosses. Weißlicher Marmor, Buchstaben teilweise noch rot gefärbt. Erhaltene Höhe: 1,37 m; Durchmesser: 0,48 m. Oberer Teil beschädigt.

H:

Die ersten 8 Zeilen bieten Namen und Titel des Kaisers Septimius Severus (193-211). Imperator Caesar ... Augustus, der offizielle Name des ersten römischen Kaisers, bildet den Rahmen, in den die Kaiser seit Nero (54-68) ihre eigenen Namen einfügten. Pius ist seit Antoninus Pius (138-161) als "cognomen ex virtute" Bestandteil der Kaisertitulatur. Pertinax nennt sich der Kaiser nach seinem Vorgänger P. Helvius Pertinax (Jänner bis März 193), um seinen Nachfolgeanspruch zu legitimieren. Arabicus, Adiabenicus (nach der nordmesopotamischen Landschaft Adiabene) und Parthicus maximus sind Siegernamen aufgrund seiner Kämpfe im Osten. Die beiden ersten Siegernamen erhielt der Kaiser 195, den dritten 198 n. Chr. verliehen. Die tribunicia potestas des Septimius Severus wurde am 1.1.201 zum 9. Mal erneuert. Er wurde 12mal als Imperator akklamiert. Das Konsulat bekleidete er dreimal (COS.II. 194; COS.III. 202 n. Chr.). Den Titel proconsul, der die militärische Befehlsgewalt in den Provinzen ausdrückt, führt Septimius Severus als 1. Kaiser ständig.

Septimius Severus ernannte seinen ältesten Sohn M. Aurelius Antoninus, genannt Caracalla, 198 zum Augustus und Mitherrscher. 201 n. Chr. hatte er zum 4. Mal die *tribunicia potestas* inne (unser Meilenstein weist entweder die Zahl II oder III auf, was jedenfalls fehlerhaft ist).

P. Septimius Geta, der jüngere Sohn des Septimius Severus, wurde von seinem Vater 209 n. Chr. zum Augustus erhoben. Nach dem Tod des Septimius Severus regierten die beiden Brüder 1 Jahr gemeinsam. Im Februar 212 ließ Caracalla seinen Bruder ermorden; Geta fiel der *damnatio memoriae* anheim, sein Name wurde auf offiziellen Inschriften eradiert. Auf dem Wiltener Meilenstein läßt sich vom Namen des unglücklichen Geta noch ein P erkennen. Die Meilenzahl CX m.p. (163 km) entspricht der tatsächlichen Entfernung Veldidena - Augsburg.

Septimius Severus begann 195 n. Chr., als er gegen seinen Widersacher Clodius Albinus rüstete, die Brennerstraße, die bisher als *via vicinalis* ein Seitenarm zur *via Claudia Augusta* gewesen war, zur rätischen Hauptstraße auszubauen. Als solche tritt sie uns im *Itinerarium Antonini* und in der *Tabula Peutingeriana* entgegen.

Veldidena, der Standort unseres Meilensteins, war als Straßenknotenpunkt eine wichtige Raststation (*mansio*). Hier teilte sich die vom Wipptal kommende Staße in den Hauptstrang nach Augsburg (über Teriolis = Martinsbühel bei Zirl - Zirlerberg - Scharnitz), in die Trasse durch das Unterinntal (über Masciacum = Matzen und Pons Aeni bei Rosenheim) nach *Castra Regina* (= Regensburg). Das Kastell Veldidena wurde erst Anfang des 4. Jh. errichtet.

Meilensteine des Septimius Severus von der Brennerroute sind auch sonst erhalten: IBR 462 (Freienfeld bei Sterzing; heute TLMF); IBR 460 (St. Kathrein bei Matrei; heute TLMF); IBR 459 = CIL III 5980 (Schönberg; heute Kreuzgang des Stiftes Wilten); IBR 457 = CIL III 5982 (Schönberg, heute Schloß Ambras).

Von späteren Renovierungen der Brennerstraße zeugen ein Meilenstein des Kaisers Maximinus Thrax (235-238; vom Lueg/Gries a.Br.; CIL III 5985 = IBR 461) und zwei Milliarier des Kaisers Iulianus Apostata (360-363), die alle auf Schloß Ambras verwahrt sind (CIL III 5983 = IBR 456; CIL 5984 = IBR 458).

L:

H.U. Instinsky, Septimius Severus und der Ausbau des rätischen Straßennetzes, in: *Klio* 31, 1938, 33-50.

Veldidena. Römischer Militärlager und Zivilsiedlung. Nordtirol und die Invasion aus dem Süden vor 2000 Jahren, hg. v. Liselotte Zemmer-Plank, Innsbruck 1985.

Weber, a.O., Nr. 26 b, bietet als Vergleichsobjekt den Meilenstein von Mösendorf/OÖ.

3. Meilenstein von Sebatum (St. Lorenzen/Pustertal; CIL III 5708)
218 n. Chr.

IMP(erator) CAES(ar) | M(arcus) OPELLIUS SEVERUS | MACRINUS PIUS FELIX |
 AUG(ustus) PONT(ifex) MAX(imus) TRIB(unicia) P(o)T(estate) II |⁵ P(ater)
 P(atriciae) CO(n)S PROCO(n)S(ul) ET M(arcus) | OPELLIUS ANTONINUS | DIADU-
 MENIANUS | NOBILISS(imus) CAES(ar) | PRINC(eps) IUVENTUT(is) |¹⁰ PRO-
 VIDENT(i)SSIMI | AUGG(Augusti) FECER(unt) | AB AQ(unto) M(ilia) P(assuum)
 | LVI

Ü:

Der pflichtbewusste und glückliche Kaiser Marcus Opellius Severus Macrinus, Oberpriester, Inhaber der tribunizischen Gewalt zum 2. Mal, Vater des Vaterlandes, Konsul, Prokonsul und der edelste Cäsar Marcus Opellius Antoninus Diadumenianus, Führer der Jugend, bauten als überaus fürsorgliche Kaiser (die Straße). Von Aguntum 56 Meilen.

S:

providens: voraussehend, vorsorglich. Neubildung zum Verb providere, da das ursprünglich gleichbedeutende (und aus providens lautgesetzlich entstandene) Adj. prudens die Bedeutung "klug" erhielt.

T:

Der gut erhaltene und ungewöhnlich hohe Meilenstein des Kaisers Macrinus wurde 1857 unterhalb des Sonnenburger Felsen bei St. Lorenzen gefunden. Seit 1885 im TLMF. Eine Nachbildung befindet sich an der Pustertaler Staatsstraße. Quarzphyllit. Höhe: 2,41 m; Umfang: 1,90 m; Durchmesser: 0,63 m

IMP CAES
 M OPELLIVS SEVERVS
 MACRINVS PIVS FELIX
 VG PONT MAX TRIB PTF
 P COS PFO COS ET
 OPELLIVS ANONINVS
 DIADVMINIANVS
 NOBILISS CAES
 PRINCIVVENTVIT
 PROVIDENTSSIMI
 AVGG FECER
 AB AQ M P

H:

Nach der Ermordung Caracallas wurde M. Opellius Macrinus am 11. April 217 zum Kaiser ausgerufen. Nach 14monatiger Regierung unterlag er bei Antiochia dem Elagabal. Macrinus erneuerte seine tribunicia potestas am 1. Jänner 218.

Diadumenianus, der 208 geborene Sohn des Kaisers, führt als Thronfolger die Titel "edelster Caesar" und "Erster der Jugend". 218 wurde er zum Augustus erhoben.

An den Kaisern wird die providentia, die vorausschauende Fürsorge, gerühmt. Die providentia principis ist Abbild der welterhaltenden providentia deorum und gilt als monarchische Kardinaltugend. Den providentissimi Augusti werden hier Verbesserungsarbeiten an der Römerstraße durch das Pustertal verdankt.

Die forschungsgeschichtliche Bedeutung des Sonnenburger Meilensteins liegt in der Entfernungsangabe. Niemand geringerer als Th. Mommsen widerlegte 1873 die falsche Lesung AB AQ(ileia), kombinierte die Angaben des Itinerarium Antonini (Stationsverzeichnis aus dem 3. Jh. n. Chr.) mit der Meilenzahl AB

/VI

AG(unto) M P LVI und identifizierte die römerzeitlichen Ruinen östlich von Lienz nicht länger mit dem ähnlich klingenden Loncium, sondern mit Aguntum.

Die von Aquileia über den Plöckenpaß führende Römerstraße vereinigte sich bei Oberdrauburg mit der Straße von Virunum - Teurnia und zog an der Stadt Aguntum und der Station Sebatum (dem Fundort unseres Meilensteines) vorbei über den Brenner nach Veldidena.

L:

R. Lunz, Archäologie Südtirols, Calliano 1980 (= Archäolog.-histor. Forschungen in Tirol 7), 306-334.

Zwei Meilensteine aus Nordtirol beziehen sich auf den Bau der via Decia 250 n. Chr. (CIL III 5989 = IBR 455, aufgenommen bei Weber, a.O., Nr. 26 d; CIL III 5988 = IBR 453; beide im TLMF): Da Mitte des 3.Jh. Alamannenhorden das Voralpengebiet unsicher machten, mußte Kaiser Decius (249-251) eine inneralpine Querverbindung von Brigantium (Bregenz) nach Veldidena anlegen. Die wahrscheinliche Streckenführung der via Decia war über Immenstadt, Sonthofen, Tannheimer Tal, Reutte, Fernpaß, Mieminger Plateau.

4. Gedenktafel von der Fernpaßstraße 1543

CAROLO QUINTO AUSTRIACO C<a>ESA|RE CHRISTIANISSIMO IMPERANTE | FERDI-
 NANDUS ROMANORUM HU|NGARI<a>E BOEMI<a>E ZC (etc.) REX INFANS |⁵ HISPAN-
 NIARUM ARCHIDUX AUST|RI<a>E ZA (etc.) COMES TIROLIS ZC (etc.) FRAT|ER
 SUBDITORUM COMMODO US|UI ET BENEFICIO PROSPICIENS HOC OPUS HOC ITER IN
 DEI NOM|¹⁰INE EXACTO STUDIO ET ORDINE | NOBILIS ET INDUSTRY (-ii) VIRI JA-
 CO|BI DE THONNO ERENBURGY (-ii) PRO | TEMPORE PR<a>EFFECTI <a>ERE PRO-|
 PRIO EREXIT ET ABSOLVIT AN|¹⁵NO EIUSDEM DOMINI MDXLIII.

S:

christianus: christlich. infans (hier): Infant (spanischer Thronfolger). archidux: Erzherzog. comes (hier): Graf. subditus: Untertan. commodum: Bequemlichkeit, Vorteil. exactus: gewissenhaft. ordo (hier): Anordnung. industrius: fleißig, tatkräftig. pro tempore: derzeit. praefectus (hier): Pfleger des Landgerichtes. absolvo 3 (hier): fertigstellen. Die Orthographie der Inschrift weist noch mittellateinische Eigenheiten auf: AE wird durchwegs als E geschrieben, statt II steht Y.

Ü:

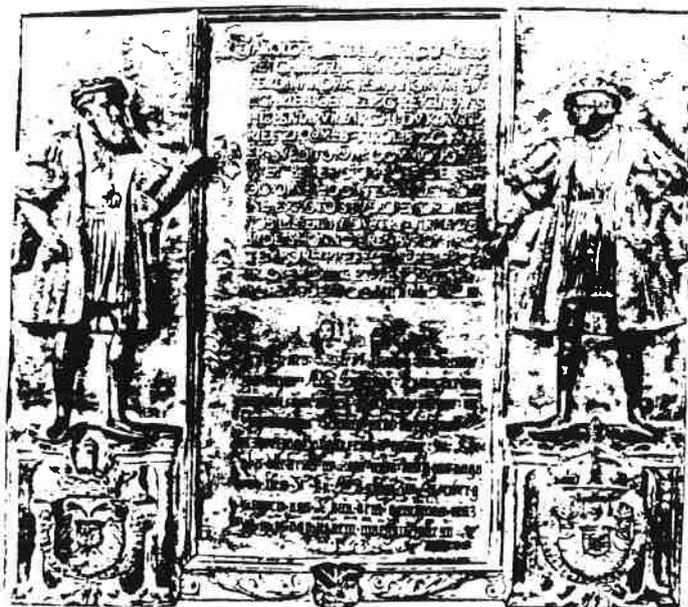
Als Karl V. von Österreich christlichster Kaiser war, hat sein Bruder Ferdinand, Römischer König, König von Ungarn, Böhmen etc., Infant beider Spanien, Erzherzog von Österreich etc., Graf von Tirol etc., weil er sich um Bequemlichkeit, Nutzen und Förderung seiner Untertanen sorgte, dieses Werk und diese Straße im Namen Gottes aus eigenen Mitteln errichtet und fertiggestellt durch den gewissenhaften Eifer und die Veranlassung des vornehmen und tatkräftigen Mannes Jakob von Thun, derzeit Pfleger von Ehrenberg, im Jahre eben dieses Herrn 1543.

Unter der lateinischen Inschrift steht folgende kürzere frühneuhochdeutsche Version, die man mit dem lateinischen Text vergleichen könnte:

Bey Zeiten Kayser Karlen des fünfte | hat seiner Ma. Brueder Kunig Ferdin|nand Regierender Rö. Hungerischer uñ | Behamischer König Infat in Hispanie | 5 Ertzhertzog zw ostereich et. grave zu Tyr|ol ec. dise strass in aigne costñ durch antzaign | und fleis Ir. Ku. Ma. phleg. zw Erenberg | Jacoben von Thun dem gemainen nutz zw guet von neuem machen lassenn | 1543

T:

Die Gedenktafel befand sich am Kaplaneigebäude auf der Höhe des Fernpasses und wurde 1889 als Geschenk der Statthalterei dem TLMF (Inv. Nr. B 203) übergeben. Bronzerelief 88 x 87 cm; An beiden Flanken stehen über ihren Wappen die Hochrelieffiguren von Karl V. und Ferdinand I. und weisen mit ihrer rechten Hand auf die Inschrift. Oben schließt ein flacher Rundbogen mit Ornament die Tafel ab, unten befindet sich in der Mitte das Wappen des Jakob von Thun.



H:

Durch Einrichtung der Postlinie Innsbruck - Niederlande vor 500 Jahren (Franz von Thurn und Taxis) sowie durch Zunahme des europäischen Handelsverkehrs gewann die Fernpaßstraße im 16. Jh. steigende Bedeutung. In ihr vereinigten sich zwei Zufahrtstraßen, der "Obere Weg" über den Reschenpaß (entsprechend der via Claudia Augusta) und der "Untere Weg" über den Brenner und das Mieminger Plateau (entsprechend der via Decia). Für die Instandhaltung der Strecke war der Pfleger des Landesgerichtes Ehrenberg (heute Burgruine bei Reutte) zuständig. 1543 ließ der damalige Pfleger Jakob von Thun (er nennt sich nach Humanistenart Thonnus; thynnus = Thunfisch) die Straße neu trassieren. Die Bronzetafel wurde in der Innsbrucker Gußhütte nach dem Modell des Bildhauers Veit Arnberger von Gregor Löffler gegossen.

Die Inschrift hält einleitend ebenso wie die römischen Meilensteine die Titel der regierenden Herrscher fest: Kaiser Karl V. (1519-1556), der 1516 von seinen Großeltern die spanischen Königreiche Kastilien und Aragonien geerbt hatte (daher der Plural Hispaniae in Z. 5), und dessen Bruder Ferdinand, der von Karl 1521 die österreichischen Erblande erhalten hatte und 1526 (nach dem Tod seines Schwagers Ludwig) zum König von Böhmen und Ungarn sowie 1531 zum römischen König gewählt worden war.

Ähnlich wie der Meilenstein des Macrinus und Diadumenianus (vgl. Text 3), jedoch wesentlich aufwendiger formuliert, hebt die Gedenkschrift in Z. 7f. die Fürsorge Ferdinands für seine Untertanen hervor. Daß der eigentliche Initiator des Straßenbaus, Jakob von Thun, seine eigenen Verdienste festhält, zeigt das erwachte Selbstbewußtsein der Menschen der Renaissancezeit, die der Nachwelt in Erinnerung bleiben möchten.¹⁷

Bemerkenswert ist die dreimalige Verwendung religiöser Formeln: Karl V. ist der "christlichste Kaiser" (Z.1f.), Ferdinand ließ die Straße "im Namen Gottes" (Z. 9f.) "im Jahr eben dieses Herrn 1543" (Z.15) errichten. Ferdinand finanzierte den Bau aus seiner Privatschatulle, wobei die Formel aere suo den in antiken Inschriften üblichen Wendungen sumptu suo oder pecunia sua entspricht.

L:

L. Feist, Vom Saumpfad zur Tiroler Autobahn, Innsbruck 1980, 512f.

5. Das "Papstl" an der Brennerstraße (1777 bzw. 1782)

HAEC VIA | VELDIDENAM INTER ET MATREIUM | ANTIQUISSIMA RHAETIAE MUNICIPIA |
OLIM ROMANIS LEGIONIBUS APERTA |⁵ UT MILLIARIAE COLUMNAE DOCENT | AB AUGG.
(Augustis) SEPT(imio) SEVERO ET IULIANO | IN ILLA POSITAE ET IN ARCE AMBRAS
EXTANTES | POSTEA GERMANICORUM IMPERATORUM | HAC ROMAM TRANSEUNTIIUM ITI-
NERIBUS |¹⁰ CELEBRATA | AQUARUM IRRUPTIONE SOEPE VASTATA | MAGNO SUM<p>TU
SOEPE RESTITUTA | TANDEM COMMERCIIORUM ET ITINERANTIUM COMODO | OPPORTUNI-
US DIRECTA FIRMUS MUNITA EST |¹⁵ ANNO QUO IMP(erator) CAES(ar) IOSEPHUS II.
AUG(ustus) | PERAORATA GALLIA | LUSTRATAQ(ue) RHENANA PROVINCIA REDUX | OE-
NIPONT(em) CIVITATEM ITERUM INVISIT. | ADMIRARE VIATOR HUIUS S<a>ECULI <H>A-
DRIANUM |²⁰ VIAEQ(ue) TANTIS AUSPICIIS INSTAURATAE | BENEFICIO ORATUS UTERE |
QUOD TIBI PROCURAVIT IO(annes) GOTHEFR(idus) COM(es) AB HEISTER | PROVINCIAE
TYROL(IS) PRAESES | ET CONSTRUXIT IO(annes) ANDR(eas) A LAICHERDING |²⁵ OU-
BER(ni) SUP(erioris) AUST(riae) A CONS(iliis), VIARUM DIRECTOR.

17. Auch hierfür gibt es römische Vorbilder: So verewigt sich z.B. der norische Statthalter M. Iuventius Proculus auf Meilensteinen des Septimius Severus (vgl. etwa Weber, a.O., Nr. 26 b).

Oberes Inschriftenmedaillon:

P(ositum) | ANNO MDCCLXXXII. | QUO PIUS VI. PONT(ifex) MAX(imus) | VIENNA
 REDUX |⁵ OENIPONTE A M(aria) ELISABET | A(rchiducissa) A(ustriae) | HOSPITIO
 HONORIFICO EXCEPTUS | TIROLIM SUO NUMINE | IMPLENS |¹⁰ IIX. IDUUM MAII HEIC
 ITER | FECIT.

S:

Rhaetia = Raetia. municipium: Landstadt (mit eigener Verwaltung und römischem Bürgerrecht). milliaria columna: Meilenstein. ex(s)to 1: vorhanden sein. irruptio: Einbruch. soepe = saepe. itinero 1: reisen. dirigere, munire: vgl. Text 1. peragro 1: durchwandern, bereisen. lustro 1: besichtigen, bereisen. Rhenana provincia: Rheinland. redux: zurückkehrend. Oenipontanus: von Innsbruck. inviso 3: besuchen.
 viator: Wanderer. Mit der Anrede des Monuments an den vorbeiziehenden Wanderer (Stilmittel der Apostrophe) stellt sich die Inschrift in die lange Reihe von epigraphischen Denkmälern mit der Formel siste, viator, die durch das berühmte Epigramm des Simonides auf den heldenhaften Tod der 300 Spartaner bei den Thermopylen (480 v. Chr.: "Wanderer, kommst du nach Sparta") eröffnet wurde. instauro 1: erneuern. tibi: dativus commodi! procuro 1: besorgen. comes: vgl. Text 4. praeses: Vorsteher, Statthalter. gubernium: Regierung. superior Austria: "Oberösterreich" (= Tirol und die Vorlande). a consiliis: Regierungs-, Hofrat
 Vienna: Wien (statt des lat. Vindobona). archiducissa: Erzherzogin. hospitium: Gastfreundschaft. honorificus: ehrenvoll. numen (hier): Hoheit. impleo 2: erfüllen. heic = hic.

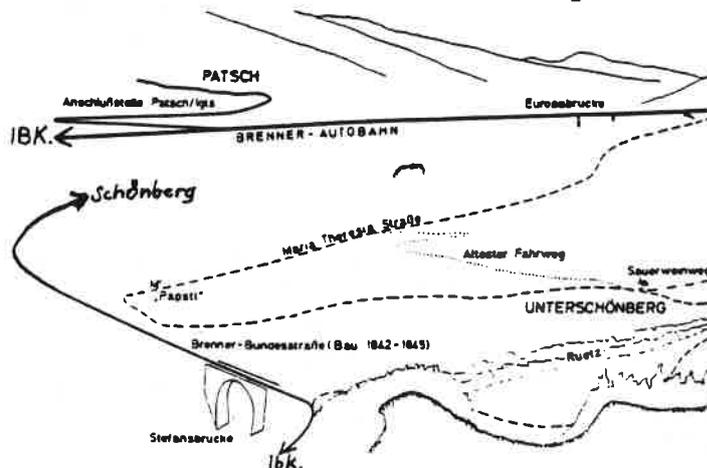
Ü:

Diese Straße zwischen Wilten und Matri, den uralten Städten Rätians, einst für römische Legionen eröffnet, wie die Meilensteine zeigen, die von den Kaisern Septimius Severus und Julian an ihr aufgestellt wurden und noch im Schloß Ambras vorhanden sind, nachher durch die Fahrten der auf ihr nach Rom ziehenden Kaiser berühmt, durch Überschwemmungen oft verwüstet und mit großem Aufwand oft wiederhergestellt, wurde endlich zur Bequemlichkeit des Verkehrs und der Reisenden günstiger geführt und stärker ausgebaut in dem Jahre, als Kaiser Joseph II., nachdem er Frankreich bereist und die Rheinlande durchzogen hatte, auf seiner Rückkehr die Stadt Innsbruck wieder besuchte.
 Bewundere, Wanderer, den Hadrian unseres Jahrhunderts und benütze dankbar die Wohltat der unter so glücklichen Vorzeichen instandgesetzten Straße, was dir Johann Gottfried Graf von Heister, Statthalter des Landes Tirol, besorgte und Johann Andreas von Laicherding, Regierungsrat und Straßendirektor der Tiroler Regierung, ausführte.

Errichtet im Jahre 1782, als Papst Pius VI. auf seiner Rückkehr von Wien, in Innsbruck von Maria Elisabeth, Erzherzogin von Österreich, mit ehrenvoller Gastfreundschaft empfangen und Tirol mit seiner Hoheit erfüllend, am 8. Mai dieses Weges zog.

T:

Unterberg, hinter dem Gasthof Stefansbrücke, am Beginn der alten Römerstraße nach Schönberg



Zwischen Schönberg und Unterschönberg liegt eine seit alten Zeiten als besonders gefährlich empfundene Steilstrecke, welche nur mit Vorspann bis zu 12 Roß befahren werden konnte. Es wurden daher im Verlauf der Zeiten Verbesserungen vorgenommen, um dieser Strecke die Steilheit zu nehmen. In der Natur sind heute noch diese verschiedenen Trassen erkenntlich und vermitteln so einen kleinen Überblick der Tiroler Verkehrsgeschichte von der Römerstraße, über die mittelalterliche Kaiserstraße, den sogenannten Sauerweinweg, der Maria-Theresia-Straße, der Bundesstraße bis zur Brenner-Autobahn.

H:

Das im Volksmund "Papstl" genannte Denkmal würdigt in seiner äußerst geschwätzigen Hauptinschrift zunächst in historisierender Manier die Bedeutung der Brennerstraße. Die Funktion als römische Heerstraße wird vom Fund mehrerer Meilensteine abgeleitet, deren aktueller Standort mit antiquarischer Akribie angegeben wird (vgl. Text 2). Daß dieser Straßenabschnitt die rätischen "Munizipien" Veldidena und Matreium verbunden habe, ist eine gehörige Übertreibung, die wohl auf Anton Roschmann (1694-1760) zurückgeht. In seinem Werk "Veldidena, urbs antiquissima, Augusti colonia et totius Rhaetiae princeps ..." (Ulm 1744) versuchte dieser gelehrte Bibliothekar nämlich Veldidena als Hauptstadt Rätiens zu erweisen. Tatsächlich waren Wilten und Matrei zur Römerzeit nur mansiones bzw. stationes (vgl. Text 2). Berühmtheit erlangte die Brennerstraße im Mittelalter, als die meisten Kaiser sie auf ihren Italienzügen benützten.

In ihrem zweiten Teil geht die Inschrift auf den Anlaß ihrer Errichtung ein: Nach Schäden durch Überschwemmungen wurde die Straße neu trassiert und stärker befestigt. Während die sog. Sauerweinstraße aus dem Jahre 1584 den neuralgischen Abschnitt Unterschönberg - Schönberg durch eine lange Schleife entlang der Ruetz überwand, erregte die neue Maria-Theresia-Straße wegen ihrer größeren Steilheit den Unmut der Fuhrleute.

Diese Straßenbaumaßnahmen werden mit dem Besuch Kaiser Joseph II. in Innsbruck datiert: Nachdem er seine Schwester, die französische Königin Marie Antoinette, besucht und bei dieser Gelegenheit inkognito Frankreich und die Rheinlande bereist hatte, traf er am 29. Juni 1777 in Innsbruck ein, wo er als Graf von Falkenstein im "Goldenen Adler" logierte.

Aufgrund seiner Reiselust wird Joseph II. mit dem römischen Kaiser Hadrian (117-138) verglichen, der ausgedehnte Reisen durch das gesamte Imperium Romanum unternommen hatte. Auf der Inschrift verewigen sich stolz die für den Bau Verantwortlichen, Graf Gottfried von Heister (1717-1800), der von 1774-1787 Landeshauptmann von Tirol war, und der damalige

Straßenbaudirektor Johann Andreas von Laicherding (vgl. die Nennung des Jakob von Thun in Text 4).¹⁸ Das dem Denkmal später aufgesetzte Inschriftenmedaillon bezieht sich auf die Reise Papst Pius VI. (1775-1799) durch Tirol. Beunruhigt durch die kirchenpolitischen Reformen Joseph II. (Toleranzpatent, Aufhebung zahlreicher Klöster), entschloß sich der Papst zu einer Reise an den Kaiserhof nach Wien, wo er sich einen Monat erfolglos aufhielt. Auf der Rückreise übernachtete er vom 7. auf den 8. Mai 1782 in Innsbruck, wo ihn die Schwester des Kaisers, Maria Elisabeth, empfing. Die im Volksmund "kropferte Liesl" genannte Erzherzogin war von 1781 bis 1805 Äbtissin des Innsbrucker Adelligen Damenstiftes. Daraufhin trat der Papst die Rückreise nach Rom an. Mit dem Titel Pontifex maximus stellt sich Pius VI. wie alle Päpste in die Nachfolge der römischen Kaiser (vgl. Texte 1-3).

Wie die römischen Meilensteine erfüllt das "Papstl" eine doppelte Funktion: Es ist Bau- und Ehreninschrift in einem: Nicht nur die Erinnerung an die Straßenrenovierung, sondern auch an die Innsbruckaufenthalte des Kaisers und des Papstes soll wachgehalten werden.

L:

Feist, a.O., 532-535.

18. Der Neubau der Reschenstraße zwischen Landeck und Fließ im Jahre 1776 wird ebenfalls durch eine lateinische Straßenbauinschrift dokumentiert (Text bei Feist, a.O., 536).

WEIHINSCHRIFTEN

Literatur: Ernst Meyer, Einführung in die lateinische Epigraphik, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1973, S. 64 ff. (danach das Folgende); im Anhang eine Liste der häufigsten auf Inschriften vorkommenden Abkürzungen (S. 111 ff.) und eine weiterführende Bibliographie (S. 126 ff.)

WEIHINSCHRIFTEN stehen in enger Beziehung zu den Bauinschriften oder fallen mit ihnen zusammen, wenn es sich um den Bau eines Tempels oder eines anderen Gebäudes zu religiösen Zwecken handelt. WEIHINSCHRIFTEN bilden den Hauptbestand der ältesten lat. Inschriften (3./2. Jh.v. Chr.).

Zweck: Der Stifter weiht oder gibt den betreffenden Bau oder Gegenstand der Gottheit zum Geschenk.

WEIHINSCHRIFTEN finden sich demnach an Tempeln und deren Nebenbauten (Toranlagen, Hallen, Altären), ebenso an Weihegeschenken (Kultstatuen, anderen Statuen und Kunstwerken, geweihten Gegenständen verschiedenster Art, auch Geräten des täglichen Gebrauchs, besonders Gefäßen); hinzukommen Weihungen aus Kriegsbeute.

Die Gottheit wird entweder im Genetiv, als nunmehriger Eigentümer, genannt oder - weitaus häufiger - im Dativ, als Empfänger der Weihung.

Der Gegenstand wird als "sacrum" bezeichnet, die Weihung mit "donum dedit", "dicavit", "dedicavit" bezeichnet.

Neben der Gottheit erscheint natürlich auch der Name des Stifters, oft mit zusätzlichen Angaben über seine Stellung und Taten, sowie Veranlassung und Herkunft der Stiftung (z.B.: de suo = aus eigenen Mitteln; ex iussu = auf Weisung der Götter); auch der geweihte Bau oder Gegenstand kann eigens genannt sein.

Nicht selten ist der Fall, daß jemand die Weihung auf Grund eines Gelübdes vollzieht und auf die Einlösung eines Versprechens hinweist, meist in der Form V.S.L.M. = votum solvit libens merito = "er löste sein Gelübde ein für den Gott, der das (durch die Erfüllung seines Wunsches) verdient hat".

Weihungen in dichterischer Form sind häufig.

Die Bedeutung der WEIHINSCHRIFTEN ist groß, vor allem für die Provinzen, sie bezeugen viele, sonst ungenannte Götternamen, sie geben Aufschluß über die Verbreitung der römischen Kulte und religiösen Vorstellungen, sowie über das Fortleben der einheimischen Religionen und z.T. deren Verschmelzung mit der römischen Religion. Sie sind ferner bedeutsame Zeugen der Verbreitung der orientalischen Götter wie Isis und Sarapis, des Iuppiter Dolichenus und besonders des persischen Lichtgottes Mithras.

Die Datierung von Weihungen erfolgt nicht selten nach Konsuln, Kaisern oder Provinzstatthaltern, auch nach lokalen Beamten.

1. Vorrömische Inschriften vom Schneidjoch (Steinberg)
4.-1. Jh. v. Chr.

ST-1 KASTRIESIETUNINLAPE
 ST-2 RITALIESIKASTRIMIAPET
 ST-3 ESIMNESIKASTRINIAUPE

KASTRIESIETUNINLAPE
 DITVULESIKASTDILVULET
 ESILWLESIKASTDILVULE

S/H:

Die vorrömischen (rätischen?) Inschriften Tirols und des Trentino werden den Trägern der Fritzens-Sanzeno-Kultur (5. Jh. v. Chr. bis Römerzeit) zugeschrieben und in einem nordetruskischen Alphabet aufgezeichnet. Die Notiz des Livius, wonach die rätische Sprache ein verrohtes Etruskisch sei, ist kaum zutreffend (Liv. 5,33,11: *Alpinis quoque ea [sc. Tusca] gentibus haud dubie origo est, maxime Raetis, quos loca ipsa efferarunt, ne quid ex antiquo praeter sonum linguae, nec eum incorruptum, retinerent*).

Trotz verschiedener Deutungsversuche sind die "rätischen" Inschriften (wohl die ältesten Inschriften Österreichs) nicht sicher übersetzbar, weil das Textcorpus (ausschließlich epigraphische Überlieferung, vor allem auf Hirschhörnern und Geräten) zu schmal ist.

Die 1957 entdeckten Steinberg-Inschriften werden zumeist als Weihetexte gedeutet, der Fundort wird als Quellheiligtum angesehen. Das mehrfach wiederkehrende Wort *kastr* wird mit *Kastor* in Verbindung gebracht; *nla(u)pe/ miapet* könnte eine Weiheformel sein (hat geopfert?). Die Dioskuren *Kastor* und *Pollux* galten als Beschützer der Reisenden. Diese hätten nach dieser Deutung auf der Gebirgsroute zwischen Tegern- und Achensee an diesem entlegenen Quellheiligtum Opfer dargebracht. Man kann aber auch an eine Opferstätte von Sennhirten denken.

T:

Weit ins Berginnere ziehende Felsspalte beim Schneidjoch (zwischen Achenkirch, Steinberg und Brandenburg), in der Nähe der Aschenbrenner-Hütte (Guffert-Haus). 8 teils rechts-, teils linksläufige Inschriften, in eine quadratische Fläche (3,5 x 3,5 m) eingemeißelt.

L:

K.M.Mayr, *Die rätischen Felsinschriften von Steinberg in Nordtirol*, in: *Der Schlern* 34, 1960, 309-312 (seine Übersetzung: "Dem *Kastor* hat hier *Frau Etuni* geopfert. *Frau Ritali* hat hier dem *Kastor* geopfert. Hier hat *Frau Mnesi* dem *Kastor* geopfert.")
 L. Brunner, *Rhaetic Inscriptions in the Tyrol*, in: *The Epigraphic Society* 10/234, 1982, 45-47 (seine Übersetzung: "O *Kastor*, mein Herr, heile! Hier ist das Opfer. *Ritu*, meine Göttin, heile! O *Kastor*! Hier ist das Opfer. O *Kastor*! Heile meine Krankheit. Hier ist das Opfer.")

2. Inschrift des DIANAALTARS aus dem Ziertal bei Partschins
(westlich von Meran), heute im Museum Ferdinandeum (Innsbruck)

IN H(onorem) D(omus) D(ivinae) | SANCT(ae) DIAINAE ARAM
| CUM SIGN(o) AEI⁵TETUS AVGG. (Augustorum) | NN. (nostro-
rum) LIB(ertus) P(rae)P(ositus) STAT(ioni) MIENS(i) XXXX
(quadragesimae) GALL(iarum) DEIDIC(avit) ID(ibus) AUG(u-
stis) PRAESENT(e) | C(onsule)

IN·H·D·D·
SANCT·DIA
NAE·ARAM
CVM·SIGN·AE
TETVS·AVGG·
NN·LIB·PP·STAT·M
IENS·XXX·GALL·D
DIC·ID·AVG·PRAE·SENT·C

L:

- M. Außerhofer, Die römischen Weihesteine in Südtirol,
in: Der Schlern 50, 1976, S. 136 - 139
P. Mayr, Randbemerkungen zur "Via Claudia Augusta" V,
in: Der Schlern 57, 1983, S. 567 - 571

Ü:

Zur Ehre des göttlichen Kaiserhauses und der heiligen Diana hat Aetetus, kaiserlicher Freigelassener und Vorsteher der "Quadragesima Galliarum" an der Station Mia (Miens?), den Altar mit Bildsäule gewidmet an den Iden des August unter dem ersten Konsulat des Präsens.

S:

Die Widmung an das Kaiserhaus (domus divina) begegnet häufig, sie ist ein Zeugnis der kultischen Verehrung des Kaisers (unter orientalischem Einfluß).

Diana, im italischen Kult Beschützerin der Frauen und Mütter, sekundär, unter griechischem Einfluß (Artemis), Patronin der Jagd, ist hier wohl einer einheimischen Gottheit gleichgesetzt (interpretatio Romana); darauf weist das Attribut "sancta" hin, das Diana auch auf einer WEIHINSCHRIFT in Trient trägt und das aus weiteren Widmungen an Diana in den römischen Provinzen Dalmatien und Dacien bekannt ist.

aram cum signo: "Das Dübelloch und die obere Eintiefung bestätigen uns, daß einst ein Bildnis der Weihegöttin den Stein gekrönt hatte." (Außerhofer, l.c., S. 137)

Aetetus: seinem Namen nach griechischer Herkunft (gr. aitetós - erbeten, erwünscht), kaiserlicher Freigelassener

Augustorum nostrorum: bezieht sich auf Grund der Erwähnung des Konsulats des C. Bruttius Praesens (217 und 246 n. Chr.) wohl auf Kaiser Macrinus und seinen Sohn und Mitregenten Diadumenianus (217 - 218 n. Chr.), wenn der Schluß der Inschrift richtig aufgelöst ist (PRAESENT I C = Praesente I consule, so Mayr, l.c.); sonst ist noch Beziehung auf Philippus Arabs und dessen gleichnamigen Sohn und Mitherrscher (244 - 249 n. Chr.) möglich.

praepositus stationi Miensi: die lange übliche Lesung Maiensi ist nach dem epigraphischen Befund (Mayr, l.c., S. 569 f.) nicht haltbar. Die Siedlung und Zollstation hieß also wohl Mia (oder Miae/Miens?). Sie lag nahe der italisch-rätischen Grenze an der Via Claudia Augusta und diente der Einhebung des Binnenzolls (quadragesima, d.h. 40. Teil des Warenwertes, also 2,5 Prozent) des gallischen Zollgebiets (Galliarum), das die gallischen Provinzen, Unter- und Obergermanien sowie Rätien umfaßte. Zeugnisse einer ähnlichen Grenz- und Zollstation im Eisacktal (Raum Kollmann-Klausen ?) sind die beiden folgenden Weihungen.

3. Weihstein für ISIS MYRIONYMA, gefunden bei Waidbruck, heute auf der Trostburg.

L: M. Außerhofer, a.a.O. (Nr. 1), S. 142 - 144

T:

ISIDI | MYRIONYMAE | SACRUM | FESTINVS T(it)i IULI
|⁵ SATVRNINI C(onductoris) P(ublici) P(ortorii) |
SER(vus) ARK(aricus) POSVIT | FORTVNATVS | EIVSDEM
SER(vus) >(contra) s(criptor) | FACIUNDUM |¹⁰ CVRAVIT

ISIDI
MYRIONYMAE
SACRVM
FESTINVS·TIVLI
SATVRNINI·C·P·P
SER·ARK·POSVIT
FORTVNATVS
EIVSDEM·SER·7·S
FACIVNDVM
CVRAVIT

Ü:

Der ISIS mit den zehntausend Namen hat Festinus, der mit der Führung der Kasse betraute Sklave des Zollpächters Titus Iulius Saturninus, (dieses) Heiligtum geweiht; Fortunatus, der zur Kontrolle bestellte Sklave desselben (Saturninus), hat die Errichtung besorgt.

S:

Isis myrionyma, das (lobende) Attribut ist wiederholt belegt (vgl. H. Usener, Götternamen, S. 334, Anm. 7), ein Zeugnis für den Synkretismus der hellenistisch-römischen Zeit.

"Isis wird mit allen lokalen Gottheiten der griechischen oder orientalischen Welt gleichgesetzt. Sie wird als Königin des

Himmels und der Unterwelt, der Erde und der Meere gefeiert. Sie ist die Göttin mit den Myriaden von Namen, mit den zahllosen Gestalten, mit den unerschöpflichen Fähigkeiten." (F. Cumont, Die orientalischen Religionen im römischen Heidentum, Wiss. Buchgemeinschaft, Darmstadt 1969, S. 82).

Festinus, der Stifter des Heiligtums, war Sklave und Kassenverwalter (arcarius, abgeleitet von arca = Truhe, Kasse) des Titus Iulius Saturninus, der auf Inschriften um die Mitte des 2. Jh. n. Chr. als Pächter des illyrischen Zolls (conductor publici portorii) mehrfach genannt wird. Die Zeugnisse stammen, von unserer Inschrift (Waidbruck) abgesehen, aus dem Gailtal an der Plöckenpaßstraße (CIL III, 2, 4720), aus Siebenbürgen (Mehadia, datiert 157 n. Chr., CIL III, 1568) und Mazedonien (Verespatak an der Cerna, CIL III, 958). Das illyrische Zollgebiet (publicum portorium Illyrici) reichte nach Appian (III, 6) von den Quellen der Donau bis zu ihrer Mündung und umfaßte die Provinzen Rätien¹⁹, Norikum, Pannonien, Dalmatien, Mösien, Dakien und Gebiete des nordöstlichen Italien.

Fortunatus, der für die Errichtung des Denkmals gesorgt hatte, war ebenfalls Sklave des Saturninus und Kassenkontrollor (contrascriptor). Das Sigel > und der Amtstitel (contrascriptor) finden sich wiederholt auf Inschriften der Kaiserzeit (vgl. M. Außerhofer, a.a.O., S. 144). Daß Fortunatus der Bildhauer des Denkmals war, wie Außerhofer (ibid., S. 143) meint, ist m. E. aus der Formulierung (faciundum curavit) nicht zu schließen.

Die Weihung des Festinus ist nach dem oben Gesagten etwa um 150 n. Chr. erfolgt. Die Zollstation im Eisacktal, an der er tätig war, konnte bisher nicht lokalisiert werden. Vermutet wird sie im Raum Kollmann-Klausen.

4. WEIHINSCHRIFT auf einem Altar des MARS, der zwischen Klausen und Säben, zwischen Eisack und Thinnebach ausgegraben wurde und sich ebenfalls auf der Trostburg befindet.

L: M. Außerhofer, a.a.O., S. 144 - 146.

T:

MARTI AUG(usto) | CONSERVATORI | CORPORIS SUI |
MERCURIALIS AUG(usti) |⁵ N(ostri) VIL(icus) EX IUSSU
NUMI | NIS IPSIUS SIGILLUM | MARMOREUM POSUIT

MARTI AUG
CONSERVATORI
CORPORIS SUI
MERCURIALIS AVG
N VILEXIVSSV N VMI
NIS IPSIVSS GILLVM
MARMOREVM POSVIT

19. Das Zeugnis Appians gilt für die Zeit um 150 n. Chr.; später, unter Septimius Severus (201/202 n. Chr.), scheint Rätien dem gallischen Zollgebiet zugeteilt worden zu sein (Peter W. Haider, in: Geschichte des Landes Tirol, Bd. 1, Bozen - Innsbruck 1985, S. 161. Vgl. oben, Nr. 1.

Ü:

MARS, dem Erhabenen, dem Retter seines Leibes, hat Merkurialis, Steuerverwalter unseres Kaisers, auf Geheiß der Gottheit selbst die Statuette aus Marmor geweiht.

S:

Mars, der italische und römische Kriegsgott, beschützte nicht nur die römischen Legionen und das Reich, sondern auch den Frieden und die Zivilisation: Er war auch Segens-, Schutz- und Fruchtbarkeitgott. Dargestellt wurde er stets als Kriegsgott, mit der Lanze in der erhobenen Rechten und dem Schild in der Linken. Die Nennung des Stifters Merkurialis als kaiserlichen Steuerverwalters erlaubt die Datierung der Inschrift auf die Zeit um 175 n. Chr. Denn unter Mark Aurel wurden damals (172 - 175) Rätien und Norikum in prätorische Provinzen umgewandelt und nunmehr auch die Einhebung der Zölle vom Staat verwaltet. Der Herrscher übertrug sie eigenen Prokuratoren (procuratores vectigalis), denen kaiserliche Sklaven zur Seite standen. Merkurialis wird also nach 172 - 175 als vilicus Augusti an der Station im Eisacktal tätig gewesen sein.
 ex iussu (numinis): häufige Formel zur Begründung einer Weihung neben der noch bekannteren Wendung "ex voto" ("auf Grund eines Gelübdes"). Die Einlösung eines Gelübdes wird oft durch den Beisatz "votum solvit libens merito" (v.s.l.m.) angedeutet: "Er löste sein Gelübde ein für den Gott, der das (durch die Erfüllung des Wunsches) verdient hat."

Weihung in Erl (Fragment): D I M (= DEO INVICTO MITHRAE ?)²⁰ pro salute.

(Vgl. W. Sydow, in: Fundberichte aus Österreich, 19, 1980)

5. WEIHINSCHRIFT vom Mottbichl (Osttirol), CIL III, 4722:

C. ANTISTIUS | CELER | V(otum) S(olvit) L(ibens) M(erito)

20. Möglich auch die Erklärung: Dis inferis Manibus.

Neuere Beispiele von WEIHINSCHRIFTEN:

6. Stiftskirche Wilten, auf der Scheitelkartusche des Dreiecksgiebel der Westfassade:

D(eo) O(ptimo) M(aximo) | B(eatissimae) MARIAE V(irgini) | SS. (sanctis) MM.
(martyribus) | LAURENTIO |⁵ STEPHANO | SACRUM

7. Basilika Wilten, im Kirchenschiff, am Triumphbogen, mit Chronogramm:

HONOR| MARIAE DEI PARENTIS SINE LABE CONCEPTAE

L: A. Lanser, Innsbrucker Inschriften,
Innsbruck 1924, S. 44.

8. Annasäule 1706

8.1. Nordseite:

MARIAE VIRGINI MA|TRI IMMACULATAE FILIAE | DIVAE ANNAE | OB HOSTES TAM
BAYARUM QUAM GALLUM |⁵ ANNO M.DCCIII. | TYROLIM INVADENTES UTRIN|QUE
TAMEN, ET OENIPONTO | QUIDEM IN FESTO S(anctae) ANNAE, | TRIDENTO AUTEM
IN NATI|¹⁰VITATE B(eatissimae) M(ariae) V(irginis) DEPULSOS | TYROLENSIS
PROVINCIA | IN PERPETUUM DEBITAE GR|ATITUDINIS | TESSERAM PRAESENS MO-
NUMENTUM EX | VOTO POSUIT.

Spruchband im NO: TU GLORIA IERUSALEM, TU | LAETITIA ISRAEL, TU HON|ORI-
FICENTIA POPULI NOSTRI | IUDITH

Spruchband im NW: TERRIBILIS UT CASTRORUM ACIES ORDINATA | CANT.

S:

immaculatus: unbefleckt. divus (hier): heilig. tam - quam: sowohl - als auch. Bavarus: Bayer (kollektiver Sg.). Gallus: Franzose (nach den keltischen Galliern). utrinque = utrimque. Oenipontum (= Aenipons): Innsbruck. Tridentum: Trient. nativitas: Geburtstag(sfest). gratitudo: Dankbarkeit. tessera: Marke, (Erkennungs-)zeichen. praesens: hier befindlich
 Der Anlaß zur Errichtung des Denkmals wird in einer präpositionalen Fügung (ob hostes ... invadentes ... depulsos) ausgedrückt, die durch mehrere Zeit- und Ortsangaben erweitert ist. Die Schlußformel ex voto weist die Inschrift als Weihung aus. Israel, Ierusalem: im L undeclinierbar wie viele Eigennamen aus dem Hebräischen (hier Gen.). honorificentia: Ehre, Stolz. ordino 1: ordnen, in Reih und Glied aufstellen.

Ü:

Der unbefleckten Jungfrau und Mutter Maria, der Tochter der hl. Anna, errichtete das Land Tirol - weil die Feinde, sowohl Bayern wie Franzosen, die im Jahre 1703 in Tirol einfielen, jedoch auf beiden Fronten vertrieben wurden, und zwar aus Innsbruck am Fest der hl. Anna, aus Trient aber am Fest der Geburt der allerseligsten Jungfrau Maria - dieses Denkmal hier zum ewigen Zeichen der gebührenden Dankbarkeit aufgrund eines Gelübdes.

Du bist der Ruhm Jerusalems, du bist die Freude Israels, du bist der Stolz unseres Volkes (Judith 15,10)
 Schreckenerregend wie das zur Schlacht geordnete Heer (Hoheslied 6,3)

T:

Innsbruck, Maria-Theresien-Straße, vor dem Rathaus. In die Frontfelder des in Form eines Kreuzpfeilers gestalteten Sockels sind weiße Relieftafeln eingelassen, auf denen je 2 Putten Tuchdraperien mit Inschriften halten. In den Aussparungen der Ecken weitere 8 von Putten gehaltene Schriftbänder mit Zitaten aus dem Alten Testament, die jeweils auf die von ihnen umrahmte Hauptinschrift zu beziehen sind. Die Inschrift an der Nordseite steht unter der Statue der hl. Anna.



H:

Im Spanischen Erbfolgekrieg (1701-1714) verbündete sich Kurfürst Max Emanuel von Bayern mit dem französischen Sonnenkönig Ludwig XIV. gegen Österreich. Ein im Jahre 1703 gemeinsam erstellter Feldzugsplan sah vor, daß die Franzosen von Süden und die Bayern von Norden her in Tirol einfallen sollten. Der Widerstand der Tiroler zwang Max Emanuel, am Annatag (= 26. Juli) 1703 das von ihm besetzte Innsbruck zu räumen; der französische Vorstoß kam bereits vor Trient zum Stehen. Aus Dankbarkeit wegen der überstanden den Gefahr gelobten ein Jahr darauf die Tiroler Landstände, zum Gedenken an den "Bayerischen Rummel" und zu Ehren der Muttergottes ein Denkmal zu errichten.²¹ Die vom Trentiner Bildhauer Cristoforo Benedetti geschaffene Säule wurde 1706 feierlich aufgestellt. 1956 wurde die die Säule bekrönende Statue der Immaculata durch eine Kopie ersetzt (Original jetzt in der Stiftskirche Fiecht). Die Steinmetzarbeiten am Sockel führte Georg Apeller aus.

8.2. Westseite:

NON ACCEDET AD TE MALUM ET FLAGELLUM NON | APPROPINQUAVIT TABERNA-
CULU TUO. PSAL: 90 |⁵

HVCYSQVE PERVENERAT | HOSTIS; AT NON PLVS | VLTRA. QVA RE? QVIA
IN | CASSVM LABORAT LVIPYS VBI EXCVBAT BR|¹⁰XINENSIS PASTOR BE-
ATYS CASSIANYS.

Spruchband im NW: MILLE CLUPEI PENDENT EX EA, | OMNIS ARMATURA FORTI-
UM

Spruchband im SW: IPSA CON<t>ERET CAPUT TUUM.²²

S:

flagellum: Peitsche, Züchtigung. tabernaculum: Zelt, Wohnsitz.
hucusque: bis hierher. in cassum: vergeblich. excubo 1: Wache
halten.

clupeus = clipeus: Schild. armatura: Bewaffnung, Rüstung. contero
3: zertreten.

Der Psalmvers (Ps.90,10) wird auf das Geschehen des Jahres 1703
gedeutet. Die einleitende Feststellung, daß der Feind an einer
bestimmten Stelle zum Kehrtmachen gezwungen wurde, kommt auf
Siegesmälern auch sonst vor (vgl. den volkstümlichen Spruch "Bis
hierher und nicht weiter kamen die schwedischen Reiter").
Letztlich ist auch das Nonplusultra, das von Kaiser Karl V. ins
Positive gewendet wurde (seine Devise PLUS ULTRA zierte immer noch
das spanische Wappen), ein Bibelzitat (Hiob 38,11). Die Frage nach

21. Den Wortlaut dieses am 15.3.1704 in der Mariahilfkirche abgelegten
Gelübdes bietet Köfler, a.O., 359-362.

22. Bei der letzten Restaurierung (1989/90) wurde beim Wort conteret das erste
T nicht nachgemeißelt.

dem Grund hiefür wird mit einer Erklärung beantwortet, die auf dem biblischen Gleichnis vom guten Hirten basiert: Der Diözesanpatron Kassian schützt seine ihm anvertrauten Schafe (= die Tiroler) vor den Wölfen (= den auswärtigen Feinden). Daß der wachsamer Schutz des hl. Kassian alle Anstrengungen der Feinde zunichte macht, wird durch das Wortspiel in cassum - Cassianus nachdrücklich betont.

Die Hauptinschrift ist als Chronogramm abgefaßt: Die Summe aller Buchstaben, die zugleich als römische Zahlenzeichen gebraucht werden können (und die durch die Größe hervorgehoben sind) ergibt die Jahreszahl des Ereignisses, auf das sich die Inschrift bezieht (1703): 1 M + 4 C + 4 L + 2 X + 15 V + 8 I.

Das in der NW-Ecke angebrachte Bibelzitat wird auf ein Tropaeum gedeutet, d. h. auf ein Siegeszeichen, das dort errichtet wurde, wo sich der Feind zur Flucht wandte, und an dem man erbeutete Waffen aufhängte.

Ü:

Kein Übel wird an dich herankommen, und keine Züchtigung wird sich deinem Wohnsitz nähern (Psalm 90,10).
Bis hierher war der Feind gelangt, aber nicht weiter. Warum? Weil sich der Wolf vergeblich abmüht, wo der Brixener Hirte wacht, der selige Kassian.

Tausend Schilde hängen daran, die ganze Bewaffnung von Helden (Hoheslied 4,4).

Tapferkeit und Würde sind ihr Gewand (Sprüche 31,25).

T:

Unter der Statue des hl. Kassian, des Schutzpatrons des Bistums Brixen

8.3. Südseite:

<Super aspidem et basiliscum ambulabis et conculcabis leonem et draconem. Psal: 90>²³

**VENIT LEO, VIDIT | GALLYS, NON VICIT | FVGIT VERO ERYPIT | <e>VASIT
YTERQVE. CVR |⁵ ITA<?> YNVYS EXTERRVIT FVGIAVITQVE EQVES NOBI-
LI(S) | CAP<p>ADOX, HYIYS PATRIAE PATRON(I)YS SINIGVLARIS GEORGIYS.**

Spruchband im SW: FORTITUDO ET DECOR INDUMENTUM EIUS | PROV:5 |

Spruchband im SO: QUI ME INVENERIT, INVENIET VITAM ET HAURIET SALUTEM
A DOMINO.

23. Unverständlicherweise verzichtete man bei den Restaurierungsarbeiten 1976-1978 darauf, das Bibelzitat (Ps.90,13) wieder lesbar zu machen. Die Buchstaben sind heute völlig unkenntlich. Text nach Lanser, a.O., 11.

S:

aspis,-idis: Schlange, Viper. basiliscus: Basilisk (fabelhaftes Mischwesen zwischen Drachen und Hahn). conculco 1: zertreten. draco: Drache, Schlange. gallus: Hahn. erumpo 3, erupi, eruptum: ausbrechen, hinausstürmen. Cappadox: aus Kappadokien (Landschaft in Kleinasien) stammend. decor: Anstand, Würde. indumentum: Kleidung, Gewand.

Das Bibelzitat (Ps.90,13) wird, einer barocken Vorliebe folgend, in emblematischem Sinn interpretiert. Unter Emblem versteht man ein verschlüsseltes Sinnbild, das auf dem Ineinandergreifen von Bildkunst (häufig: Heraldik) und Literatur beruht. Hier sollen zwei im Psalmvers genannte Tiere, der Basilisk und der Löwe, als die Wappentiere Frankreichs (gallus/Gallus) und Bayerns (leo) aufgefaßt werden. Sehr passend auch das Zitat von der Schilderung des Sündenfalls (im SW): Gott prophezeit der Schlange, daß die Nachkommenschaft Evas ihr den Kopf zertreten werde.

Die Hauptinschrift wandelt das bekannte *veni, vici vici Caesars* ab, mit dem er seinen Blitzsieg bei Zela über König Pharnaces von Pontus nach Rom meldete (Suet.Iul.37; Plut.Caes.50,2): An die Subjektstelle treten die Wappentiere der Invasoren.²⁴ Das dritte Glied der alliterierenden, in Form einer Klimax aneinandergereihten Verbkette (*vicit*) wird durch *non* verneint: Zum Unterschied von Caesar siegten Bayern und Franzosen nicht, sondern mußten erfolglos abziehen. Ihre überstürzte Flucht wird mit *Verba* beschrieben, die dem Beginn der 2. Catilinarischen Rede Ciceros entnommen sind: Cicero berichtet dort dem Volk, daß Catilina Hals über Kopf Rom verließ: *abiit, excessit, evasit, erupit* (Cic.Cat.2,1; Synonymenhäufung, Klimax, Asyndeton). Da der in Kappadokien geborene hl. Georg als Drachentöter gilt, ist er dazu prädestiniert, Basilisken und Löwen (bzw. die diese Untiere im Wappen tragenden Feinde) zu vertreiben. Die Inschrift ist wohl kaum primär als Spottinschrift" aufzufassen²⁵, sondern als Dank der Tiroler Landstände für den offenkundigen Beistand des Landespatrons in Kriegsgefahr. Die einzigartige Hilfe Georgs wird durch *unus* und *singularis* hervorgehoben.²⁶

Tilgt man beim Wort *PATRONIVS* das fälschlich eingefügte *I*,²⁷ so bildet die Hauptinschrift wieder das Chronogramm 1703 (2 D + 3 C + 5 L + 2 X + 23 V + 18 I).

-
24. Felmayer (a.O., 154) übersetzt *vidit gallus* mit "der Hahn (Frankreich) wachte auf" und zerstört somit die Anspielung auf das klassische Zitat. Vollends unrichtig ist die passivische (!) Übersetzung Köflers (a.O., 364): "der Hahn ließ sich blicken".
25. So Müller (a.O., Lehrerbegleitheft, 24), der nur die südseitige Inschrift in seine Schulausgabe aufgenommen hat.
26. Köfler (a.O., 364) gibt *unus* sinnstörend als unbestimmten Artikel wieder ("ein edler Ritter") und bezieht *singularis* zu *Georgius* statt zu *patronus* ("der unvergleichliche Georg, Schutzpatron dieses Landes").
27. Die offenbar starker Verwitterung ausgesetzte Inschrift scheint bei der Restaurierung 1976-1978 an einigen Stellen falsch ergänzt worden zu sein: *AVASIT* statt *EVASIT*, *NOBILI* statt *NOBILIS*, *PATRONIVS* statt *PATRONUS*. Lanser (a.O., 11) kennt diese Falschschreibungen noch nicht.

U:

Über Schlange und Basilisk wirst du wandeln und den Löwen und den Drachen zertreten (Psalm 90,13).
Der (bayerische) Löwe kam, der (französische) Hahn sah, beide aber siegten nicht, sonder flohen, stürmten weg und machten sich davon. Warum (kam es) so? Ein einziger jagte ihnen Schrecken ein und schlug sie in die Flucht, der edle kappadokische Ritter, der einzigartige Schutzherr dieser (unserer) Heimat, Georg.

Tapferkeit und Würde sind ihr Gewand (Sprüche 31,25).
Wer mich gefunden hat, wird das Leben finden und das Heil vom Herrn erlangen (Sprüche 8,35).

T:

Unter der Statue des Drachentöters Georg, des damaligen Landespartons von Tirol (1772 vom hl. Josef abgelöst).

8.4. Ostseite:

DEDI | VOBIS POITESTATEM CAL|CANDI SUPRA |⁵ SERPENTES ET SCORPI|ONES ET
SUPRA OMNEM | VIRTUTEM INIMICI. LUC: 10 |
QVIETE DORMIS FILIA ATHE|SIS INTER |¹⁰ NEPAS; QVIA PRO TE | VIGILAT
TVVS PII|VS PATER VIGILI|VS.

Spruchband im SO: FUNDAMENTA EIUS IN MONTIBUS SANCTIS

Spruchband im NO: BENEDIXIT TE DOMINUS IN VIRTUTE SUA, QUIA PER TE AD
NIHILUM REDEGIT INIMICOS N(ost)ROS

S:

calco 1: (mit der Ferse) treten. serpens: Schlange.
Athesis: Etsch. nepa = scorpio: Skorpion.
benedico 3, -dixi,-dictum: segnen. nihilum: ältere Form für nihil.
ad nihilum redigere: zunichte machen.
Erneut sind Bibelzitat (Luk.10,19) und die folgende Inschrift aufeinander bezogen: Jesus hat seinen Jüngern die Vollmacht gegeben, Skorpione zu zertreten und alle schädlichen Einflüsse zunichte zu machen. Auch der Trentiner Diözesanpatron besitzt als Nachfolger der Apostel die Fähigkeit, Skorpione (d. h. Landesfeinde) zu vernichten. Fürsorglich schützt Vigil als geistlicher Vater das ihm anvertraute Bistum, das nach seinem Hauptfluß mit "Tochter Etsch" umschrieben wird (vgl. die italienische Bezeichnung für Südtirol, Alto Adige).²⁸ Die Wachsamkeit Vigils verrät schon sein Name (Wortspiel vigilat - Vigilius).

28. Lanser, a.O., 12, Felmayer, a.O., 154, und Köfler, a.O., 362, fassen Athesis als Gen. auf und übersetzen "Tochter der Etsch". Dies ist zwar grammatikalisch möglich; es wird dadurch jedoch die semantische Opposition zu tuus ... pater Vigilius zerstört (das Land an der Etsch ist die geistliche Tochter des hl. Vigil).

Wie die west- und südseitige Hauptinschrift ist auch die Inschrift der Ostseite als Chronogramm abgefaßt, bei dem sich 1703 ergibt (1 M + 1 D + 3 L + 8 V + 13 I).

Den drei Inschriften ist weiters gemeinsam, das das entscheidende Wort, der Name des Patrons durch Endstellung hervorgehoben wird. Die zahlreichen Sprach- und Zahlenspielerien sind für den barocken Zeitgeist ebenso bezeichnend wie das Ausgehen von Worten der Hl. Schrift. Der voraussetzungsreiche, verschnörkelte Stil der Inschriften steht in asianisch-manieristischer Tradition und findet seine Entsprechung in der künstlerischen Gestaltung der Heiligenstatuen, denen "berninesker Schwung und spannungsgeladene barocke Dramatik im Gesichtsausdruck und in von den Gewändern malerisch begleiteten Gebärden der Figuren" zugeschrieben wird.²⁹ Das gesamte Inschriftenprogramm der Annasäule bildet eine inhaltliche Einheit, sodaß die einzelnen Inschriften nur im Kontext voll verständlich sind.

Ü:

Ich habe euch die Vollmacht gegeben, auf Schlangen und Skorpione zu treten und die ganze Macht des Feindes zu überwinden (Luk.10,19).

Ruhig schläfst du, Tochter Etsch, unter Skorpionen, denn für dich wacht dein frommer Vater Vigil.

Seine Gründung auf heiligen Bergen (Psalm 87,1; bezogen auf Zion). Gesegnet hat dich der Herr in seiner Kraft, weil er durch dich unsere Feinde zunichte gemacht hat (Judith 13,18).

T:

Unter der Statue des hl. Vigil, des Schutzpatrons des Bistums Trient.

L:

A. Lanser, Innsbrucker Inschriften. Ein Behelf beim ortskundlichen Unterrichte und für Freunde der Ortsgeschichte, Innsbruck 1924 (= Beiträge zur Jugend- und Heimatkunde 2), 10-12
Johanna Felmayer, Die profanen Kunstdenkmäler der Stadt Innsbruck außerhalb der Altstadt, Wien 1981 (= Österreichische Kunsttopographie 45), 151-155

W. Köfler, Land. Landschaft. Landtag. Geschichte der Tiroler Landtage von den Anfängen bis zur Aufhebung der landständischen Verfassung 1808, Innsbruck 1985 (= Veröffentlichungen des Tiroler Landesarchivs 3), 358-364

29. Felmayer, a.O., 154.

KLEININSCHRIFTEN

Die FLUCHTAFEL der Secundina:

Gefunden bei Ausgrabungen in Wilten (Veldidena) im Oktober 1954. Zuerst publiziert von L. Franz, Jahreshefte des Österr. arch. Inst., Bd. XLIV, 1959, Beibl., Sp. 69 ff., nach ihm neuerlich behandelt von R. Egger, Nordtirols älteste Handschrift, in: Österr. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Klasse, Sitzungsbericht 244/1, 1964, S. 3 - 23 (mit Datierung der Tafel auf ca. 100 n. Chr.).

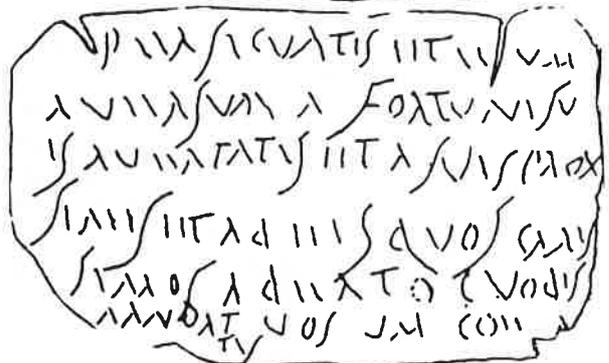
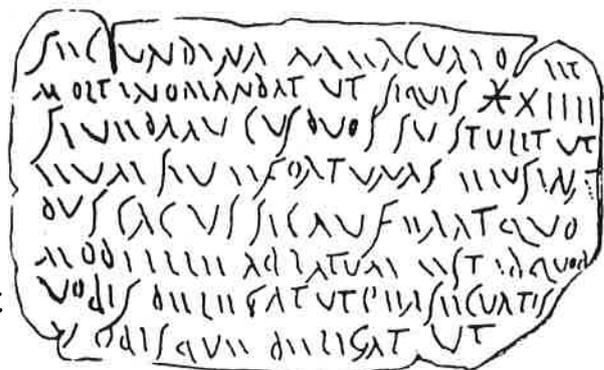
T (nach Egger, l.c. S. 6 - 7):

Vorderseite:

Secundina Mercurio et | Moltino mandat
ut siquis * (denarios) XIII | sive draucus
duos sustulit ut | eum sive fortunas
eius infil⁵idus Cacus sic auferat quo-
| modi III<a>e ablatum est id quod | vobis
delegat ut persecuatis | vobisque deligat
ut

Rückseite:

persicuatis et eum | aversum a fortunis
<s>ulis avertatis et a suis proximis et
ab eis quos caris⁵imos <h>abeat. <h>oc
vobis | mandat vos [e]um cor<r>[ipi]altis.



Ü:

Secundina trägt Mercurius und Moltinus auf, daß, wer immer 14 Denare und zwei 'draucus' entwendet hat, daß ihn und seine Habe der treulose Cacus so beiseite schaffe, wie jener das weggenommen worden ist, was sie euch aufträgt, daß ihr (es) verfolgt, und sie trägt euch auf, daß ihr ihn verfolgt und ihn von seiner Habe entfernt und von seinen Nächsten und von denen, die er am liebsten hat. Dies trägt sie euch auf, ihr sollt ihn vor Gericht bringen.

S:

1/2 Mercurio et Moltino: Die Tafel wurde in den Fundamenten eines kleinen, rechteckigen Baues gefunden, die aus zwei parallel laufenden Mauerzügen bestehen. Ihr geringer Abstand (0,45 m) bereitet der Deutung des Bauwerks Schwierigkeiten. Egger verwirft eben deshalb die Auffassung des Ausgräbers A. Wotschitzky, der in dem Bau nach stadtrömischem Vorbild eine Verbrennungsstätte (ustrinum) gesehen hatte. Er nimmt an, daß die Mauervierecke verschieden alt sind und von zwei Grabhäusern herrühren. Der ältere Bau mit kleinerem Grundriß sei irgendwann abgetragen und durch einen geräumigeren ersetzt worden. Die Tafel sei erst sekundär, mit dem zur Auffüllung der Innenflächen verwendeten Aushub zwischen die neuen und die älteren Fundamente (auf der Südseite) geraten. Wenn auch die im Inneren des Baues gefundenen Brandgräber in das frühe 3. Jh. n. Chr. gehörten, so gelte dies nicht ohne weiteres für die Tafel selbst. Sie stammt nach seiner Meinung aus dem umliegenden Gräberfeld; mit den beiden Grabhäusern habe sie nichts zu tun. Nach den Schriftzügen schein ihm eine Datierung um 100 n. Chr. vertretbar (l.c., S. 7).

2 *siquis* = *quicumque*, wie oft und schon in klassischer Latinität (Caes., B.G. 6, 32.2, Cic., De nat. deor. 2, 123, Tusc. 1, 3, vgl. Kühner-Stegmann II, 2, 430, Anm. 15)

3 *sive draucus duos*: die Bedeutung des Wortes "draucus" ist umstritten; keltische Herkunft wird vermutet. In der Literatur ist es nur bei Martial belegt und wird dort (I, 96, 12; IX, 27, 10; XI, 72, 1; XIV, 48, 1) als *athleta adulescens* (Thes.l.l. s.v.) im Sinne eines "puer delicatus" erklärt.

L. Franz (l.c. 73 f.) hat diese Deutung abgelehnt, weil sie keinen Sinn ergebe und statt dessen die Glosse *δραυκίων* = *monile* (Corp. Gloss. Lat. VII, S. 501, vgl. II, S. 280, 56 a) zur Erklärung herangezogen. Er versteht "draucus" als "Halsreifen" und übersetzt: "14 Denare und zwei Halsreifen". Der Gebrauch von "sive" im Sinne von "et" ist im Spätlatein belegt (Kühner-Stegmann II, 2, 439, Anm. 9).

R. Egger verweist seinerseits (l.c. 8) auf die zu *δραυκίων* bereits im Thes. l.l. s.v. gemachte Konjekturen *δρακίων*, das als Deminutivum zu "draco" wie dieses selbst (Thes.l.l., s.v., 5, 1, 2061, 81) einen Halsreif bezeichnet, der in Schlangenköpfen endet. Archäologische Zeugnisse nennt Egger a.a.O.. Nach seiner Meinung haben *δραυκίων* und "draucus" nichts miteinander zu tun. Ursprüngliche Bedeutung von "draucus" sei "athleta adulescens", der schöne, starke, sportgeübte Jüngling, dieser Sinn liege auch dem Personennamen Draucus (Drauca) zugrunde (Beispiele: Thes.l.l., Onomasticum, III, 2, 251); auch Pferde werden so genannt. Auf Grund der Herkunft der Zeugnisse vermutet Egger, "draucus" stamme aus der Sprache der Festlandkelten.

In einem Exkurs zeigt Egger auf, daß die 3 von Secundina angerufenen Götter zueinander in einer seltsamen Beziehung stehen. Mercurius (Hermes) ist aus dem griechischen Mythos, dem homerischen Hymnus an Hermes, und Hesiod (Theog. 444) als Rinderdieb bekannt, aber nicht nur als Patron der Diebe, sondern später auch der Bestohlenen (Egger, l.c., S. 10 f., mit Beispielen aus den Zauberpapyri); als Rinderdieb ist auch Cacus bekannt (Vergil, Aen., VIII, 193 ff., Properz IV, 9, 7 ff.). Moltinus dagegen bleibt farblos. Er wird, abgesehen von unserem Zeugnis, ein einziges Mal genannt, in einer Ehreninschrift aus Maticum (heute Macon) im Gebiet der Häduer (CIL XIII, 2585 = Dessau 7045).

Seine Funktion ist unbekannt. Nur auf Grund der "evidenten Etymologie" (kelt. *moltos*, frz. *mouton*, e. *mutton*) sieht Egger (l.c., S. 12) in ihm einen "Patron der Schöpsen ... und wohl allgemein einen Viehpatron ...", wobei die Pferde wegzubleiben haben; denn für sie sorgten *Epona* und ein männlicher Gott."

Unser Text beziehe sich also - so Egger - auf einen Viehdiebstahl, und "*draucus*" glaubt er, unter Hinweis auf das lat. "*iuvencus*" (junges Rind, junger Stier / junger Mensch), in analoger Weise erklären zu können: es bedeute gleichfalls nicht nur "*athleta adulescens*", sondern eben auch "Jungvieh, junger Stier" und somit "*denarios XIII sive draucus duos*" = "14 Denare beziehungsweise zwei Stück Jungvieh":

Eggers Auslegung ist zwar, wie es scheint, allgemein akzeptiert worden, es lassen sich gegen sie jedoch sprachliche und sachliche Einwände erheben:

1. Da auch Pferde, wie oben erwähnt, den Namen "*Draucus*" tragen, kann dieses Wort wohl nicht "junges R i n d" bedeuten: eine derartige metaphorische Aussage über ein Pferd ist nicht plausibel.

2. Eigenartig klingt die sprachliche Formulierung "14 Denare beziehungsweise zwei Stück Jungvieh" mit Hintanstellung des gestohlenen Objekts. Egger bemerkt dazu - wenig überzeugend -: "Um die Höhe des Schadens zu betonen, hat der magus den Geldwert vorangestellt und das Objekt des Diebstahls mit *sive* angeschlossen" (l.c. 13).

3. Auch die Wertangabe ist unglaubwürdig. Egger (ibid.) muß selbst zugeben, über Viehpreise in Rätien nicht Bescheid zu wissen. Statt dessen zitiert er Polybios mit einer Angabe über Rinderpreise in Lusitanien (SW-Spanien und Portugal), Hist XXXIV, 8, wonach ein Kalb (*vitulus*) fünf, ein Jungrind (*bos novellus*) zehn Drachmen kostete, und meint: "Der Preis des *iuvencus* liegt inmitten; unsere 7 Denare erscheinen in einer Zeit, als der römische Denar Wertgeld war, möglich."

Was für Lusitanien um 150 v. Chr. gilt, braucht jedoch 250 Jahre später für Rätien nicht zu gelten. Wertgeld war der römische Denar um 100 n. Chr. jedenfalls nur in eingeschränktem Maße, hatte er doch gegenüber dem Denar am Ende der Republik und am Anfang der Kaiserzeit (ca. 0, 87 Mark der Zeit um 1910) inzwischen etwa die Hälfte seines Wertes verloren. Unter Nero galt er noch ca. 0,51, unter Traian - Severus etwa 0,46 - 0,30 Mark (nach Hultsch, *Denarius*, RE 5, Sp. 202 ff., bes. 209 f.). Wertangaben fehlen zwar, es sei jedoch daran erinnert, daß 1 Denar der übliche Tageslohn des Arbeiters im Weinberg (Mathäus, c. 20) war und daß der Monatssold eines Legionärs gegen Ende des 1. Jh. n. Chr. 25 Denare betrug (Sueton, *Domitian* 7, 3).

Es sollen nun keine - ohnedies höchst unsicheren - Berechnungen angestellt werden; es sei jedoch angemerkt, daß Tagelöhner und Legionäre schlecht bezahlt waren und manuelle Arbeit anders als heute sicherlich geringer taxiert wurde als Sachwerte. Demnach ist m.E. die Relation 14 Denare = 2 Jungrinder wenig wahrscheinlich, jedenfalls für die Zeit um 100 n. Chr..

Aus den angeführten Gründen halten wir Eggers Erklärung des Wortes "draucus" für nicht gesichert; auch wenn seine Bedeutung unsicher bleibt, wird das Verständnis des Textes im ganzen dadurch doch nicht beeinträchtigt.

5/6 quomodi = quomodo, in Analogie zu sicuti gebildet (A. Walde - J.B. Hofmann, Lat. etymol. Wörterbuch II³, 99, s.v. modus).

6 ille wird verschieden erklärt: entweder als "illae" (fem. Dat. Sg.) wie schon im Altlatein (Cato, De agric. 153, 154; vgl. istae, Plaut. Truc. 4, 3, 16) oder als Verschreibung *il* (kursives e) statt *il* (i). Möglich ist auch Vokalwechsel wie in delegat (Z.7) und deligat (Z.8) sowie in persecuatis (Z.7) und persicuatis (Z.1 der Rückseite).

7 persecuatis (und Rückseite Z.1 persicuatis): Deponentia mit aktiven Nebenformen begegnen wiederholt im älteren Latein und dementsprechend in der Volkssprache, vgl. Kühner-Holzweißig I, S. 898 ff..

Rückseite

5 abeat = habeat; oc = hoc, das Fehlen des anlautenden h ist eine Erscheinung der Umgangssprache.

6/7 corripiatis: Lesung nach Egger, der das Verb als Terminus der Gerichtssprache versteht: "ihr sollt (ihn) vor Gericht bringen", Belege l.c. 20, Anm. 45, zitiert wird Tac., Ann. XII, 42 Vitellius ... accusatione corripitur; vgl. Horaz, Sat. I 9, 77 rapit in ius. Zur weiteren Deutung dieser letzten Bitte und der Fluchtafel im ganzen zieht Egger Fluchtäfelchen aus Britannien heran, welche Diebstähle betreffen und eine eigenartige Praxis der Wiedergutmachung mit göttlicher Hilfe erkennen lassen. In analoger Weise versteht Egger unseren Text: Secundina versuche, den Diebstahl außergerichtlich zu ahnden. Sie wende sich nicht an die ihr offenbar zu weit entfernte zuständige staatliche Institution (nach Egger die *IIviri iure dicundo* von Brigantium/Bregenz), sondern mit Hilfe eines sachverständigen magus an die heimischen Götter und bitte sie um Intervention. Für Egger ist die Tafel - gemäß seiner Annahme einer namhaften keltischen Unterwanderung in Oberbayern und des Einsickerns von Kelten durch das Inntal - ein Zeugnis des Fortlebens alter religiöser Vorstellungen und Rechtsgepflogenheiten der Gallier (vgl. Caes., B.G. 6, 13 über die Gerichtsbarkeit der Druiden). Für uns bleiben die letzten, weitgehenden Aussagen Eggers fragwürdig. Denn eine inhaltliche Verknüpfung der Wiltener Tafel mit den britannischen fehlt. Von Wiedergutmachung ist in unserem Text keine Rede, sondern lediglich von der Bestrafung des Diebes durch göttliche Einwirkung. Immerhin kann man annehmen, es habe in Veldidena ein Heiligtum des Mercurius und Moltinus gegeben, wo das Täfelchen ursprünglich hinterlegt wurde (Egger, l.c., S. 23).

GRABINSCHRIFTEN

"NON OMNIS MORIAR"
(Horaz, carm. III 30)

Es ist wohl ein Wesensmerkmal der Species Mensch, im Gedächtnis der Nachwelt fortleben zu wollen. Zeugen dieses Wunsches sind die unzähligen Grabdenkmäler, die an Männer, Frauen und Kinder erinnern sollen, die einmal gelebt haben, somit - vor allem durch ihre Epigramme - Dokumente der Vergangenheit sind. Dem bei Horaz genannten, selbstbewußten Motto verdanken wir immerhin so großartige monumenta perennia wie die Pyramiden, das Tadsch Mahal oder, um ein erstrangiges Beispiel aus unserer nächsten Umgebung zu nennen, Maximilians Kenotaph mit den "Schwarzmandern". Totenkult und Grabmäler nehmen zuweilen so pompöse Formen an, daß gelegentlich gar per Gesetz gegen übertriebenen Luxus eingeschritten wurde (so 317 v. Chr. Demetrios von Phaleron in Athen). Art und Größe der Begräbnisstätte, Form und künstlerische Ausgestaltung des Monuments, Stilisierung und Umfang des Epigramms sind abhängig vom Ehrgeiz und Selbstwertgefühl der Stifter (früher häufig, heute selten identisch mit den Beigesetzten), geben Ausdruck von den religiösen Vorstellungen, unterliegen aber auch modischen Trends. Besonders zeigt sich dies in den Grabinschriften, die sich zum Teil mit der nüchternen Nennung des Namens begnügen (so häufig auf den Stelen der griechischen Klassik), allenfalls - vor allem auf frühchristlichen Grabsteinen - den Beruf des Toten nennen, in vorchristlicher Zeit hingegen kaum Geburts- und Todesdaten. Daneben gibt es bereits in der Antike ergreifende Epitaphien, die von Liebe, Pietät und Trauer erzählen, auf den Grabmonumenten der Potentaten auch wortreiche Würdigungen von Leben und Werk der Verstorbenen. Unsere eigene, schnellebige Zeit gibt sich extrem nüchtern, Zitate wie die auf

Abbildung 1
finden sich kaum noch. Persönliche Töne nicht mehr in Stein gehauen, sondern höchstens in der Parte, welche die Aufgabe übernimmt, Informationen über Schicksal und Lebensweg von Menschen zu liefern³⁰ bzw. vom Schmerz der Hinterbliebenen zu künden.



Abb. 1

30. Bei Prominenten leisten dies seit alters und viel gründlicher Historio- und Biographie. Die Gepflogenheit, schon zu Lebzeiten Memoiren zu publizieren, hat zunehmende Tendenz, und im Zeitalter der visuellen Medien wird auch die Videokassette zur Speicherung des Nachruhms verwendet.

Im folgenden als kleiner Beitrag zum Lernziel AUSTRIA ROMANA / LATINA ein paar ausgewählte Grabinschriften aus Tirol, allesamt in lateinischer Sprache, die weit über Antike und Mittelalter hinaus als lingua documentorum et inscriptionum in Verwendung war. Die kleine Auswahl wird in chronologischer Reihenfolge vorgelegt und topographisch (T), historisch (H) und - ad usum discipulorum! - sprachlich (S) kommentiert. Fallweise wird weiterführende Literatur (L) genannt.

Bei der Textwiedergabe wird die Klammer () zur Auflösung von Abkürzungen auf dem Denkmal verwendet.

1. Grabinschrift der VICCIA

Aguntum 2.Jh. n. Chr.

D(is) M(anibus) VICCIAE | G(ai) F(iliae) SEVERAE |
OB(itae) AN(norum) XXXII CON(iugi) K(arissimae) |
C(aius) IUL(ius) PONTIANUS |^S ET SIBI ET SUI
V(ivus) F(ecit)



Ü:

Den Totengeistern. Für Viccia Severa, die Tochter des Gaius, verstorben mit 32 Jahren, die sehr liebe Gattin, hat Gaius Iulius Pontianus sowohl für sich als auch die Seinen (diesen Stein) zu Lebzeiten angefertigt/gesetzt.

T:

Beschädigte Platte aus weißem, stark verbranntem Marmor (B = 0,58 m; H = 0,43 m; T = 0,10 m), 1957 im Handwerkerviertel in Aguntum gefunden, jetzt im dortigen Museum.

H + S:

(Dii) Manes (eig.: die Guten) hießen bei den Römern die Geister der Verstorbenen, die göttlich gedachten Seelen. Seit dem Ende der Republik erscheint auf Grabsteinen oft vor dem Namen der Verstorbenen die Formel D M (eig.: Dis Manibus sacrum = den Totengöttern geweiht).

Viccia war wohl eine Einheimische, was sich trotz ihres Zweitnamens Severa und der Filiation (= Angabe des Praenomens des Vaters), die freilich auch für Peregrine (= freie Reichsuntertanen ohne Bürgerrecht) typisch ist, aus ihrem keltischen Individualnamen³¹ ergibt.

31. So W. Alzinger, der die Inschrift als erster publiziert hat, im Anschluß an A. Holder, Altceltischer Sprachschatz, 1896 ff. Nach meinen eigenen Recherchen scheint der Name zwar nicht in der Prosopographia Imperii Romani (hg. v. P. v. Rohden und H. Dessau) auf. Wohl jedoch ist in H. Solin, O. Salomies, Repertorium nominum gentilium et cognominum Latinorum (Hildesheim-Zürich-New York 1988) mit Berufung auf W. Schulze, Zur



Abb. 2

Da die einheimische Bevölkerung ihre alten keltischen oder vorkeltischen Namen innerhalb weniger Generationen aufgegeben hat, ist die Namensform ein Indiz für eine frühe Datierung (vermutlich 2. Jhdt.), was auch Form und Ausführung der Buchstaben auf dem Grabtitulus³² nahelegen. Eine sprachliche Besonderheit in Zeile 2 ist die Abkürzung G für Gaius statt des üblichen C, wie es in der 4. Zeile verwendet wird. Handelt es sich dabei um eine sprachliche Dublette, vergleichbar unserem Georg/Jörg, Claudia/Kludia, Philipp/Filip(p)? Oder doch ein lapsus lapicidae, wie er auch heutzutage Steinmetzen unterlaufen könnte? Oder waren gar zwei Steinmetze mit unterschiedlichen orthographischen Ansichten am Werk?

Aus den Namen können wir mitunter auf die ethnische Zugehörigkeit ihrer Träger schließen. Falls Viccias zweiter Name SEVERA sich nach römischer Tradition vom Familiennamen ihres Vaters herleitet, müßte dieser Gaius Severus geheißen haben. Severus wird gewöhnlich als Cognomen verwendet³³ und war der eigentliche Individualname. Aus der Annahme, daß der Vater der Viccia nur zwei Namen hatte, kann man ableiten, daß er ein Peregrine war. Wir hätten hier somit einen Beleg für die zunehmende Romanisierung, die selbst bei der Wahl der Eigennamen deutlich wird.³⁴

Geschichte lateinischer Eigennamen (Berlin 1904) ein VICIUS nachweisbar. Das zweite C könnte seine Ursache in der expressiven Konsonantenverdoppelung haben, wie sie bei Kosenamen häufig ist (vgl. Willi, Johnny). Demnach wäre an eine Ableitung vom Stamm VIC zu denken und an eine Bildung ähnlich (T.) MACCIUS (Plautus).

32. In den Alpenprovinzen sind die häufigsten Formen der in Stein gehauenen Totenehrung der Grabtitulus (= rechteckige Platte mit Inschrift), weiters die Stele (= hoher Pfeiler, meist mit ornamentalem Schmuck), als Weiterentwicklung davon die aedicula (= Vorderfront eines Tempelchens) sowie die Platte mit Porträtfeld, so gut wie nicht hingegen der Sarkophag und erwartungsgemäß nicht das stattliche Mausoleum.
33. E. Weber, Die römischen Inschriften der Steiermark, Graz 1969, S. 460.
34. Noch eine verwegene Hypothese: Hat Viccias Mann, dessen Tria Nomina auf italienischen Ursprung schließen lassen, die korrektere C-Form verwendet, Viccias Vater hingegen, ein Einheimischer, die phonetisch plausiblere G-Form? Tatsächlich ist G für Gaius mehrfach bezeugt (E. Weber, op. cit. S. 45).

OB von obire ist ein Euphemismus für (eines natürlichen Todes) sterben, wie ihn viele andere Sprachen auch kennen (vgl.: heimgehen, verscheiden, pass away). Zu obitus/a (eig. Partizip Perfekt mit "aktiver" Bedeutung) wird üblicherweise mit dem Genetiv annorum (hier AN in Ligatur so wie AN beim Eigennamen Pontianus in Zeile 4) das Lebensalter angegeben.

Die Schreibung K(arae)/K(arissimae) für C(arae)/C(arissimae) ist ein Provinzialismus. In der Wortwahl zeigt sich ein Anflug von Intimität; immerhin tritt das familiäre Attribut nicht allzu häufig auf, mitunter übrigens in der Formel KAR oder KARIS.

Der Name des Stifters hat die im klassischen Rom übliche dreiteilige Form und verleitet zu Spekulationen³⁵ über die Herkunft seines Trägers. Sollte da eine Einheimische einen aus Italien eingewanderten römischen Bürger geheiratet haben? Deutet das prominente Nomen gentile auf einen späten Abkömmling der großen Julischen Dynastie? Oder führt er seinen Namen auf einen Freigelassenen oder Klienten der Julier zurück? Oder war einer seiner Vorfahren doch "nur" ein Einheimischer, dem unter Augustus oder eher Tiberius, die bekanntlich unseren Raum annektiert hatten, mit der Verleihung des römischen Bürgerrechts auch der kaiserliche Gentilname gegeben worden war?³⁶ Erlaubt das Cognomen Pontianus³⁷ den Rückschluß auf den Beruf des Genannten oder eines seiner Vorfahren? Oder wird auf einen Wohnort nahe einer Brücke angespielt? Haben wir mit Pontianus, immerhin einem der ersten Landsleute, die uns namentlich entgegentreten, einen Namensvetter der vielen Bruck(n)er, Brugger, Brüggl, Prucker, Prugger u. a.?

Jedenfalls hat, so erfahren wir aus einer Inschrift weiter, Herr C. Iulius Pontianus den Marmorstein für seine Frau, für sich und seine Angehörigen - wohl die gemeinsamen Kinder - bereits zu Lebzeiten gesetzt. Dieser für antike Grabepigramme so typische Befund, nämlich sibi vivus/viva facere, mag Schüler überraschen, da sie entsprechend modernen Gepflogenheiten zumindest eine nachträglich angebrachte Notiz über seine eigenen Todesdaten erwarten dürften. Hier bietet sich im Unterricht die Gelegenheit, mit ein paar kurzen Hinweisen die Unterschiede zur Moderne herauszustellen (Friedhofverwaltung, Grabbenützungsggebühr,

Beisetzungsgebühr, Zuschläge bei Benützung der Aufbahrungs- und Einsegnungshalle u. a.).

35. Ein gewisses Maß an Dilettantismus nehme ich dabei in Kauf, wenn dadurch spontanes Frageverhalten und Kreativität der Schüler gefördert werden.
36. Tatsächlich finden sich allein in E. Webers Sammlung der römerzeitlichen Inschriften der Steiermark ein gutes Dutzend Träger des Namens C. Iulius, überdies eine große Anzahl von M./Ti./T. Iulius. Die Häufigkeit der Gentilnamen Iulius, Claudius, Flavius u. a. erklärt sich dadurch, daß diese Herrscherhäuser die Romanisierung der Provinzen besonders vorangetrieben haben und auch Einheimischen das Bürgerrecht verliehen, was sich auch in der Namensform äußert.
37. In der Prosopographia Imperii Romani (hg. v. P. v. Rohden und H. Dessau, Berlin 1898) finden sich nur zwei Vertreter dieses Namens, vermutlich Vater und Sohn. Der erste, Ti. Pontius Pontianus, war unter Caracalla (reg. 211 - 217) oder Elagabal (reg. 218 - 222) Legatus Aug. pro praet. in Pannonia inferior.

L:

W. Alzinger, in: Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Instituts 44, 1959, Beibl. 124 f.
 W. Alzinger, Aguntum und Lavant. Führer durch die römerzeitlichen Ruinen Osttirols. Wien 1985⁴, S. 78 (Abbildung S. 77).

2. Widmungsinschrift am Kenotaph des Kaisers MAXIMILIAN I.

Hofkirche Innsbruck

IMPERATORI CAES(ari) MAXIMILIANO PIO FOELICI, AUG(usto) PRINCIPI, TUM PACIS
 TUM BELLII ARTIBUS, OMNIUM AETATIS SVAE REGUM LONGE CLARISSIMO, SUB CUIUS
 FOELICI IMPERIO, INCLYTA GERMANIA DULCISSIMA IPSIUS PATRIA, TAM ARMIS QUAM
 LITERARUM STUDIIS PLUS QUAM UNQUAM ANTEHAC FLORERE, CAPUTQ(ue) SUPER ALI-
 AS NATIONES EXTOLLERE C<O>EPIT, CUIUS INSIGNIA FACTA TABELLIS INFERIORIBUS,
 QUAMVIS SUB COMPENDIO EXPRESSA CONSPICIUNTUR. IMP(erator) CAES(ar) FERDI-
 NANDUS PIUS, FOELIX, AUGUSTUS AVO PATERNO PERQUAM COLENDO, AC BENEMERITO,
 PIETATIS, ATQUE GRATITUDINIS ERGO P(osuit). NATUS EST XXVII MARTII ANNO DO-
 MINI MCCCCLVIII OBIIT AÑO DO(mini) MDXIX DIE XII MENSIS IANUARIII.

S:

foelix = felix. tum ... tum: sowohl ... als auch. inclytus 3: weit berühmt. tam ... quam: ebenso ... wie. antehac: bisher, zuvor. caput extollere: das Haupt erheben (bildhaft für: überragen, übertreffen). cepisse = coepisse. tabellae inferiores: die (Relief)tafeln unterhalb. quamvis: wenn auch. sub compendio: abgekürzt, auszugsweise. avus paternus: Großvater von väterlicher Seite. perquam: überaus. colendus 3: verehrungswürdig. ergo: (Postposition mit vorangehendem Genetiv) wegen. gratitudo: Dankbarkeit. obire: sterben (vergl. Text 1)

Ü:

Dem Imperator Caesar Maximilian Pius Felix Augustus Princeps, dem betreffend Friedens- als auch Kriegskünste weitaus berühmtesten von allen Königen seiner Zeit, unter dessen glücklicher Herrschaft das weit berühmte "Deutschland", sein süßestes Vaterland, in Waffen ebenso wie in den Wissenschaften mehr als jemals zuvor zu blühen und das Haupt über (die) andere(n) Nationen zu erheben begann, dessen glänzende Taten auf den (Relief)tafeln unterhalb, wenn auch nur auszugsweise dargestellt, betrachtet werden (können). (Dieses Denkmal) hat Imperator Caesar Ferdinand Pius Felix Augustus seinem überaus verehrungswürdigen und verdienstvollen Großvater väterlicherseits aus Pflichtgefühl und Dankbarkeit errichtet. Er (= Maximilian) wurde am 27. des März im Jahr des Herrn 1459 geboren und verstarb im Jahr des Herrn 1519 am 12. Tage des Monats Januar.

T:

Innsbrucker Hofkirche (Schwarzmanderkirche), Kenotaph, 12 m lange Umschrift mit vergoldeten Buchstaben auf der Leiste über den Reliefs.

H:

Zur überaus komplizierten (Kunst)geschichte des weltberühmten Grabdenkmals nur so viel: Maximilians Projekt sah ursprünglich folgende Gesamtkomposition vor: Rund um den Sarkophag sollten 40 überlebensgroße vergoldete Bronzestatuen seiner Ahnen, 100 Statuetten der Heiligen und Seligen aus der Reihe seiner Vorfahren und schließlich 34 Büsten von römischen Kaisern des Altertums - darunter Christenverfolger wie Nero (!) - zum Ausdruck bringen, daß Maximilian sich ebenso wie die christlich-römischen Kaiser des Mittelalters (und der Neuzeit) gewissermaßen in der Nachfolge der antiken Kaiser sah bzw. daß er sich als der ebenbürtige Erbe und Amtsgenosse seiner erlauchten Vorfahren präsentieren wollte. An diesem Programm wurde 74 Jahre gearbeitet (die auf dem Kenotaph kniende Figur Maximilians, + 1519, wurde erst 1583 gegossen), sodaß der Kaiser zu seinen Lebzeiten nur einen Bruchteil des in Auftrag gegebenen Werks zu sehen bekam. Daß die Arbeiten an diesem einmaligen Grabkomplex weitergeführt wurden, ist dem römischen König Ferdinand I., dem späteren Kaiser (reg. 1556 - 1564) zu danken, auf den im übrigen auch die Gründung des Innsbrucker Jesuitenkollegs und des ersten Gymnasiums zurückgeht. Der ursprünglich geplante Umfang des Toten- oder Ehrengelichts konnte freilich nicht verwirklicht werden. Auf uns gekommen sind 28 Standbilder, 23 Statuetten und 34 Kaiserbüsten.

Abb. 3



Innenansicht der Hofkirche mit den noch auf der Brüstung der Mittelpore aufgestellten Heiligen-Statuetten. Stahlstich von Adolph Dworzack, um 1830 (Stadtarchiv).

Die Hofkirche selbst hat mit Maximilian wenig zu tun, sie wurde nämlich erst mehr als 30 Jahre nach seinem Tod in den Jahren 1553 bis 1563 erbaut. Die lateinische Inschrift über dem Hauptportal "MAXIMILIANUS PRIMUS FUNDAVIT, FERDINANDUS PRIMUS AEDIFICAVIT, LEOPOLDUS PRIMUS EXORNAVIT" verdeutlicht dies. Maximilians Grabmalidee machte den Bau einer geeigneten "Unterkunft" für die Sepulkralplastiken notwendig, die dann unter Ferdinand I. durch die Errichtung der Hofkirche realisiert wurde und schließlich unter Leopold I. mit Stukkaturen ausgeschmückt wurde. Das Hochgrab selbst ist im Stil der Renaissance reichhaltig mit Ornamenten und Bildschmuck ausgestattet, besonders erwähnenswert die 24 weißen Marmorreliefs, auf denen wichtige Ereignisse im Leben des Kaisers dargestellt sind (vor allem Schlachtenszenen, darunter auch die Belagerung von Kufstein, aber auch Hochzeiten und Maximilians Krönung in Aachen). Die Hauptarbeit bei der Ausführung der 24 Historiendarstellungen leistete Alexander Colin von Mecheln 1562 bis 1566. Zu den Reliefs gibt es jeweils Erklärungen in lateinischer Sprache (hier nicht abgedruckt). Die Inschrifttafeln aus schwarzem Marmor mit geätzten vergoldeten Buchstaben lieferte der Wiener Georg Bocskay, kaiserlicher Sekretär und bekannter Kalligraph. Über den Reliefs läuft, wie schon erwähnt, eine schwarze Leiste mit der vergoldeten Inschrift. Der Autor dieser Widmung beweist in seiner Diktion Vertrautheit mit (spät)antiken Epigrammen. Die pompöse Titulatur ist schon im Laufe der römischen Kaiserzeit zu einer stereotypen Formel geworden und erlaubt kaum noch eine differenzierende Übersetzung durch "Herrscher", "Gebierter", "Regent", "Fürst" u. a..

Es bleibt noch zu erwähnen, daß das Innsbrucker Kaisergrab stets leer geblieben ist. Seinem testamentarischen Wunsch gemäß wurde Maximilian, der sich zuletzt von Innsbruck entfremdet hatte, in der St. Georgs-Kapelle der Burg von Wiener Neustadt beigesetzt. Daß auch der Sarkophag und die Grabmalfiguren dort aufgestellt wurden, war aus technischen Gründen nicht möglich - ein Glück für Innsbruck, das dank Ferdinand, dem Enkel des Maximilian, in den

Besitz eines Kunstwerkes kam, das in einer Linie mit so unvergänglichen Arbeiten wie die Mediceer-Kapelle(n) in Florenz und das Grabmal Julius' II. in Rom zu nennen ist.

L:

V. Oberhammer, Das Grabmal des Kaisers, in: Ausstellung Maximilian I. Innsbruck, Katalog S. 107 ff.

E. Egg, Die Hofkirche in Innsbruck. Innsbruck-Wien-München 1974, besonders S. 54 ff.

F.-H. Hye, Innsbruck. Geschichte und Stadtbild bis zum Anbruch der Neuen Zeit. Innsbruck 1980 (= Tiroler Heimatblätter 55/2, Sonderband, S. 38 ff.) (Abbildung S. 39).

3. Epitaph für Ulrich FUGGER

Pfarrkirche Schwaz

D(eo) O(ptimo) M(aximo). | UDALRICO FUGGERO AUGUSTANO
 ANIMI CORPORIS ET | FORTUNAE MUNERIB(us) ORNATISS(imo)
 | FLORENTIB(us) ANN(is) ET TANTAR(um) EXSPECTATIONE
 RERUM |⁵ FATIS INVIDENTIBUS EREPTO | HIERONYMUS FRATER
 PIETATIS ET UNANIMATIS ERGO | LACHRYMABILE SEMPER
 MONUMENTUM BEN(e) MER(ito) POS(uit). VIXIT ANN(is)
 XXXV DIEB(us) XXVI | OB(it) MDXXV DIE XIII MAI.



S:

Statt der Weihung an die Geister der Verstorbenen (vgl. Text 1) steht hier einleitend die Widmung an den Deus Optimus Maximus in der auf christlichen Inschriften so häufig anzutreffenden Kurzformel DOM, ein Rückgriff auf die Attribute des Jupiter Optimus Maximus (epigrammatisch IOM). Udalricus: latinisierte Form für Ulrich. Augustanus: aus Augusta (Vindelicorum) = Augsburg stammend. expectatione tantarum rerum: in Erwartung so großer Dinge (gemeint ist wohl: Wo er noch so viel vom Leben erwarten durfte. Möglich wäre auch: Wo man von ihm so viel erwarten durfte = Wo man erwarten durfte, daß er Großartiges leisten werde). unanimitas: Einmütigkeit (d. h. sie waren unus animus, ein Herz und eine Seele). ergo: wegen. lachrymabilis = lacrimabilis: beweinenenswert (zusammen mit monumentum: ein Denkmal der Trauer). Die Formel bene merenti (BEN MER) folgt im Wortlaut antiker Tradition. Statt des Ablativs annis und diebus wäre eher der Akkusativ der Zeitdauer zu erwarten, wie er in antiken Inschriften verwendet wird. Die Berechnung des Todesdatums auf Monate, ja sogar Tage ist in der Antike freilich sehr selten. Zu obire vgl. Text 1.

Ü:

Gott, dem besten und größten. Für Ulrich Fugger aus Augsburg, der wohl ausgestattet war mit Gaben des Geistes, des Körpers und des Glücks, der in blühenden Jahren und in Erwartung so großer Dinge durch ein mißgünstiges Geschick hinweggerafft wurde, hat sein Bruder Hieronymus aus Pflichtgefühl und in einmütiger Gesinnung dieses Denkmal steter Trauer gesetzt. (Der Tote hat es) wohl verdient. Er lebte 35 Jahre und 26 Tage. Er starb 1525 am 14. Mai.

T:

Schwazer Pfarrkirche "zu unserer Lieben Frau", am Freipfeiler links vor dem Altar.

H:

Hatte in Text 1 der Stifter den Grabtitulus für sich selbst (und seine Angehörigen) gesetzt, hatte der in Text 2 geehrte Herrscher das Grabmal zwar noch selbst - ad maiorem gloriam suam - konzipiert, aber nicht mehr erlebt, so sind hingegen in Text 3 Stifter und "Empfänger" des Epitaphs nicht identisch. Während sich in der Gotik selbst vornehme Geschlechter mit einem Grabstein begnügten, läßt man (sich) in der Renaissance zusätzlich noch ein Epitaph anbringen. In dieser Zeit des menschlichen Hochgefühls weht ein neuer Geist. Die Grabinschriften - und die vorliegende ist nicht etwa für einen Angehörigen des Hochadels verfaßt - künden selbstbewußt von Menschen, denen ein stetes Angedenken zugesichert wird. In unserem Fall ist es Ulrich Fugger, der Neffe des bekannten Großkaufmanns Jakob Fugger mit dem Beinamen "der Reiche", der sein Bank- und Handelshaus zum bedeutendsten in Europa gemacht und sogar Päpsten und Kaisern große Summen geliehen hatte. Ulrich war bis 1525 Vertreter der Firma in Schwaz gewesen, wo die Fugger Bergwerkanteile übernommen hatten. Nach seinem Tod wurde er in der Liebfrauenkirche begraben, wo sich heute noch die Grabplatte aus rotem Marmor hinter dem Altar befindet. Das Epitaph hingegen ist aus Bronze gegossen und hängt, der Rundung angepaßt, an dem Pfeiler, der den Bürgerchor vom Knappenchor trennt. Die ausführenden Künstler sind archivarisch gut bezeugt: Den Gesamtentwurf sowie den Rahmen schuf der Innsbrucker Modellierer Leonhart Magt, der Entwurf des Mittelreliefs stammt vom Augsburger Bildhauer Viktor Kayser, den Guß besorgte Stefan Godl aus Mühlau, nach dem Urteil Ferdinands I. der geschickteste Bildgießer in deutschen Landen. Kein Wunder also, daß Godl in der kaiserlichen Gußhütte in Innsbruck nur selten private Aufträge erledigte, da seine Arbeitskraft vor allem für die Fertigstellung des aufwendigen Grabdenkmals zu Ehren des Kaisers Maximilian I. gebraucht wurde. Bekanntlich stammt ein Großteil der Bronzen aus Godls Werkstatt.

Reichhaltiges Angebot an Fach- und Sachbüchern aller Wissensgebiete

WIR LÖSEN ALLE HÖRERSCHEINE EIN!

Für Sie geöffnet: Mo - Fr 9.00 - 18.00 Uhr,
Sa 9.00 - 12.30 Uhr, Einkaufs-Sa 9.00 - 17.00 Uhr

DIE ERSTE BUCHADRESSE IM ZENTRUM!



TYROLIA

6020 Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 15, Telefon (0512) 59611



Zur Bildbeschreibung des 1530/31 hergestellten Epitaphs vgl. Abb. 4. Das Mittelrelief, welches das Opfer des Melchisedech (Vorbild des katholischen Meßopfers) darstellt, wird von zwei Pilastern flankiert, auf deren Kapitellen Adam und Eva stehen. Unterhalb des Reliefs tragen zwei Putten die Inschriftentafel, die Hieronymus Fugger als Stifter des Mahnmals nennt. Darin beklagt er den frühzeitigen Tod des Bruders. Dieses mors-immatura bzw. vitabrevis-Motiv ist ein häufiger Topos in Todesanzeigen. Ebenso häufig der mehr oder weniger leise geäußerte Vorwurf gegen das irrationale und unabwendbare Schicksal³⁸, gegen Gottes

38. Die Junktur "fatum ... invidit" findet sich schon bei Ovid, Pont. II 8,59.

unerforschlichen Willen, in heidnischen Texten gegen die mißgünstigen Götter, die einen jungen vielversprechenden Menschen mitten aus dem Leben gerissen haben. Zum $\phi\theta\acute{o}\nu\omicron\varsigma \theta\epsilon\omega\upsilon\upsilon$ -Motiv vgl. etwa Aischylos, Pers. 362 und Ag. 947. Viel seltener findet sich der gegenteilige Standpunkt, wie er etwa bei Plautus, Bacch. 816 wiedergegeben wird: "quem di diligunt, adulescens moritur". Ähnlich Solons nemo-ante-mortem-beatus-Sentenz mit der Legende von Kleobis und Biton und der Warnung vor dem Neid der Götter (Herodot I 31 f.).

L:

E. Egg, Kunst in Schwaz, Innsbruck 1974, S. 57 f.
(Abbildung 44).

Nach den zwei Beispielen für Grabinschriften aus der Renaissancezeit, die eine für eine bedeutende Herrscherpersönlichkeit, die andere für einen Angehörigen einer ursprünglich bürgerlichen, wenngleich prominenten Kaufmannsfamilie, folgt nun ein Epitaph aus der Barockzeit, gewidmet einem Bauern, der freilich weit über die Landesgrenzen hinaus Berühmtheit erlangen sollte.

4. Epitaph für Peter ANICH

Pfarrkirche Oberperfuss

Hic jacet | PETRUS ANICH | Oberperfuesensis |
Sui temporis, conditionis, ac gentis prodigi-
um |⁵ Rustic(us) Idem ac Tornator, Cosmogra-
ph(us), Astronom(us) | Geograph(us), Geometra,
Chalcograph(us), Mechanicus &c. | Per omnia
excellens, | Quas artes non tam didicit, quam
semet docuit, | et artefactis praestantissi-
mis illustravit. |¹⁰ De Patria optime meritus,
| Quam Jubente & remunerante August(issi)ma |
Prope totam dimens(us) delineavit, & descripsit.
| Benefactor aedis hujus: |¹⁵ Vir omni virtute
magnus, | Animi modestia maximus. | Obit cae-
lebs. | J. Sept. A.D. 1766. aetat(is) suae 43. men-
se 7. | Cujus memoriae |²⁰ Excell(entissi)mum
Austriae Sup(erioris) Gubernium | Monumentum
hoc posuit.



S:

Hic iacet (so auch Ovid, trist. III 3,73) für das auf Grabinschriften üblichere hic situs/a est (Kürzel: HSE). prodigium: Wunder, wunderbare Erscheinung. Während in der klassischen Literatur prodigium meist etwas Unglückverheißendes meint, ist hier die Konnotation positiv im Sinne eines außergewöhnlichen Phänomens, einer Ausnahmeerscheinung, eben eines wunderbaren Menschen. conditio: (hier:) Stand, Beruf. rusticus = agricola. tornator: Drechsler. geometra: Feldmesser, Land(ver)messer. chalcographus: Kupferstecher. non tam ... quam: nicht so sehr/weniger ... als vielmehr. semet = se. artefactum: das durch menschliches Können Geschaffene, geschickte Arbeit. illustrare: anschaulich machen, verwirklichen. remunerare: belohnen, finanziell abgelden. dimetior, -mensus: ver-, aus-, abmessen. delineare: zeichnen. benefactor: Wohltäter. obire: vgl. Text 1. caelebs: Junggeselle, ehelos. Gubernium: Regierung. Austria Superior: Vorderösterreich.

U:

Hier ruht Peter Anich aus Oberperfuß, ein Wunder seiner Zeit, seines Standes und Volkes, zugleich Bauer, Drechsler, Kosmograph, Astronom, Geograph, Feldmesser, Kupferstecher, Mechaniker usw. In allem war er vortrefflich. Diese Kunstfertigkeiten hat er weniger gelernt als sich selbst beigebracht und durch ausgezeichnete Arbeiten bestätigt. Er erwarb sich höchste Verdienste um das Vaterland, das er auf Geheiß und mit Unterstützung Ihrer Majestät fast ganz vermaß, zeichnete und beschrieb. Er war ein Wohltäter dieses Gotteshauses, ein Mann, groß durch alle möglichen Leistungen, am größten aber durch sein bescheidenes Wesen. Er starb ledig am 1. Sept. 1766, im 43. Jahr und 7. Monat seines Lebens. Zu seinem Gedächtnis ließ das Erlauchte Gubernium von Vorderösterreich dieses Denkmal setzen.

T:

Pfarrkirche in Oberperfuß, linke Wand des Innenraumes.

H:

Peter Anich wurde 1723 als Sohn eines Kleinbauern in Oberperfuß geboren. Als geschickter Mechaniker und Drechsler produzierte er eine Reihe von Meßinstrumenten, wobei er sich, da seine Einkünfte als Kleinbauer für kostspielige Experimente nicht ausreichten, durch die Herstellung von Taschensonnenuhren und kleinen Globen ein zusätzliches Einkommen verschaffte. Überwiegend Autodidakt, genoß er doch auch eine wissenschaftliche Ausbildung beim Jesuitenpater Ignaz Weinhart, der als Mathematikprofessor an der Universität Innsbruck wirkte. Da Anichs Name bis an den Kaiserhof in Wien gedrungen war, erhielt er von Kaiserin Maria Theresia den ehrenvollen Auftrag, das Land Tirol zu vermessen und zu kartographieren. Mit unglaublichem Einsatz leistete er diese Arbeit in den Jahren 1760 - 62, wobei er die Wintermonate für die Auswertung der Meßergebnisse und die Fertigstellung des ersten großmaßstäblichen Atlas Tyrolensis verwendete, der freilich erst 1774 nach seinem Tod ediert wurde. Als er 1765 mit der Vermessung des heutigen Trentino betraut wurde, war er schon fast taub und

hatte sich bei den Außenarbeiten in den Talsümpfen der Etsch ein Fieber zugezogen, an dessen Folgen er sterben sollte.³⁹ Obwohl er dem höfischen Leben fern blieb, hatte er die Genugtuung, daß seine Leistungen noch vor seinem Tod auch "oben" voll anerkannt wurden, was sich unter anderem in einer Pension von 200 Gulden jährlich auswirkte. So hatte er, persönlich bescheiden und kinderlos, keine finanziellen Sorgen und konnte seiner Dorfkirche, wie das Epitaph vermerkt, eine Geldspende (von 400 Gulden) machen. Seine kartographischen Arbeiten machten ihn so bekannt, daß selbst die Zeitung diesen Mann aus dem niederen Stand würdigte "als ausgezeichneten Mathematiker, Mechaniker und Geodät, um den die Franzosen und ebenso die Engländer die Tiroler beneiden." Auch das schöne Grabdenkmal nach barocker Art, das ihm die Landesregierung in Anerkennung seiner Verdienste errichten ließ, ist für einen Mann seiner Herkunft ungewöhnlich und in dieser Ausführung nur bei Angehörigen des Adels üblich (vgl. Texte im Anhang). Den Kopf der flachen Marmorplatte krönt statt eines Familienwappens ein in Stein gehauener Globus. Unterhalb ist die lateinische Inschrift in klarer Gliederung und kunstvoll gerahmt eingemeißelt. Die Namen des Bildhauers/Steinmetzen und des Verfassers der Inschrift sind mir unbekannt. Dem eigentlichen Epitaph beigefügt ist auf einer zweiten Marmorplatte die gereimte Kurzfassung des lateinischen Textes in deutscher Sprache, die so lautet: " Das Wunder dieser Zeit, der Schatz so vieler Gaben, die Zier des Bauernstands ist leider hier begraben. Gedenk an seine Müh von ihm gemeßnes Land! Der Himmel war sein Werk: er lohne seiner Hand!" Ein ähnliches Denkmal wäre heutzutage selbst für die Größten in Politik, Wissenschaft, Kultur - zumindest in unserem Land - nicht mehr denkbar. Statt dessen übernimmt, wie schon eingangs erwähnt, die ephemere Parte die Aufgabe, das Lebenswerk verdienter Persönlichkeiten zu würdigen (vgl. Abb. 6).

Der Tiroler Bauernbund erfüllt hiemit die traurige Pflicht, Nachricht zu geben vom Tode seines Ehrenmitgliedes

Ök.-Rat n. n.
Bauer in Hopfgarten
Bundesobmannstellvertreter von 1966 bis 1978

der am 26. Dezember 1990 im 77. Lebensjahr vom Herrgott in die Ewigkeit abberufen wurde.

Der Verstorbene hat sich durch seine Tätigkeit in den verschiedensten landwirtschaftlichen Institutionen seit seinem Lebens als engagierter und tatkräftiger Vertreter seines Berufsstandes erwiesen. Insbesondere als Ortsbauernobmann von 1948 bis 1961, als Bezirksbauernobmann von 1961 bis 1973 und schließlich als Bundesobmannstellvertreter sowie als Abgeordneter zum Tiroler Landtag von 1961 bis 1975 hat er sich erfolgreich für die bäuerliche Standesorganisation eingesetzt und große Verdienste erworben.

Sein Wirken ist uns Auftrag und Verpflichtung für die Zukunft.

Wir begleiten unseren verstorbenen Bundesobmannstellvertreter nach dem Sterbegottesdienst am Samstag, 29. Dezember 1990, um 14 Uhr in der Pfarrkirche Hopfgarten zur letzten Ruhe.

In treuem und dankbarem Gedenken:

LAG. N. N.
Bundesobmann

LAG. N. N.
Bundesobmannstellvertreter

N. N.
Bauernbundsdirektor

39. Während Viccias Lebensdauer von 32 Jahren bei einem Vergleich mit der "durchschnittlichen" Lebensdauer ihrer Zeitgenossen als gar nicht besonders kurz relativiert wird (s. die zahllosen Grabinschriften im CIL) und wir über die Ursache des frühzeitigen Todes des U. Fugger im unklaren gelassen werden, sind wir also im Falle des P. Anich, der auch nicht alt werden sollte, über die Todesursache informiert.

L:

E. Egg, in : Peter Anich, Atlas Tyrolensis, hg. v. M. Edlinger, Innsbruck-Wien-München-Bozen 1981.

5. Inschrift auf dem BEFREIUNGSDENKMAL

T:

PRO LIBERTATE AUSTRIAE MORTUIS

S:

Im Gegensatz zu den vorher genannten Beispielen begnügt sich die moderne Inschrift, die vom damaligen Landeskonservator Graf Trapp ausgesucht wurde, mit der nüchternen Auskunft:

(gewidmet) wem: mortuis
wofür: pro libertate
wessen: Austriae.

Gedacht wird der Widerstandskämpfer, die als solche aber anonym bleiben.

H:

Der markante Denkmalbau (Höhe: 15 m / Breite: 12 m) wurde 1948⁴⁰ errichtet. Die Initiative dazu ging von der französischen Besatzungsmacht aus, die mit diesem Monument, das in bewußtem Kontrast zu dem von den Nationalsozialisten erbauten Neuen Landhaus stehen sollte, das Andenken an all jene geehrt wissen wollte, die ihr Leben opferten, damit ein freies Österreich wiedererstehen konnte. Da die gesamten Baukosten von der französischen Kontrollmission getragen wurden, gab es in der heimischen Bevölkerung einen weit verbreiteten Irrtum über den Widmungszweck des sogenannten "Franzosen Denkmals", und die lokale Presse hatte einige Mühe, den Sachverhalt richtig zu stellen.

Der Entwurf des Monuments stammt von dem französischen Architekten Pascoud. Der über vier Stufen erhöhte Torbau ist mit weißem, italienischem Marmor verkleidet und nimmt die Gliederung des Landhauses wieder auf (vgl. Abb. 7).



Abb.

Blick auf den Landhausplatz (Befreiungsdenkmal Neues Landhaus)

40. Die unmittelbar am Denkmal angebrachte Informationstafel gibt 1945 als Baudatum an, was jedoch falsch ist.

Ein Tiroler Adler (Entwurf von E. Kerle / Ausführung von A. Fritz) bekrönt den Bau. In die Toröffnungen ist ein Stabgitter mit den Wappen der Bundesländer eingelassen, insgesamt also "eine geglückte Symphonie französischer und österreichischer bildender Kunst".⁴¹

Wertvoll schiene mir der Vergleich zwischen dem Befreiungsdenkmal und den zahlreichen Kriegerdenkmälern, nicht nur von einem kunsthistorischen Blickwinkel aus (Schlichtheit versus Pathos), sondern vor allem hinsichtlich ihrer Funktion (von der nüchternen Information bis hin zur Glorifizierung von Heldentum und patriotischen Parolen). - Den anderen Zeitgeist zeigt auch die Gegenüberstellung eines weiteren Befreiungsdenkmals, etwa das zu Ehren der 1809 Gefallenen (Hofkirche gegenüber dem Grabmal Andreas Hofers). Am Sarkophag trägt ein Engel die lateinische Inschrift ABSORPTA EST MORS IN VICTORIA. Am Sockel des von A. Krismayr und E. Max ausgeführten Monuments meldet eine weitere Inschrift: "Seinen in den Befreiungskämpfen gefallenen Söhnen das dankbare Vaterland MDCCCXXXVIII".

L:

J. Felmayer, Die profanen Kunstdenkmäler der Stadt Innsbruck außerhalb der Altstadt. Wien 1981, S. 151 (= Österreichische Kunsttopographie XVL Innsbruck profan/2)

PS. Cicero überliefert, daß nach einem alten Volksglauben diejenigen, die zuviel Grabinschriften lesen, ihr Gedächtnis verlieren, was freilich Cato für sich nicht gelten läßt: NEC SEPULCRA LEGENS VEREOR, QUOD AIUNT, NE MEMORIAM PERDAM (de sen. 7,21). Um einer solchen Amnesie vorzubeugen, möchte ich die kleine Abhandlung schließen.

Für weniger Abergläubische werden in einem Anhang noch zusätzliche Materialien bereitgestellt. Weitere Belege finden sich zur Genüge in Klöstern und (älteren) Kirchen.

A N H A N G

1. Grabinschrift der CULTORES

Fundort: Aguntum, im Stribacher Auwald nördlich des Grabungsgeländes, 1882.

Publ.: CIL III 11485.

Gipsabguß; Original: weißer Marmor, b = 0,73, h = 0,60 m; Innsbruck, Ferdinandeum.

LOCUS | SEPULTURAE | [[CULTORUM]] | GENI(i) MUNICIPII
 AGUNT(i) |⁵ SECUNDUS ANT(onius) PUD(ens) TITULUM
 S(umptu) S(uo) M(onumentum) C(ultoribus) D(onum)
 D(ederunt)



41. Tiroler Tageszeitung vom 3. Juli 1948 (Nr. 150)

L:

W. Alzinger, a. O., S. 76 f.

2. Grabepigramm auf GEORG ERLBACH: Pfarrer zu St. Johann und Kammermeister des Salzburger Erzbischofs. Dr. Erlbach(er) muß ein berühmter Mann gewesen sein, da ihm nach seinem Tod an drei Orten ein Monument errichtet wurde. Eine Inschrift enthält die folgenden Daten:

Georgius Erlbach Decretorum Doctor Rector Ecclesiae Sancti Joannis in Leukenthal ab anno 1506 usque 1515 Magister Curiae Salisburgensis, obiit Haedicoli, ibi Ecclesiae Sancti Andreae sepultus 1515.

Der Grabstein in der Kirche zum Hl. Nikolaus auf der Weitau (westlich von St. Johann i. T.) trägt folgende Inschrift⁴²:

Hunc rogo, q̄(ui) trā(n)sis lapidem, defuncta Georgi
 Erelbach erepti qui brevis ossa tenet,
 Quē(m) coluit Salzeburg, q̄(ui) curi<a>e m(a)g(iste)r̄ olim
 Et Rector ecclesi<a>e huius amatus erat:
 Siste gradu(m) p(re)cesq(ue) pio te fundere xpo (Christo)
 Non pigeat sumo seu thura dare deo,
 Ut sibi in <a>ethereas detur conscender(e), de(us),
 Quo tu(n)c perpetua luce fruatur ovans.

L:

P. Steiner, in: "Altertums=Kunst und Natur Merkwürdigkeiten des Landgerichts Kitzbühel in Tyrol" etc. F.B. 2029, S. 82 f.

3. Epitaph für SEBASTIAN ANTON GRAF TRAPP an der linken Wand der Peregrinikapelle in der Servitenkirche, wo sich noch weitere edel gestaltete Epitaphien mit lateinischen Inschriften befinden.

D(eo) O(ptimo) M(aximo). | HIC SITUS EST | EXCELL(entissi)mus ET ILL(ustrissi)mus D. D(ominus) SEBASTIANUS ANTONIUS |⁵ S(acri) R(omani) I(mperii) COMES A TRAPP | DOMINUS AC COMES IN MATSCH, L(iber) B(aro) IN PISEIN, D(o)M(i)NUS | IN CAMP, CALDONATSCH, CHUR, ET SCHWANBURG & | HAERED(itarius) SUPREMUS AULAE PRAEFECTUS IN TIROLI, |¹⁰ DOM(inus) PIGNOR(um) IN GLURNS, MALS, ET ULTEN, | S(acrae) CAES(ariae) REG(iae) APOST(olicae) MAIEST(atis) | CONSILIARIUS INTIMUS | ACT(uari)us ET CAMERARIUS EXCELSAE REPRESENTATIONIS | ET CAMERAE VICE PRAESES, | CUI |¹⁵ POSTQUAM RELIGIONE SUPEROS, FIDELITATE PRINCEPEM, | PIETATE PATRIAM, AMORE CONIUGEM ET LIBEROS, | PATROCINIO VIDUAS, ET PUPILLOS, | SUBSIDIO PAUPERES, | OMNES DENIQUE BENEFICIIS |²⁰ CULTUS AB OMNIBUS COLUISSET, | AC MORTALIS VITAE SATUR | ANNO AETATIS LVIII | AD IMMORTALEM PLACIDA MORTE | XIV IULII ANNO MDCCLXII TRANSIISSET |²⁵ HOC MONUMENTUM MAESTISSIMA CONIUX, | FILIUS, ET FILIA | P.P. (posuerunt).

42. Für den Hinweis danke ich Herrn Koll. Dr. G. Reiter, der auch die Auflösung geleistet hat.

(Vgl. dazu Kayserl. Königl. Hof- und Landes-Stellen Schematismus pro Anno 1760, Innsbruck, bei Michael Anton Wagner, fol. 12':
Bei der Kaiserl. Königl. Repräsentation und Hof Cammer in der gefürsteten Grafschaft Tirol Vice-Präsident Ihre Excellenz der Hoch- und Wohlgeborne Herr Sebastian Anton des Heil. Röm. Reiches Graf von Trapp, Eigenthümer in Matsch/Herr zu Pisein/Gampp/Caldonatsch/Chur und Schwanburg/Erbland-Hofmeister der Fürstlichen Grafschaft Tyrol/Pfands-Inhaber zu Schlanders/Glurns/Mals/und Ulten/Ihre Kayserl. Königl. Apostolischen Majestät würkrl. geheimer Rath/Cammerer/und Vice-Präsident der Repräsentation und Hof-Cammer/log. in der eigenen Behausung nächst denen PP. Serviten.)

4. Epitaph für den bekannten Pfarrer und Architekten Franz de Paula PENZ, der in mehr als einem Dutzend Tiroler Gemeinden neue Kirchen errichtet hat, darunter die Wiltener Pfarrkirche (jetzt Basilika). Die Inschrift befindet sich in der Pfarrkirche von Telfes, Altarraum links.

D.O.M.
Vir summe reverendus
Franc.(iscus) a Paula Penz
Theol.(ogiae) Lic.(entiatus) et I.(uris) U.(triusque) Cand.(idatus)
Parochus annos XX
Aedificavit templa XIV
domos parochiales VIII
Sacerdotia XIII
constituit
Sumptum coelo dante,
Liberalis in egenos
sua,
indefessus pro grege
se super impendit.
In suscipiendis negotiis
intrepidus,
in gerendis constans,
in perficiendis felix
in hac aede, a se exstructa
situs est
I XII Mart. MDCCCLXXII.
aetat. LXV.
Mirare viator
et in quibus potes
imitare
R.(equiescat) I.(n) P.(ace)

(Vgl. dazu die folgende Inschrift, die sich in derselben Kirche in der Nähe des Seitenganges befindet)

Grabschrift
Des Hochwürdigen
Herrn Franz de Paula Penz
Pfarrer alda zu Telfes, der den
12en März 1772, seines Alters 65 Jahr
Verstorben, und alda begroben liegt.
Er hat wie Salomon erkießt zu Bauen
Gott vierzehen Templ aufgestellt,
Acht Wohnungen, die Prächtigt schauen
Hat Er für Priester beygesellt
Durch Ihm jetzt dreyzehen Hirten leben
Die armen Schäflein Weide geben
Vom Schöpfer aller Welt
Empfieng sein Meister Geld,
Er gab die Güter dieser Erde
Als Vater in der Armen=Schooß,
Als Hirt die Seele für die Herde
Sein Herz von Gottes-Eyfer floß,
Mit Muth und Stärke,
Ergrief er seine Werke,
Und standhaft trieb er ihren Lauf
Er setzte stets die Krone glücklich auf.
Er starb und lebt noch bis am Ende
Er ruhet im Werke seiner Hände,
Erstaune! Wandersmann
Und folge seiner Bahn.

5. Epitaph für Freiherr Ludwig von PASTOR, den berühmten Verfasser der "Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters" (16 Bde. 1886 ff.), in der Basilika zu Wilten

HAC ORNATUR MEMORIA | LUDOVICUS LIBER | BARO DE PASTOR | AUSTR(iae) LEGATUS
APUD S(anctam) SEDEM |⁵ AUSTRIACI RECTOR INST(ituti) HIST(orici) | DE URBE
PROFESSOR OENIPONT(o) | VITAM IMPENDENS VERO EXARAV(it) | IMPRIMIS HISTORI-
AM ROMANOR(um) | PONTIFICUM A MART(ino) V. USQ(ue) A(d) PIUM VI. |¹⁰ CONIUX
AC PARENS OPTIMUS | AQUISGRANI NATUS | 31. IANUARIi ANNO DOMINI 1854 | DE-
CESSIT OENIPONTI | 30. MENSIS SEPTEMBRIS A(nno) D(omini) 1928 |¹⁵ PROFITENS:
| ADDICTUM SIT ET SUPREMUM | CURSUS MEI MONUMENTUM S(anctae) ROMAN(ae) |
ECCLESIAE EIUSVE PONTIFICATUI

6. Zwei Elogien aus der Galerie der ABTE des STIFTES STAMS, das eine für Heinrich von Honstätten (13. Jhdt.), das andere für Stephan Mariacher aus Klausen (20. Jhdt.)

STEPHANUS MARIACHER, oriundus e Klausen, abbas XXXIX. hulus monasterii natus 26.12.1860, electus 28.5.1895, denatus Stamsii 5.2.1937, 42. regiminis anno. Pater benignissimus infirmitates corporis permultas variasque calamitates magno animo sustinuit. Semper confisus Deo tempore etiam belli universalis et sic dictae inflationis numquam desperavit. Vir orationis et laboris amator artium et litterarum, conservator antiquitatum sedulus ac archivarius peritissimus erat in pauperes beneficus, omnibus affabilis et filiis exemplar boni piique religiosi ac patriotae.

L: 700 Jahre Stift Stams 1273 - 1973, Stams o. J., S. 204 ff.

Lateinische Inschriften aus Tirol

Einführende Lit. zur lateinischen Epigraphik:

- E. Meyer: Einführung in die lateinische Epigraphik, Darmstadt 1973.
- G. Walsert: Römische Inschrift-Kunst. Römische Inschriften für den akademischen Unterricht und als Einführung in die lateinische Epigraphik, Stuttgart 1988.
- L. Schumacher: Römische Inschriften Lateinisch/Deutsch, Stuttgart 1988 (= Reclams UB 8512)

Quellen: CIL Corpus inscriptionum Latinarum, hg. v. der Preuß.Akad.d.Wiss., Berlin 1862ff.
 IBR Inscriptiones Bavariae Romanae, hg. v. F. Vollmer, München 1915

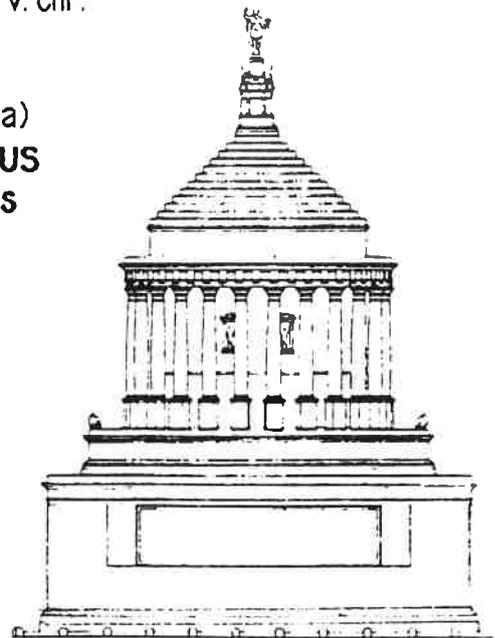
Das Leidener Klammersystem:

[]	Ergänzung einer Textlücke	()	Auflösung einer Abkürzung
< >	Zusatz oder Berichtigung	{ }	Tilgung
[[]]	Rasur (antike Löschung)		
	Zeilenende	5 bzw. 10	Zeilenzahl

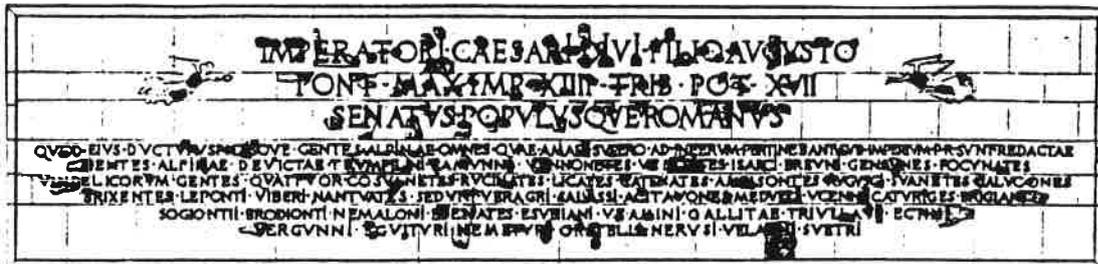
Bauinschriften

1. Das Tropaeum Alpium von La Turbie/Monaco (CIL V 7817; literarisch überliefert bei Plin.nat.3,136) 7/6 v. Chr.

IMPERATORI CAESARI DIVI FILIO AUGUSTO |
 PONT(ifici) MAX(imo) IMP(eratori) XIII TRIB(unicia)
 POT(estate) XVII | SENATUS POPULUSQUE ROMANUS
 | QUOD EIUS DUCTU AUSPICIISQUE GENTES ALPINAE OMNES
 QUAE A MARI SUPERO AD INFERUM PERTINEBANT
 SUB IMPERIUM P(opuli) R(omani) SUNT REDACTAE.
 |5 GENTES ALPINAE DEVICTAE TRUMPILINI CAMUNNI
 VENNONETES VENOSTES ISARCI BREUNI GENAUNES
 FOCUNATES | VINDELICORUM GENTES QUATTUOR
 COSUANETES RUCINATES LICATES CATENATES ...
 (es folgen 32 weitere Stämme)



vgl. Suet.Aug.21.1: domuit autem partim ductu, partim auspiciis suis ... Raetiam et Vindelicos et Salassos, gentes Inalpinas.
 Mon.Anc.26. Alpes a regione ea, quae proxima est Hadriano mari, ad Tuscum pacari feci nulli genti bello per injuriam inlato.



2. Goldenes Dachl Renovierung 1671

RESTAVROR POST HORRENDOS CONTINVO ANNO | ET YLTRA PERPESSOS TERRAE
 MOTVS

Wappenstein Erzherzog Sigmund des Münzreichen 1489
(Original im TLMF)

Sum dux ille pius Scipio velut alter amicis,
ere salutiferam do pietatis opem.
Ergo eia superos lachrimis pie testor obortis,
ut mea Nestorios hau[riat] aura dies.]



3. Basilika Wilten über dem Haupteingang 1755

ANTIQUISSIMA ECCLESIA | BEATISSIMAE VIRGINIS MARIAE | SUB IV COLUMNIS | HIC
LOCI FIDELIUM VENERATIONE |⁵ ET PRODIGIIS CLARAE, | HACTENUS SAEPIUS RENOVATA |
TANDEM A FUNDAMENTIS | IN HANC FORMAM DENUO |¹⁰ ERECTA ANNO SALUTIS
|MDCCLV.

4. Triumphoforte 1765

4.1. Südseite:

FRANCISCO ET M(ariae) THERESIAE AUGG.
(Augustis) P.P. (piis) FF. (felicibus)
QUOD IN NUPTIIS LEOP(ololdi) M(agni)
HET(ruriae) D(ucis) ET LUD(o-vicae)
BOR(bonicae) PRAESENT(es oder
-em?) URBEM SUO NUMINE
IMPLER(unt).

4.2. Nordseite:

ARCUM PUB(licae) LAET(itiae)
FIDEI AMORIS TESTEM S(enatus)
P(opulus)Q(ue) AENIPONT(anus)
DEDICAVIT AN(no) MDCCLXY.
QUAM SUBITUM LUCTUS
MONUMENTUM.



*Arvus Aenipontani Fuscus interior, ab Tutum Imperatoris
Francisci Aug⁹
inter Filii sui Nuptiarum Solemnium e vivis erepti, jussu
M. Theresiae Aug. in perenne luctus monumentum versa.*

5. Eckhaus Elerstraße/ Meraner Straße (Innsbruck)

ARCH(itectus) LORENZ | COMPOSUIT | ALEX(andro) COOP(erante) | MCMLXXXV

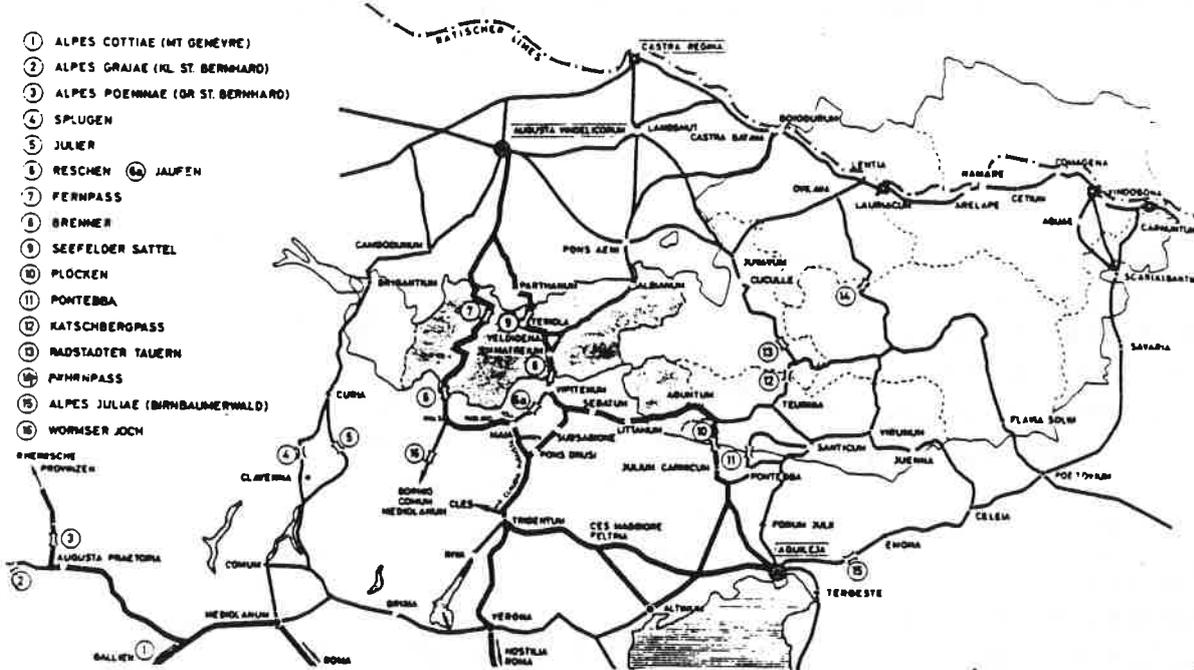
Meilensteine - Straßenbauinschriften

1. Meilenstein des Claudius von Rabland (CIL V 8003 = IBR 465), Museum Bozen
46 n. Chr.

TI(berius) CLAUDIUS CAESAR | AUGUSTUS GERM(an)(icus) |
PONT(ifex) MAX(imus) TRIB(unicia) POT(estate) VI |
CO(n)S(ul) DESIG(natus) IIII IMP(erator) XI P(ater) P(atriae)
|⁵ [vi]AM CLAUDIAM AUGUSTAM | QUAM DRUSUS PATER ALPIBUS
| BELLO PATEFACTIS DEREXSERAT | MUNIT A FLUMINE PADO AT |
| [f]LUMEN DANUVIUM PER [m](ilia) |¹⁰ P(assuum) CC(CL)

TICLAVDIVSCAESAR
AVGVSTVSCER
PONTMXXTRIBPOTVI
COSDESIGITIMPXIPP
VICLAVDIAMAVGVSTAM
QVAMDRVSVSPATERALPIBVS
BELLOPATEFACTISDEREXSERAT
MVNITAFVLMINEPADOAT
FLVMENDANVVIAMVFR
PCC

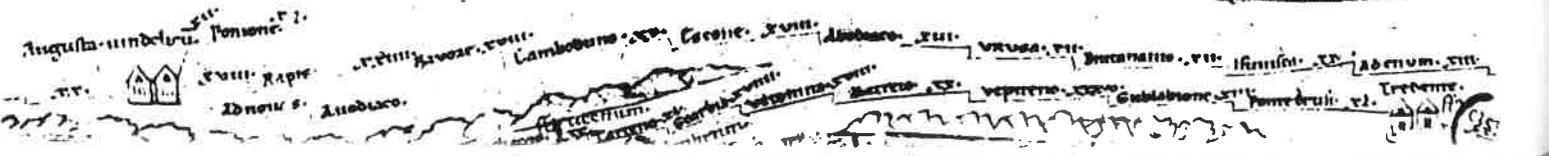
Die Römischen Hauptverkehrsverbindungen



Das römische Straßenverkehrsnetz in den Alpen ging von der Basisverbindung Aquileja — Mediolanum in der oberitalienischen Poebene aus und verlief strahlenförmig in allen Richtungen über die Alpen.

2. Meilenstein des Septimius Severus aus Veldidena
(CIL III 5981 = IBR 454) Schloß Ambras 201 n. Chr.

[Imp(erator) Caesar | L(ucius) Septimi]US | [Severus] PIU(s) |
PERT(inax) [Aug(ustus) Arabi]C(us) |⁵ AD(i)AB(entic(us)) PAR-
[th(icus)] | MAX(imus) PONT(ifex) MAX(imus) | [t]RIB(unicia)
POT(estate) VIIII IMP(erator) XII | CO(n)S(ul) II P(ater)
P(atriae) PROCO(n)S(ul) ET | IMP(erator) CAES(ar) M(arcus)
AVI¹⁰RELIVS ANTON[i]NUS | PIUS AUG(ustus) TRIB(unicia)
POT(estate) III<I> | PROCO(n)S(ul) [[et P(ublius) Se]]P[[t]imius
Geta | nob(ilissimus) Caes(ar)]] VIAS ET PONT(es) | REST(itue-
runt) AB AUG(usta Vindelicum) [m(ilia) p(assuum)] |⁵ CX



3. Meilenstein des Macrinus von St. Lorenzen (Sebatum/

Pustertal; CIL III 5708) Original im TLMF 218 n. Chr.

IMP(erator) CAES(ar) | M(arcus) OPELLIUS SEVERUS |
 MACRINUS PIUS FELIX | AUG(ustus) PONT(ifex) MAX(imus)
 TRIB(unicia) P(o)T(estate) II |⁵ P(ater) P(atriciae) CO(n)s
 PROCO(n)s(ul) ET M(arcus) | OPELLIUS ANTONINUS | DIADU-
 MENIANUS | NOBILISS(imus) CAES(ar) | PRINC(eps) IUVENTU-
 T(is) |¹⁰ PROVIDENT(i)SSIMI | AUGG(Augusti) FECER(unt) |
 AB AG(unto) M(illa) p(assuum) | LVI

IMP CAES
 M OPELLIUS SEVERVS
 VIACRINVS S PIVS FELIX
 VG PONT MAX TRIB PTT
 P P C O S P F O C O S ET
 OPELLIUS ANONINVS
 DIADVMNIANVS
 NOBILISS CAES
 PRINCIVVENTYF
 PROVIDENTSSIMI
 AVGG FECER
 AB AG M P

LVI

4. Gedenktafel von der Fernpaßstraße

heute TLMF

1543

CAROLO QUINTO AUSTRIACO C<a>ESAIRE
 CHRISTIANISSIMO IMPERANTE | FERDI-
 NANDUS ROMANORUM HUINGARI <a>E BOE-
 MI <a>E ZC (etc.) REX INFANS |⁵ HISPANI-
 ARUM ARCHI-DUX AUSTRI <a>E ZA (etc.)
 COMES TIROLIS ZC (etc.) FRATER SUBDI-
 TORUM COMMODO USUI ET BENEFICIO PRO-
 SPICIENS HOC OPUS HOC ITER IN DEI NOM-
 |¹⁰INE EXACTO STUDIO ET ORDINE | NOBILIS
 ET INDUSTRY (-ii) VIRI JACOBI DE THONNO
 ERENBURGY (-ii) PRO | TEMPORE PR<a>E-
 FECTI <a>ERE PROIPRIO EREXIT ET ABSOLVIT
 AN |¹⁵NO EIUSDEM DOMINI MDXLIII.

5. Das "Papstl" an der Brennerstraße

1777 bzw. 1782

HAEC VIA | VELDIDENAM INTER ET MATREIUM | ANTIQUISSIMA RHAETIAE MUNICIPIA |
 OLIM ROMANIS LEGIONIBUS APERTA |⁵ UT MILLIARIAE COLUMNAE DOCENT | AB AUGG.
 (Augustis) SEPT(imio) SEVERO ET IULIANO | IN ILLA POSITAE ET IN ARCE AMBRAS
 EXTANTES | POSTEA GERMANICORUM IMPERATORUM | HAC ROMAM TRANSEUNTIIUM ITI-
 NERIBUS |¹⁰ CELEBRATA | AQUARUM IRRUPTIONE SOEPE VASTATA | MAGNO SUM<p>TU
 SOEPE RESTITUTA | TANDEM COMMERCIORUM ET ITINERANTIUM COMODO | OPPORTUNI-
 US DIRECTA FIRMUS MUNITA EST |¹⁵ ANNO QUO IMP(erator) CAES(ar) IOSEPHUS II.
 AUG(ustus) | PERAGRATA GALLIA | LUSTRATAQ(ue) RHENANA PROVINCIA REDUX | OE-
 NIPONT(em) CIVITATEM ITERUM INVISIT. | ADMIRARE VIATOR HUIUS S<a>ECULI <H>A-
 DRIANUM |²⁰ VIAEQ(ue) TANTIS AUSPICIIS INSTAURATAE | BENEFICIO GRATUS UTERE |
 QUOD TIBI PROCURAVIT IO(annes) GOTHEFR(idus) COM(es) AB HEISTER | PROVINCIAE
 TYROL(IS) PRAESES | ET CONSTRUXIT IO(annes) ANDR(eas) A LAICHERDING |²⁵ GU-
 BER(nii) SUP(erioris) AUST(riae) A CONS(illis), VIARUM DIRECTOR.

Oberes Inschriftenmedaillon:

P(ositum) | ANNO MDCCLXXXII. | QUO PIUS VI. PONT(ifex) MAX(imus) | VIENNA
 REDUX |⁵ OENIPONTE A M(aria) ELISABET | A(rchiducissa) A(ustriae) | HOSPITIO
 HONORIFICO EXCEPTUS | TIROLIM SUO NUMINE | IMPLENS |¹⁰ IIX. IDUUM MAII HEIC
 ITER | FECIT.

Weihinschriften1. Vorrömische Inschriften vom Schneidloch (Steinberg) 4.-1. Jh. v. Chr.

ST-1 KASTRIESIETUNINLAPE
ST-2 RITALIESIKASTRIMIAPET
ST-3 ESIMNESIKASTRINIAUPE

KASTRIESIETUNINLAPE
RITALIESIKASTRIMIAPET
ESIMNESIKASTRINIAUPE

vgl. Liv. 5,33,11: Alpini quoque ea [*sc. Tusco*]
gentibus haud dubie origo est, maxime Raetis, quos
loca ipsa efferarunt, ne quid ex antiquo praeter
sonum linguae, nec eum incorruptum, retinerent.

2. Dianaaltar aus dem Ziertal bei Partschins
(westl. von Meran) (CIL V 5090 = IBR 68); heute TLMF
217 oder 246 n. Chr.

IN H(onorem) D(omus) D(ivinae) | SANCT(ae) DIA|NAE ARAM
| CUM SIGN(o) AE|⁵TETUS AUGG. (Augustorum) | NN. (nostro-
rum) LIB(ertus) P(rae)P(ositus) STAT(ioni) M|IENS(i) XXXX
(quadragesimae) GALL(iarum) DE|DIC(avit) ID(ibus) AUG(u-
stis) PRAESENT(e) | C(onsule)

IN · H · D · D ·
SANCT · DIA
NAE · ARAM
CVM · SIGN · AE
TETVS · AVGG ·
NN · LIB · PP · STAT · M
IENS · XXX · GALL · E
DIC · ID · AV · PR · E · T · C

3. Weihstein für Isis Myrionyma aus Waldbruck
(CIL V 5080 = IBR 58); heute auf der Trostburg
Mitte 2. Jh.n.Chr.

ISIDI | MYRIONYMAE | SACRUM | FESTINUS T(iti) IULI
|⁵ SATURNINI C(onductoris) P(ublici) P(ortorii) |
SER(vus) ARK(aricus) POSUIT | FORTUNATUS | EIUSDEM
SER(vus) >(contra) s(criptor) | FACIUNDUM |¹⁰ CURAVIT

ISIDI
MYRIONYMAE
SACRVM
FESTINVS · TIVLI
SATVRNINI · C · PP
SER · AR · POSVIT
FORTVNATVS
EIVSDEM · SER · 7 S
FACIVNDVM
CVRAVIT

4. Altar für Mars, gefunden zwischen Klausen
und Säben (CIL V 5079 = IBR 59)
heute auf der Trostburg Ende 2. Jh. n. Chr.

MARTI AUG(usto) | CONSERVATORI | CORPORIS SUI |
MERCURIALIS AUG(usti) |⁵ N(ostri) VIL(icus) EX IUSSU
NUMINIS IPSIUS SIGILLUM | MARMOREUM POSUIT

MARTI · AV · G
CONSERVATORI
CORPORIS · SUI
MERCVRIALIS · AV · G
N · VIL · EX · I · V · S · S · N · V · M · I
N · I · S · P · S · I · V · S · S · G · I · L · L · V · M ·
M · A · R · M · O · R · E · V · M · E · O · S · V · I · T

5. Altar des Celer vom Mortbichl (CIL III 4722)
In den Widum von Bannberg (Gde. Aßling/Osttirol)
eingemauert 2. Jh. n. Chr.

C. ANTISTIUS | CELER | V(otum) S(olvit) L(ibens) M(erito)

6. Stiftskirche Wilten

auf der Scheitelkartusche des Dreiecksgiebels der Westfassade

D(eo) O(ptimo) M(aximo) | B(eatissimae) MARIAE V(irgini) | SS. (sanctis) MM.
(martyribus) | LAURENTIO |⁵ STEPHANO | SACRUM

7. Basilika Wilten

im Kirchenschiff, am Triumphbogen, mit Chronogramm 1755

HONORI MARIAE DEI PARENTIS SINE LABE CONCEPTAE

8. Annasäule in Innsbruck 17068.1. Nordseite:

MARIAE VIRGINI MATRI IMMACULATAE FILIAE | DIVAE ANNAE | OB HOSTES TAM BA-
YARUM QUAM GALLUM |⁵ ANNO M.DCCIII. | TYROLIM INVADENTES UTRINQUE TAMEN,
ET OENIPONTO | QUIDEM IN FESTO S(anctae) ANNAE, | TRIDENTO AUTEM IN NATI-
|¹⁰VITATE B(eatissimae) M(ariae) V(irginis) DEPULSOS | TYROLENSIS PROVINCIA |
IN PERPETUUM DEBITAE GRATITUDINIS | TESSERAM PRAESENS MONUMENTUM EX |
VOTO POSUIT.

8.2. Westseite:

NON ACCEDET AD TE MAILUM ET FLAGELLUM NON | APPROPINQUAVIT TABERNACULO
TUO. PSAL: 90 |⁵

HVCVSOVE PERVENERAT | HOSTIS; AT NON PLVS | VLTRA. QVA RE? QVIA IN |
CASSVM LABORAT LVIPVS VBI EXCVBAT BRI|¹⁰XINENSIS PASTOR BEATVS
CASSIANVS.

8.3. Südseite:

<Super aspidem et basiliscum ambulabis et
concuicabis leonem et draconem. Psal: 99>
VENIT LEO, VIDIT | GALLVS, NON VICIT |
FVGIT VERO ERVPIT | <e>VASIT YTERQVE.
CYR |⁵ ITA<?> YNVS EXTERRVIT FVGIAVIT-
QVE EQVES NOBILI(S) | CAP<p>ADOX, HVIVS
PATRIAE PATRON(I)VS SIN|¹⁰VLARIS GEORGIVS.

8.4. Ostseite:

DEDI | VOBIS POTESTATEM CALICANDI SUPRA |⁵
SERPENTES ET SCORPIONES ET SUPRA OMNEM |
VIRTUTEM INIMICI. LUC: 10 |
QVIETE DORMIS FILIA ATHESIS INTER |¹⁰
NEPAS; QVIA PRO TE | VIGILAT TVYS PIIYS
PATER VIGILIVS.



Kleininschriften

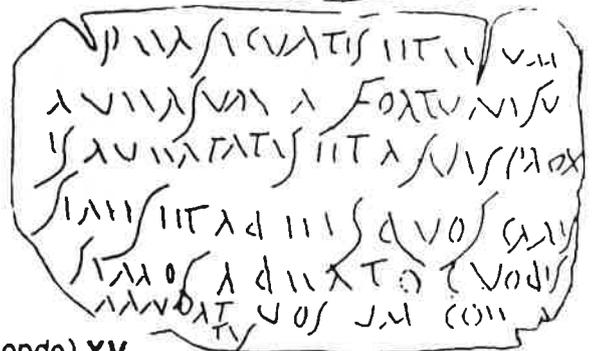
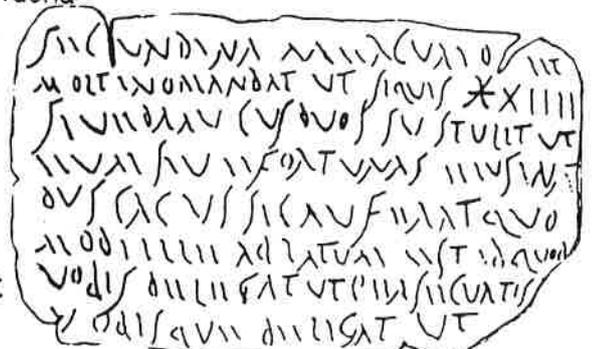
1. Fluchtäfelchen der Secundina aus Veldidena

Vorderseite:

Secundina Mercurio et | Moltino mandat
ut siquis * (denarios) XIII | sive draucus
duos sustulit ut | eum sive fortunas
eius infidus Cacus sic auferat quo-
modi illi ablatum est id quod | vobis
delegat ut persecuatis | vobisque deligat
ut

Rückseite:

persicuat et eum | aversum a fortunis
<su>lis avertatis et a suis proximis et
ab eis quos carissimos habeat. hoc
vobis | mandat vos [e]um corrip[er]e.



2. Amphorenaufschrift aus Aguntum

Museum Schloß Bruck/Lienz

Ol(iva) | nig(ra) | ex dul(ci) | excell(ens) (pondo) XV

Grabinschriften

1. Grabinschrift der CULTORES von Aguntum

(CIL III 11.485) ca. 100 n.Chr., heute TLMF

LOCUS | SEPULTURAE | [[CULTORUM]] | GENI(I) MUNICIPII |
AGUNTI | SECUNDUS ANTONIUS PUDENS | TITULUM
S(umptu) S(uo) M(onumentum) C(ultoribus) D(onum)
D(ederunt)



2. Grabinschrift der VICCIA aus Aguntum

2.Jh. n. Chr.

D(is) M(anibus) VICCIAE | G(a)l F(iliae) SEVERAE |
OB(itae) AN(norum) XXXII CON(iugi) K(arissimae) |
C(aius) IUL(ius) PONTIANUS | ET SIBI ET SUIB(us)
V(ivis) F(ecit)



3. Grabinschrift für GEORG ERLBACH (gest. 1515)

Kirche zum Hl. Nikolaus auf der Weitau, westlich von St. Johann i.T.

Hunc rogo, quae trahens lapidem, defuncta Georgi
Erelbach erepti qui brevis ossa tenet,
Quae coluit Salzeburg, quae curae magister olim
Et Rector ecclesiae huius amatus erat:

Siste gradu(m) p(re)cesq(ue) pio te fundere xpo (Christo)
 Non pigeat sumo seu thura dare deo,
 Ut sibi in <a>ethereas detur conscender(e), de(us),
 Quo tu(n)c perpetua luce fruatur ovans.

4. Inschrift am Kenotaph des Kaisers MAXIMILIAN I. (gest. 1519)

Hofkirche Innsbruck

IMPERATORI CAES(ari) MAXIMILIANO PIO FOELICI, AUG(usto) PRINCIPI, TUM PACIS
 TUM BELLII ARTIBUS, OMNIUM AETATIS SVAE REGUM LONGE CLARISSIMO, SUB CUIUS
 FOELICI IMPERIO, INCLYTA GERMANIA DULCISSIMA IPSIUS PATRIA, TAM ARMIS QUAM
 LITERARUM STUDIIS PLUS QUAM UNQUAM ANTEHAC FLORERE, CAPUTQ(ue) SUPER ALI-
 AS NATIONES EXTOLLERE C<O>EPIT, CUIUS INSIØNIA FACTA TABELLIS INFERIORIBUS,
 QUAMVIS SUB COMPENDIO EXPRESSA CONSPICIUNTUR. IMP(erator) CAES(ar) FERDI-
 NANDUS PIUS, FOELIX, AUGUSTUS AVO PATERNO PERQUAM COLENDO, AC BENEMERITO,
 PIETATIS, ATQUE GRATITUDINIS ERGO P(osuit). NATUS EST XXVII MARTII ANNO DO-
 MINI MCCCCLVIII OBIIT AÑO DO(mini) MDXIX DIE XII MENSIS IANUARIII.

5. Epitaph für ULRICH FUGGER (gest. 1525)

Pfarrkirche Schwaz

D(eo) O(ptimo) M(aximo). | UDALRICO FUGGERO AUGUSTANO
 ANIMI CORPORIS ET | FORTUNAE MUNERIB(us) ORNATISS(imo)
 | FLORENTIB(us) ANN(is) ET TANTAR(um) EXSPECTATIONE
 RERUM |⁵ FATIS INVIDENTIBUS EREPTO | HIERONYMUS FRATER
 PIETATIS ET UNANIMATIS ERGO | LACHRYMABILE SEMPER
 MONUMENTUM BEN(e) MER(ito) POS(uit). VIXIT ANN(is)
 XXXV DIEB(us) XXVI | OB(itt) MDXXV DIE XIII MAII.



6. Epitaph für SEBASTIAN ANTON GRAF TRAPP

(gest. 1762)

Servitenkirche Innsbruck

D(eo) O(ptimo) M(aximo). | HIC SITUS EST | EXCELL(entissi)mus ET ILL(ustrissi)
 mus D. D(ominus) SEBASTIANUS ANTONIUS |⁵ S(acri) R(omani) I(mperii) COMES A
 TRAPP | DOMINUS AC COMES IN MATSCH, L(iber) B(aro) IN PISEIN, D(o)M(i)NUS | IN
 CAMP, CALDONATSCH, CHUR, ET SCHWANBURG & | HAERED(itarius) SUPREMUS AU-
 LAE PRAEFECTUS IN TIROLI, |¹⁰ DOM(inus) PIGNOR(um) IN GLURNS, MALS, ET UL-
 TEN, | S(acrae) CAES(arae) REG(iae) APOST(olicae) MAIEST(atis) | CONSILIARIUS
 INTIMUS | ACT(uari)us ET CAMERARIUS EXCELSAE REPRESENTATIONIS | ET CAMERAE
 VICE PRAESES, | CUI |¹⁵ POSTQUAM RELIGIONE SUPEROS, FIDELITATE PRINCIPEM, |
 PIETATE PATRIAM, AMORE CONIUGEM ET LIBEROS, | PATROCINIO VIDUAS, ET PUPIL-
 LOS, | SUBSIDIO PAUPERES, | OMNES DENIQUE BENEFICIIS |²⁰ CULTUS AB OMNIBUS
 COLUISSET, | AC MORTALIS VITAE SATUR | ANNO AETATIS LVIII | AD IMMORTALEM
 PLACIDA MORTE | XIV IULII ANNO MDCCLXII TRANSISSET |²⁵ HOC MONUMENTUM
 MAESTISSIMA CONIUX, | FILIUS, ET FILIA | P.P. (posuerunt).

7. Epitaph für PETER ANICH (gest. 1766)

Pfarrkirche Oberperfuss

Hic jacet | PETRUS ANICH | Oberperfuesensis |
 Sui temporis, conditionis, ac gentis prodigi-
 um |⁵ Rustic(us) Idem ac Tornator, Cosmogra-
 ph(us), Astronom(us) | Geograph(us), Geometra,
 Chalcograph(us), Mechanicus &c. | Per omnia
 excellens, | Quas artes non tam didicit, quam
 semet docuit, | et artefactis praestantissi-
 mis illustravit. |¹⁰ De Patria optime meritus,
 | Quam Jubente & remunerante August(issi)ma |
 Prope totam dimens(us) delineavit, & descripsit.
 | Benefactor aedis hujus: |¹⁵ Vir omni virtute
 magnus, | Animi modestia maximus. | Obiit cae-
 lebs. | J. Sept. A.D. 1766. aetat(is) suae 43. men-
 se 7. | Cujus memoriae |²⁰ Excell(entissi)mum
 Austriae Sup(erioris) Gubernium | Monumentum
 hoc posuit.

8. Epitaph für LUDWIG VON PASTOR (gest. 1928)

Basilika Wilten

HAC ORNATUR MEMORIA | LUDOVICUS LIBER | BARO DE PASTOR | AUSTR(iae) LEGATUS
 APUD S(anctam) SEDEM |⁵ AUSTRIACI RECTOR INST(ituti) HIST(orici) | DE URBE
 PROFESSOR OENIPONT(o) | VITAM IMPENDENS VERO EXARAV(it) | IMPRIMIS HISTORI-
 AM ROMANOR(um) | PONTIFICUM A MART(ino) V. USQ(ue) A(d) PIUM VI. |¹⁰ CONIUX
 AC PARENS OPTIMUS | AQUISGRANI NATUS | 31. JANUARIi ANNO DOMINI 1854 | DE-
 CESSIT OENIPONTI | 30. MENSIS SEPTEMBRIS A(nno) D(omini) 1928 |¹⁵ PROFITENS:
 | ADDICTUM SIT ET SUPREMUM | CURSUS MEI MONUMENTUM S(anctae) ROMAN(ae) |
 ECCLESIAE EIUSVE PONTIFICATUI

9. Elogium für Abt STEPHAN MARIACHER (gest. 1937)

Stift Stams

STEPHANUS MARIACHER, oriundus e Klausen, abbas XXXIX. huius mona-
 sterii natus 26.12.1860, electus 28.5.1895, denatus Stamsii 5.2.
 1937, 42. regiminis anno. Pater benignissimus infirmitates corporis
 permultas variasque calamitates magno animo sustinuit. Semper con-
 fesus Deo tempore etiam belli universalis et sic dictae inflationis
 numquam desperavit. Vir orationis et laboris amator artium et litte-
 rarum, conservator antiquitatum sedulus ac archivarius peritissimus
 erat in pauperes beneficus, omnibus affabilis et filiis exemplar boni
 piique religiosi ac patriotae.

10. Inschrift auf dem Befreiungsdenkmal (1946)

Lanúshausplatz